



FRANZ JOSEF I

VIRIBUS UNITIS

ELISABETH

OFFICIELLER

AUSSTELLUNGS-BERICHT

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE

GENERAL-DIRECTION DER WELTAUSSTELLUNG

UNTER REDACTION VON DR. CARL TH. RICHTER,
K. K. O. Ö. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT ZU PRAG.

RUSSLAND.

BERICHT

VON

WILHELM VON LUDWIG

BEITRÄGE ZUM ZWEITEN BANDE.

WIEN.

DRUCK UND VERLAG DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

1874.



F. W. BADER WIEN

N. 38.

B.
163.
XIV.

Lehrbuch über den Orient



FRANZ JOSEF I

VIRIBUS UNITIS

ELISABETH



OFFICIELLER
AUSSTELLUNGS-BERICHT

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE
GENERAL-DIRECTION DER WELTAUSSTELLUNG
UNTER REDACTION VON DR. KARL TH. RICHTER,
K. K. O. Ö. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT ZU PRAG.

TÜRKEI.

BERICHT
verfasst im Auftrage des
COMITÉ FÜR DEN ORIENT UND OSTASIEN
VON
CARL SAX,
kaiserlicher und königlicher Consul.

BEITRÄGE ZUM ZWEITEN BANDE.

WIEN.
DRUCK UND VERLAG DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.
1873.

F. W. BADER WIEN

Preis: 60 kr.

XXXII

OFFICIELLER
AUSSTELLUNGS-BERICHT

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE
GENERAL-DIRECTION DER WELTAUSSTELLUNG

1 8 7 3.

T Ü R K E I.

BERICHT

verfaßt im Auftrage des

COMITÉ FÜR DEN ORIENT UND OSTASIEN,

von

CARL SAX,

kaiserlicher und königlicher Consul.

~~~~~  
BEITRÄGE ZUM ZWEITEN BANDE.  
~~~~~

WIEN.

DRUCK UND VERLAG DER K. K. HOF UND STAATSDRUCKEREI.

1873.

VERZEICHNIS
DES INHALTS

INHALT

VERZEICHNIS
DES INHALTS

INHALT

VERZEICHNIS
DES INHALTS

INHALT

VERZEICHNIS
DES INHALTS

INHALT

VERZEICHNIS
DES INHALTS

VORWORT.

Der gefertigte Redacteur des officiellen Berichtes über die Wiener Weltausstellung wurde am 30. März 1873 für seine schwierige Aufgabe nach Wien berufen, und nach kurzen vorhergehenden Berathungen ganz allein mit der Durchführung des grossen Werkes betraut. Das Programm der officiellen Berichterstattung, Ende April von der Generaldirection genehmigt, wurde am 25. Juni 1873, Zahl 686 H. M., von Seiten des hohen k. k. Handelsministeriums genehmigt. Erst von dieser Zeit an war der gefertigte Redacteur im Stande, officiell an die Einladungen zu gehen und Berichterstatter für den officiellen Bericht zu gewinnen. Es ist jetzt nach dem Schlusse der Weltausstellung an der Zeit, an diese kurze Geschichte der Redaction des officiellen Berichtes zu erinnern.

In den ersten Tagen des August erschien mit dem Berichte „Der Pavillon des kleinen Kindes“ von Dr. Ferdinand Stamm das erste Heft des officiellen Berichtes. In rascher Aufeinanderfolge sind bis zum Schlusse der Ausstellung 29 Hefte erschienen und kann man darnach sicherlich weder den Herren Berichterstattern, die mit hingebender Liebe an das patriotische Werk und an die Erfüllung der schwierigen Aufgabe gingen, noch der Redaction den Vorwurf machen, dafs sie sich nicht bemühten, das officielle Programm der Berichterstattung, welches bestimmte, dafs der officielle Bericht „noch während der Feier des internationalen Festes abgefaßt und aufgelegt werden“ solle, zur Wahrheit zu machen. Was die Arbeitskraft des Einzelnen vermag, das haben die Herren Berichterstatter wirklich geleistet, und Alle, ebenso wie die gefertigte Redaction müssen ihnen zu Dank ver-

pflichtet sein. Was ein Einzelner, dem die Redaction eines so grossen und vielseitigen Werkes, welches der officielle Bericht ist, allein anvertraut worden ist, was ein Einzelner unter so schwierigen Umständen leisten kann, um den Besuchern der Ausstellung zu dienen, das hat der gefertigte Redacteur versucht zu leisten. Mit der Neige des Jahres 1873 wird der officielle Bericht in seiner ganzen grossen Ausdehnung und in seiner ersten Ausgabe vollendet sein.

Ich glaube, dass die Herren Berichterstatter den Dank des Publicums verdienen, die gefertigte Redaction wenigstens keinen Tadel zu fürchten hat.

PROFESSOR DR. CARL TH. RICHTER.

Chefredacteur des officiellen Berichtes.

T Ü R K E I.

Bericht,

verfaßt im Auftrage des

COMITÉ FÜR DEN ORIENT UND OSTASIEN,

von

CARL SAX,

kaiserlicher und königlicher Consul.

Geographische Uebersicht.

Das unmittelbare Gebiet der hohen Pforte (mit Ausschluß der Schutzstaaten) wird auf 54.100 Quadratmeilen geschätzt, wovon 6300 auf die europäische, 31.600 auf die asiatische und 16.200 auf die afrikanische Türkei gerechnet werden. Nur die Begrenzung der europäischen Türkei ist genau bestimmbar, aber in Asien ist die Grenze gegen das freie Arabien, und in Afrika jene gegen die Wüste Sahara schwankend und imaginär, so daß man dort mit demselben Rechte um einige tausend Quadratmeilen mehr oder weniger rechnen könnte. Die europäische Türkei grenzt im Nordwesten an die österreichisch-ungarische Monarchie (an Dalmatien und die kroatische Militärgrenze), dann im Norden an die türkischen Schutzstaaten Serbien und Rumänien, im Süden an Griechenland; die asiatische Türkei grenzt nördlich an Rußland (Transkaukasien) und östlich an Persien, südöstlich an das freie Arabien und südwestlich an den Vasallenstaat Egypten; die afrikanische Türkei endlich, welche, soweit es sich um das unmittelbare Gebiet handelt, bloß in der Provinz Tripolis und Benghasi besteht, ist östlich von Egypten und westlich dem anderen Vasallenstaate Tunis begrenzt und verliert sich im Süden in die Wüste Sahara.

Der größte Theil des türkischen Landes aber ist vom Meere umspült: der Westen der europäischen Türkei vom adriatischen und jonischen Meere, der Süden derselben, soweit er nicht an Griechenland grenzt, gleich dem Westen Kleinasiens vom ägäischen und vom Marmorameere mit seinen beiden natürlichen Canälen, der Dardanellenstraße (Hellespont) und Bosphorus; der Osten der europäischen Türkei und der Norden Kleinasiens vom schwarzen Meere, das südliche Kleinasien, Syrien und die afrikanischen Besitzungen vom mitteländischen Meere, der arabische Küstenstrich vom rothen Meere und von der Bucht von Aden; die äußerste Ost-

spitze der asiatischen Türkei endlich, reicht bis zum persischen Meerbusen. Durch die beiden letztgenannten Meere steht die Türkei mit dem indischen Ocean, gleich wie durch das mittelländische Meer mit dem atlantischen Ocean in mittelbarer Verbindung. Die Küstenentwicklung der Türkei am mittelländischen, schwarzen und adriatischen Meere beträgt ungefähr 8000 Kilometer, wovon 2682 auf die europäische Türkei entfallen.

Die überseeischen Nachbarstaaten, so zu sagen die vis-à-vis des türkischen Reiches sind: jenseits des schwarzen Meeres Rußland, welches theilweise auch zu Lande Grenznachbar ist, und jenseits des adriatischen, des jonischen und auch des mittelländischen Meeres Italien, sonst jenseits des mittelländischen Meeres Tunis und Egypten, welches auch am rothen Meere dem unmittelbaren Gebiete der hohen Pforte gegenüber liegt.

Auch das österreichische Küstenland im Norden des adriatischen Meeres ist als überseeisches Nachbarland der Türkei zu betrachten, insofern dessen Verbindung mit derselben über das Meer viel häufiger ist als zu Lande.

Von allen diesen Nachbarstaaten üben nur Oesterreich-Ungarn und in sehr beschränktem Maße auch Italien und Persien eine commercielle Herrschaft über gewisse Gebiete der Türkei aus. Die anderen Nachbarländer, welche keine Industriestaaten sind, nämlich, Griechenland, die türkischen Vasallenstaaten, und selbst das zu Wasser und zu Land benachbarte große Rußland, beherrschen nirgends den Markt im türkischen Reiche (vielleicht mit Ausnahme einiger kleinen Grenzgebiete); sie liefern nur einzelne Handelsartikel, während die den Ausschlag gebenden Handelsverbindungen, theils mit Oesterreich und Italien, größtentheils aber mit England und Frankreich, sowie mit der Schweiz, mit Belgien und Deutschland unterhalten werden. Nach Oesterreich und Ungarn gravitiren die nordwestlichen Grenzländer und größtentheils auch das durch die Donau mit Mitteleuropa verbundene Gebiet im Norden des Balkans, und auch das südlichere bis ins Herz von Rumelien hinein; nach Oesterreich und nach Italien das albanesische Küstenland; im Uebrigen steht fast das ganze türkische Reich, vorherrschend unter dem commerciellen Einflusse der westeuropäischen Staaten. Bei den innerasiatischen Besitzungen der Türkei jedoch, welche hauptsächlich dem persischen Handel zur Durchfuhr dienen, kann vom auswärtigen Handel nur in sehr beschränktem Maße die Rede sein; sie können erst durch die Fortsetzung der anatolischen Eisenbahn oder durch die künftige Euphratbahn demselben in entsprechender Weise erschlossen werden. Im Allgemeinen ist die commercielle Lage des Reiches eine sehr günstige, weil dasselbe, wie oben erwähnt, so viele Meere mit seiner bedeutenden Küstenentwicklung berührt, überdies von großen Strömen durchgezogen ist, und an der Schwelle zwischen den sich gewissermaßen ergänzenden Culturgebieten des Orients und des Occidents liegt. Namentlich Constantinopel, die Hauptstadt mit dem wunderbaren natürlichen Hafen, vermittelt den Handel zwischen zwei Welttheilen und kann durch seine Lage den Handel im schwarzen Meere beherrschen. Das ganze Gebiet zerfällt in sieben natürliche Hauptabtheilungen: Erstens europäische Türkei, zweitens die Inseln, drittens Kleinasien, viertens innerasiatische Besitzungen (oder Euphratgebiet), fünftens Syrien, sechstens arabische Besitzungen, siebentens afrikanische Besitzungen (oder Tripolis).

Die europäische Türkei ist die im Osten vom schwarzen, im Südosten vom Marmora- und vom ägäischen Meere und den dinarischen Alpen und im Norden von der Save und unteren Donau begrenzte Balkan-Halbinsel bis zur griechischen Grenze hinab. Sie ist größtentheils Gebirgsland mit kleineren Thalbecken, nur gegen Nordosten in Steppenland übergehend und gehört zur Hälfte der gemäßigten, zur Hälfte der warmen Zone * an, zwischen welchen Zonen die Grenze ungefähr von Nordwesten nach Südosten läuft. Die Inseln liegen zum kleinen Theile im

* Es wird hier gemäßiget die Zone genannt, wo der Weinstock, warm jene, wo die Südfrüchte (Citronen, Orangen, Feigen), heiß jene, wo die Palmen gedeihen.

Marmora-, zum größten Theile im ägäischen Meere, die zwei umfangreichsten aber (Kandia oder Kreta und Cypern) im mittelländischen Meere. Sie erfreuen sich alle eines gemäßigten warmen Klimas.

Kleinasien oder Anatolien (im engeren Sinne) ist die taurische Halbinsel zwischen dem schwarzen, dem ägäischen und dem mittelländischen Meere, im Osten vom oberen Euphratthal begrenzt. Es ist ein zusammengesetztes, hohes Tafelland mit viel Steppenboden und mit meistens stufenförmig zur Küste abfallenden, im Westen jedoch durch lange Thäler durchschnittenen Randgebirgen, im nördlichen und mittleren Theile zur gemäßigten, im Südwesten und Süden zur warmen Zone gehörig.

Syrien (mit Aleppo und Palästina) ist das östliche Küstenland des mittelländischen Meeres von Kleinasien bis Egypten und Arabien hin, im Osten vom unteren Euphratthal begrenzt. Das eigentliche schmale Küstenland ist von Kettengebirgen eingefäumt, hinter welchen eine ziemlich hohe weite Ebene liegt, die gegen Osten in die Wüste übergeht. Im Allgemeinen gehört Syrien zur warmen, fast schon heißen Zone, doch ist dieser Charakter selbstveränderlich in den Hochgebirgen modificirt.

Das türkische Innerasien umfaßt hauptsächlich das Euphrat- und Tigrisgebiet, und reicht von Kleinasien und Syrien ostwärts bis an die russisch-kaukasische und an die persische Grenze, im Süden bis an den persischen Meerbusen und an die arabische Wüste. Der nördliche Theil ist ein ziemlich kahles Hochland mit fast rauhem Klima, der südliche Theil ein zur heißen (doch nicht tropischen) Zone gehöriges, größtentheils steppenartiges Tiefland.

Das türkische Arabien ist der am rothen Meere liegende westliche Küstenstreif der großen arabischen Halbinsel (mit der kleinen Halbinsel Sinai), im Süden bis an den indischen Ocean reichend, größtentheils Stufenland, zur heißen und tropischen Zone gehörend.

Tripoli (im weiteren Sinne) oder das unmittelbare türkische Gebiet in Afrika ist der zwischen den Vafallenstaaten Egypten und Tunis liegende Theil des nordafrikanischen Küstenlandes am mittelländischen Meere nebst dem angrenzenden Theile des Saharagebietes, ein zur heißeren, nahezu tropischen Zone gehöriges, nur schmale Streifen fruchtbaren Bodens enthaltendes, halbwüstes Land.

Nach den orographischen und hydrographischen Verhältnissen läßt sich das ganze türkische Reich (mit Auschluss der Vafallenstaaten) in folgende natürliche Gebiete eintheilen.

Europäische Türkei.

Das südöstliche Küstenland oder die Halbinsel Thrakien (mit den Halbinseln von Byzanz und von Gallipoli).

Die thrakische Nordost-Küste oder das subbalkanische Küstenland am schwarzen Meere.

Das Maritzagebiet oder das thrakische Binnenland.

Die Nordküste des ägäischen Meeres oder das makedonische Küstenland (mit der chalkidischen Halbinsel).

Theffalien oder die Westküste des ägäischen Meeres mit dem Peneus-Becken.

Das westmakedonische Binnenland oder das Grammos- und Peristerigebiet.

Albanien oder das Küstenland am adriatischen und jonischen Meere.

Bosnien oder das dinarische Alpenland.

Dardanien oder das Schargebiet.

Das Rilo- und Witoschgebiet oder das centrale Hochland der europäischen Türkei.

Das Donaubalkan-Gebiet oder Bulgarien (im engeren Sinne).

Die Inseln.

Die Inseln des Marmorameeres.
 Die Inseln des ägäischen Meeres.
 Kandia oder Kreta.
 Cypern.

Kleinasien.

Das nordwestliche Küstenland oder das Marmoragebiet mit den Halbinseln Kadfcha-Ily und Bigha.
 Das westliche oder ägäische Küstengebiet.
 Das südliche oder taurische Küstengebiet.
 Das südwestliche Binnenland oder das Bergland des pifidischen Taurus.
 Das centrale Hochplateau Lykaonien oder Karamanien.
 Das Hochland am oberen Halys.
 Das Binnenland am oberen und mittleren Sangarius.
 Das mittlere nördliche Küstenland am schwarzen Meere (Paphlagonien).
 Das nördliche Küstenland am schwarzen Meere (Pontus).
 Das pontische Hinterland.
 Das taurische Hochland im Südosten Kleinasiens.

Syrien.

Nordfyrien.
 Die mittlere Küste und das Libanongebiet.
 Palästina.
 Hinterfyrien.

Innerasiatische Türkei.

Das armenische Hochland.
 Das kurdische Bergland.
 Das mesopotamische Tiefland.

Arabische Besitzungen.

Die Halbinsel Sinai.
 Das arabische Stufenland am rothen Meere.

Afrikanische Besitzungen (Tripoli).

Das tripolitanische Küstenland.
 Das Hochland und Küstenland von Barka.
 Die Oasen der Sahara.

In administrativ-politischer Hinsicht ist gegenwärtig das unmittelbare Gebiet des türkischen Reiches (also abgesehen von den Vasallenstaaten Serbien, Rumänien, Egypten und Tunis) in einen Centralbezirk und 27 Vilayets oder Generalgouvernements eingetheilt, deren jedes in mehrere Sandschak oder Muttesarriflik's (Kreise) zerfällt, von welchen jeder wieder einige Kafas (Bezirke) umfaßt. Theils auf

europäischem, theils auf asiatischem Boden liegt der unter unmittelbarer Verwaltung des Polizeiministeriums stehende Centralbezirk von Constantinopel und ebenso das Vilayet des Archipelagus („der Inseln des weissen, d. i. des ägäischen Meeres“). Die rein europäischen Vilayets sind: Edrneh (Adrianopel), Tuna (Donaubulgarien) Bosna (Bosnien mit der Herzogovina), Skodra (Scuttari d'Albania), Prifrend, Janja (Janina), Selanik (Salonik), und Kirit (Kreta oder Kandia); die asiatischen: Chudawendikjar (Brussa), Aidin (Smyrna), Konja, Angora, Kastamuny, Siwas, Trabufun (Trapezunt), Erferum, Diabekir, Haleb (Aleppo), Adana, Soria (Syrien) Bagdad, Hedfchas und Yemen nebst dem selbstständigen Sandschak Kibris (Cypern); dann die afrikanischen Vilayets: Tarabelüff-i-Garb (Tripoli di Barbaria) und Bengafi. Diese Eintheilung ist jedoch nicht stabil, indem namentlich die beiden letzten Vilayets, ebenso wie Cypern und der Archipelagus bisweilen vereinigt, und Mossul von Bagdad, Wan von Eferum u. f. w. zeitweilig als eigene Vilayets abgefordert werden, und jedenfalls die Abgrenzung der einzelnen Provinzen fast alljährlich Veränderungen erfährt.

Allgemeine ethnographische Uebersicht.

Die Bevölkerung des türkischen Reiches, welche erst in neuerer Zeit und noch niemals genau gezählt wurde, wird mit Ausschluß der Vasallenstaaten auf 27 bis 30 Millionen (mit Hinzurechnung derselben auf 37 bis 40 Millionen) Seelen geschätzt, wovon 10 bis 12 Millionen auf die europäischen, 16 bis 17 Millionen auf die asiatischen, und 7—800000 auf die afrikanischen Provinzen kommen.

Die Bewölkungsdichte ist durchschnittlich sehr gering, nämlich 550 Seelen per Quadratmeile oder ungefähr 9 per Quadratkilometer und zwar in der europäischen Türkei 35, in der asiatischen 10, in der afrikanischen 2 per Quadratkilometer. Die südlichen und östlichen Provinzen der europäischen Türkei, und die westlichen Kleinasiens sind am dichtesten bevölkert, am dünnsten in Europa des bosnisch-herzegovinische Bergland und in Asien die Hochländer Armenien und Kurdistan, sowie die Wüstengebiete in Arabien, Syrien und Mesopotamien — ebenso dünn fast das ganze unmittelbare Pfortengebiet in Afrika.

Diese Bevölkerung ist sowohl nach Abstammung und Sprache, als nach der Religion sehr mannigfaltig. Bei den wenigen Volkszählungen wurde fast niemals die Nationalität, wohl aber die Religionsverschiedenheit berücksichtigt.

Man gibt die Zahl der Mohammedaner auf 19 bis 20 Millionen, jene der Christen auf 10 Millionen, jene der übrigen Seelen auf kaum 1 Million an. Die Mohamedaner, welche in der asiatischen und afrikanischen Türkei die Majorität bilden, in der europäischen aber an Kopfszahl weit hinter den Christen zurückbleiben, sind der Nationalität nach Türken, Tataren, Araber, Slaven, Arnauten, Kurden, Tscherkessen, auch Zigeuner und dergl. (und gehören fast ausnahmslos der sunnitischen Secte an; nur die wenigen Metualis in Syrien sind Schiiten.); die Christen sind Griechen, Slaven, Armenier, Walachen, Syrier etc. und zerfallen in die griechisch-orthodoxe, bulgarisch-orthodoxe, armenisch-orthodoxe oder gregorianische, die unirte griechisch-katholische, die unirte armenisch-katholische, die maronitisch-katholische, die römisch-katholische oder lateinische, die unirte chaldäische und die evangelisch-protestantische Kirche, nebst den Secten der Nestorianer und der Jacobiten.

Unter allen diesen Christen sind die griechisch-orthodoxen die zahlreichsten. Zu den übrigen Religionen und Secten gehören die Israeliten (ungefähr eine halbe Million), über 200.000 heidnische Zigeuner (zerstreut). Fast 150.000 Anfairèi (Nofairiè) und Ismailiè (in Nordsyrien) etwa 40.000 Drusen (in Libanon) und etwa 7- bis 8000 Jesidy und Schemfy (in Kurdistan und Mesopotamien). Auch gibt es in

einigen Gegenden Krypto-Christen (einige Taufende), welche äußerlich Mohamedaner sind, insgeheim aber sich zu den Christen rechnen.

In der Türkei wird die Nationalität häufig mit der Religion verwechselt, indem eben die Religionsgenossenschaften als politische Nationen gelten.

Wenn wir die Bevölkerung des türkischen Reiches nach Abstammung und Sprache classificiren, so finden wir folgende Nationen:

Türkische Völker (12 bis 13 Millionen).

Eigentliche Türken über 12 Millionen. Sie sind größtentheils in Kleinasien, dann auch im östlichen Bulgarien, im Rhodope-Gebirge und überhaupt in den meisten Städten des Reiches angesiedelt, und theilen sich in Osmanen Osmanly, (die Nachkommen des von Osman I. regierten Türkenstammes), welche jetzt hauptsächlich die Städte und viele Gegenden Kleinasiens und Bulgariens bewohnen, Turkomanen und Juruken, welch' beide letztere Stämme fast identisch sind, und größtentheils als Nomaden die Bergdistricte Kleinasiens, das Rhodope-Gebirge und Theile des Wardargebietes innehaben. Türkische Quellen erwähnen nur 85.000 Turkomanen, weil sie fast alle türkischen Stämme, ja selbst slavische Mohamedaner für Osmanen ausgeben, wodurch sie für diese letzteren die übertriebene Zahl von mehr als 15 Millionen erhalten. In jedem Falle sind die Türken, wenn auch nicht in der europäischen, so doch in der ganzen Türkei weit aus das zahlreichste Volk.

Sogenannte Tataren oder Nogaj'sche Türken hauptsächlich in den Dobrudscha angesiedelt, wohin sie nach und nach aus Süd-Rußland eingewandert sind; es sind etwa 30- bis 40.000 Seelen, von den ursprünglichen 60.000 übrig geblieben.

Die türkischen Völker sind durchwegs Mohamedaner.

Semitische Völker.

Araber und arabifirte Syrier in Syrien und Palästina, in ganz Arabien und Nordafrika verbreitet, zum Theil als Beduinen, nomadisirend, zusammen ungefähr $3\frac{1}{2}$ Millionen (in unmittelbar türkischem Gebiete). Sie sind größtentheils Mohamedaner; die nicht Mohamedanischen nennen sich nach ihren Religionen, Anfairiè, Ismailiè, Metawilè, (Metualis) und Drus. Besonders diese letztgenannten Secten sind arabifirte Syrier.

Eigentliche Syrier, Maroniten und Chaldäer, vielleicht 300.000 in Syrien und Kurdistan, fast der einzige Ueberrest des, einst über ganz Syrien und das nördliche Mesopotamien verbreiteten, syrischen oder aramäischen Stammes; sie sind zum größeren Theil Christen, und zwar die Maroniten Katholiken. Diese letzteren sind schon halb arabifirt.

Hebräer, angeblich kaum 200.000, aber wahrscheinlich doppelt so viele, sowohl in Palästina, als im ganzen Reiche verbreitet, und zwar zum großen Theile als Spanniolen, das heißt Nachkommen der im XV. Jahrhunderte aus Spanien vertriebenen Juden. Sie sind theils orthodoxe, theils karaitische Mosaisten, oder Samaritaner.

Pelasgische Völker.

Griechen oder Hellenen, ungefähr 2 Millionen, wovon die Hälfte in den europäischen Provinzen am Ufer des ägäischen und auch des schwarzen Meeres, sowie im südlichen Albanien und auf der Insel Candia, die andere Hälfte auf der Westküste Kleinasiens, und auf den dazu gehörigen Inseln wohnt.

In den europäischen Provinzen sind sie stark mit slavischem und albanesischem Blute vermischt; in Constantinopel und in Asien haben sie sich reiner erhalten.

Sie sind allgemein griechisch-orientalische, nur auf einigen Inseln, z. B. auf Chio und Tinos, wo sie mit Franken vermischt sein dürften, auch katholische Christen, wo sie zum Islam übertraten, sind sie mit den Türken verschmolzen.

Rumänen oder Moldo-Walachen, ein dacisch-römisches, und noch mit verschiedenen anderen, besonders slavischen Elementen vermengtes Mischvolk, mit vorherrschend romanischer Sprache, ausser dem Fürstenthum Rumänien nur in einigen Districten der Dobrudscha und des östlichen, sowie des westlichen Bulgariens an der Donau, im Ganzen etwa 70.000 Seelen, durchwegs griechisch-orientalische Christen.

Zinzaren, Makedo-Walachen, Kutzowalachen, oder Mavrowalachen, ein der Sprache nach mit den Rumänen näher verwandtes, gegen 100.000 Köpfe zählendes Bergvolk an der thessalisch-epirotischen Grenze, und in mehreren Districten Albaniens.

Sie sind griechisch-orientalische Christen.

Albanesen, Arnauten oder Skipetaren, ein Ueberrest der Urbewohner des Landes, jetzt noch in der Zahl von etwa 1,300.000, die ganze türkische Küste des adriatischen Meeres und die anstossenden Gebirge theilweise bis zum Wardar und zur Morawa hin bewohnend. Sie theilen sich in zwei Hauptstämme: Ghegen im Norden und Tosken im Süden (Letztere etwas zahlreicher als Erstere), und diese beiden zerfallen wieder in viele Stämme. Sie sind theils Mohamedaner (zur Mehrzahl), theils griechische, theils katholische Christen.

Slavische Völker.

Serben (Illyrier, Serbo-Kroaten) ausser dem Fürstenthum Serbien und Montenegro, im türkischen Alt-Serbien und im nördlichen Albanien als Bosniaken über ganz Bosnien, und als Herzegowen über fast die ganze Herzegowina verbreitet, als Zubei, Korjenici, Banjani, Drobnjaci, Saranci, Vafovici etc., die Grenzen der Cernagora und die Bocche di Cattaro bewohnend. Sie mögen im unmittelbar türkischen Gebiete nahezu 1 $\frac{1}{2}$ Million Köpfe zählen (also viel mehr, als man bisher annahm) und sind zum grössten Theil griechisch-orientalische Christen, zum grossen Theil auch Mohamedaner und zum kleineren Theil Katholiken. Die einstigen Kroaten im türkisch-Kroatien sind ganz mit den Bosniaken verschmolzen. Als Colonisten von serbischem Stamme sind hier auch die zahlreichen Dalmatiner in Bosnien und in der Herzegowina zu erwähnen.

Bulgaren, ein aus der Mischung der ugrisch-tatarischen Bulgaren mit Slaven entstandenes, jetzt ganz slavisiertes Volk, das in der Anzahl von 3 bis 4 Millionen, jedenfalls als das relativ zahlreichste Volk der europäischen Türkei, des Donau- und Balkangebiet, den grössten Theil Makedoniens und einen grossen Theil Thrakiens bewohnt. Die Bulgaren gehören grösstentheils zur griechisch-orientalischen Religion, und haben in neuester Zeit eine eigene bulgarische Kirche gebildet; einige Hunderttausende sind Mohamedaner und werden Pomaken genannt; wenige sind Katholiken.

Russen, 15 bis 20.000 Colonisten in der nördlichen Dobrudscha, theils orthodoxe, theils altgläubige (Starovierci) theils Lipovaner, theils auch Protestanten.

Iranische Völker.

Der Verfasser fasst im Sinne der Eintheilung Max Müller's die folgenden Völker unter diesem Namen zusammen, weil dieselben unter allen arischen Völkern mit den eigentlichen Iranern am nächsten verwandt sind:

Armenier, fast $2\frac{1}{2}$ Millionen Seelen, im eigentlichen Armenien und außerdem in vielen Districten der asiatischen und in den meisten Städten der europäischen Türkei angesiedelt. Sie sind zum größten Theile orientalische, zum kleinen Theile katholische und protestantische Christen.

Kurden — Gurany und Affireta — ein in viele Stämme getheiltes, zum großen Theile nomadisirendes, von der persischen Grenze bis in das westliche Asien hinein verbreitetes mohamedanisches Volk von ungefähr 1 Million Köpfen.

Als fremde Colonisten können hier auch die in Constantinopel und Trapezunt etc. zahlreich angesiedelten Perfer erwähnt werden.

Pontisch-kaukasische Völker.

1. Lafen, ein zum georgischen Stamme gehöriges, den östlichen Küstenstrich der Provinz Trapezunt bewohnendes, größten Theils mohamedanisches Volk, von einigen Hunderttausend Seelen.

2. Tscherkessen, in den letzten 2 Decennien in der Gesamtzahl von ungefähr 1 Million Köpfen aus dem Kaukasus in die Türkei eingewandert, und dort in verschiedenen asiatischen und noch mehr in den östlichen und mittleren europäischen Provinzen angesiedelt. Sie theilen sich in 2 Hauptstämme: Eigentliche oder Adighe-Tscherkessen und Abchafen, und sind größtentheils, wenigstens äußerlich, Mohamedaner.

Verschiedene kleinere Völkerschaften.

Zigeuner, vielleicht $\frac{1}{2}$ Million, theils Mohamedaner, theils Heiden, angeblich mehr in Europa als in Asien ansässig und herumziehend.

Berbern, ein hamitisches, vielleicht mit den Semiten verwandtes Urvolk in den nordafrikanischen Gebieten, wo einige Hunderttausend Köpfe hieher zu rechnen sein dürften.

Sogenannte Franken, d. h. Einwanderer aus dem Occident, insbesondere Franzosen und Italiener, auch Deutsche, u. f. w., welche zum Theil ihre Nationalität bewahrt, zum Theil sich mit den Griechen und Armeniern vermischt haben. Letztere Mischlinge werden dann auch insbesondere Levantiner genannt. Sie sind nur in den Seestädten der Türkei zu finden.

Unter den fremden Ansiedlern sind die griechischen und die österreichischen Staatsbürger die zahlreichsten, dann kommen die Italiener und die Perfer, endlich die Russen, Franzosen, Engländer, Deutschen u. f. w.

Volkswirtschaftliche Ethnographie.

Volkswirtschaftliche Thätigkeit der einzelnen Nationen.

Indem wir nun die vorhin aufgezählten Völker nach ihrer wirtschaftlichen Thätigkeit charakterisiren wollen, müssen wir zuerst den osmanischen Türken, den Repräsentanten des politisch herrschenden Stammes, näher betrachten. Der Osmane ist der Abkömmling eines Nomadenvolkes, hat sich aber fest angesiedelt und hauptsächlich zum Städter herausgebildet, ohne dabei seine alten Nomadengewohnheiten ganz aufzugeben. Diese zeigen sich in mannigfacher Richtung, z. B. in der geringen Sorge für das Wohngebäude, in der leicht transportirbaren Möblirung desselben, in der summarischen Behandlung der Staatsgeschäfte, und überhaupt in der Geringschätzung aller auf feste Basis gegründeten Einrichtungen

für eine weitere Zukunft. Auch aus Neigung zur Ruhe, welche dem heutigen Osmanen als das höchste Ziel erscheint, läßt sich derselbe ungeachtet seiner Liebe zum Gelde nicht gerne in große Unternehmungen ein. Er beschäftigt sich auch sehr wenig mit Großhandel, häufig aber mit Kleinhandel und Handwerk, verschmäht bei diesen Geschäften die Reclame und die Speculation, und hat sich den Ruf eines soliden und ehrlichen Kaufmannes erworben. Der Osmane hat auch vorzugsweise den Groß-Grundbesitz in seinen Händen, betreibt aber seltener in eigener Person den Ackerbau und die Viehzucht, selten auch die Schifffahrt, liebt hingegen insbesondere die Beschäftigung eines Beamten oder Geistlichen, und stellt das Hauptcontingent zum Heere, von welchem die christlichen Unterthanen der hohen Pforte bekanntlich ausgeschlossen sind.

Unter den Stammgenossen der Osmanen sind die Türkomanen und Yuruken, meistens nomadisirende Hirten, die Yuruken betreiben übrigens auch eine wichtige Teppichfabrication (namentlich in Kleinasien), und die Tataren endlich widmen sich nicht nur der Viehzucht, sondern auch dem Ackerbau, und zeigen ziemlich viel Geschick für den Handel.

Nach diesen türkischen und durchwegs mohamedanischen Völkern verdienen vor allen die Araber unsere Aufmerksamkeit, das Volk Mohamed's, welches unter allen Bekennern seiner Religion die höchste Culturstufe erreicht hat, und in Egypten besonders eine wichtige Rolle spielt. Jetzt sind sie theils noch unbotmäßige, zum großen Theile räuberische Nomaden — die Beduinen — theils Handelsleute, Handwerker und Ackerbauer.

Die ebenfalls mit den Arabern stammverwandten, aber durch die Religion von ihnen scharf getrennten Maroniten und Drusen in Syrien sind hauptsächlich wegen der von ihnen fleißig betriebenen Seidencultur zu erwähnen.

Noch ein semitisches Volk, das der Israeliten ist in der Türkei als volkswirtschaftlicher Factor zu nennen, insoferne es großen Theils den Handel vermittelt. Das Wechslergeschäft wird fast nur von den sogenannten spanischen Juden betrieben. Die Israeliten sind, wie in Europa, in den Städten zerstreut; in Palästina, ihrem Heimathlande, spielen sie nur eine untergeordnete Rolle.

Wenden wir uns nun zu der indogermanischen Race, so finden wir in der Türkei in Hinsicht auf die Cultur obenan die Griechen, die einstigen Herren dieses Landes. Der Grieche ist sowohl Viehhirt als Ackerbauer und Handwerker, vor Allem aber Handelsmann und Schiffer, und in den größeren Städten der Hauptrepräsentant der gebildeten Stände (als Arzt, Advocat, Lehrer, Großhändler u. s. w.) in allen Richtungen unternehmend und schlau. Besonders in Constantinopel ist ein beträchtlicher Theil des Handels in griechischen Händen, wogegen das freie Griechenland, seiner geringen Hilfsmittel halber, und vielleicht auch wegen der geringen Culturfähigkeit der dortigen albanesisch-flavisch-griechischen Bevölkerung sich noch nicht zu einem bedeutenden Handelsstaate aufschwingen konnte.

Fast als noch schlauer wie der Grieche gilt der Armenier. Dieser hat sich, mehr als die übrigen christlichen Unterthanen der Pforte dem türkischen Elemente assimilirt, und ist auch häufig im Staatsdienste anzutreffen. In den meisten Städten des Orients zerstreut, betreibt er sonst Handels- und Geldgeschäfte oder feinere Handwerke, und besonders ist seine Thätigkeit bei der Seidenweberei und seine Geschicklichkeit in goldenen und silbernen Filigranarbeiten zu erwähnen.

In den heimatlichen Bergen Armeniens treibt er Ackerbau. Auch er leistet, wie der Grieche und der Jude in seinem eigentlichen Vaterlande weniger für die Volkswirtschaft, als in den übrigen türkischen Ländern, wo es in vielen Städten und in Kleinasien auch in einigen Dörfern armenische Ansiedlungen gibt.

Besonders durch ihre Kopfhöhe und compacte Gruppierung, zum Theil auch als Ackerbauer wichtig sind die südflavischen Stämme in der europäischen Türkei. Für Industrie und Handel sind ihre Leistungen nur von geringer Bedeutung, nur die bulgarischen Teppiche (besonders aus Scharköj) sind als wohlfeile

und dauerhafte Waare in der Türkei weit verbreitet, aber die Bulgaren sind auch gute Ackerbauer und als solche selbst in entfernteren Gegenden der Türkei gefuchte Arbeiter für die großen Landgüter. Sie haben unter den Südflaven überhaupt den meisten Sinn für Volkswirtschaft. Die Serben im Fürstenthume und im türkischen Altserbien sind hauptsächlich Viehzüchter, theilweise auch Ackerbauer, aber gegen das Handwerk zeigen sie noch immer eine gewisse Abneigung.

Die Bosniaken sind in ihren Leistungen noch weit zurückgeblieben, was sowohl den politischen Zuständen, als auch dem trägeren Naturell dieses Volkes zuzuschreiben ist. Die mohamedanischen, wie die christlichen Bosniaken betheiligen sich übrigens an Viehzucht, Ackerbau, Handwerk und Handel, aber den größeren Theil an Ackerbau und Viehzucht haben die Christen; die Schweinezucht insbesondere ist bei den Mohamedanern aus religiösen Gründen verpönt.

Lebhafter als die eigentlichen Bosniaken sind die Herzegoviner, aber auch sie leisten wenig für die Cultur, überlassen den Ackerbau in den wenigen fruchtbaren Strecken ihres Landes größtentheils dalmatinischen Colonisten, beschränken sich mehr auf die Viehzucht, und haben zu viel Gefallen an kriegerischen Unternehmungen, gleich ihren benachbarten Stammgenossen, den Cernagorcern (Montenegrinern), welche übrigens auch häufig als Haus- und Gartenwächter, Straßenarbeiter und Arbeitsmäkler (gleichwie die österreichischen Bocchefen) sich in Constantinopel aufhalten.

Die Moldo-Walachen, Rumänen, welche sich im eigenen Lande vorzugsweise dem durch die Fruchtbarkeit des Bodens sehr ergiebigen Ackerbaue und ebenso der Viehzucht widmen, leben auch in Bulgarien größtentheils als Schafhirten.

Mehr Gewerbfleiß bethätigen die Macedo-Walachen oder Zinzaren. Dieselben treiben in ihrer Heimat im Pindusgebirge Viehzucht, zum Theil noch nomadisch, auch hie und da Ackerbau, zum größeren Theile aber sind sie Kaufleute, Gastwirthe und Handwerker, als welche sie namentlich das grobe Wollenzeug für Schiffsmäntel verfertigen. Sehr viele Zinzaren lassen sich zeitweilig in fernen Städten nieder, um dort ihr Handwerk zu verwerthen.

Die Arnauten oder Albanesen treiben ziemlich viel Viehzucht, wenig Ackerbau und Handel, sehr wenig Industrie und stehen überhaupt auf einer niedrigen Culturstufe. Das Land, das sie bewohnen, ist zum Theil ein ödes Bergland, zum Theil wohl recht fruchtbar, aber sie bebauen es wenig und unter drückenden Verhältnissen. Sie wirken auch mehr in der Fremde als in der Heimat. Sie verdingen sich häufig in türkischen Städten als Wächter und Arbeiter, als welche sie viel gefucht werden, und in manchen Gegenden Albanies sind fast alle Einwohner herumziehende Handwerker, welche nur zeitweilig ihre Heimath besuchen.

Die beständige Sorge für ihre halb unabhängige Stellung gegenüber der hohen Pforte (besonders in Ober-Albanien), ihre durch die Blutrache verbitterten Stammeszwistigkeiten und ihre Neigung zur Gewaltthätigkeit lassen eine Cultur-entwicklung dort nicht aufkommen. Die südlichen Stämme gelten für räuberischer als die nördlichen.

Ungefähr auf gleicher Culturstufe wie die Albanesen stehend, und ihnen im Charakter ziemlich ähnlich sind die Kurden, ein wildes Berg- und Steppenvolk, in zwei Hauptstämme getheilt, von denen die Assireta (die Kriegerkaste) Viehzucht, die Gurany aber Ackerbau treiben, und welche als Nomaden ihren festschaften Nachbarn oft zum Schrecken werden, und dann die Laseen im pontischen Berg- und Uferlande, ebenfalls ein verwegenes, räuberisches Volk, dabei nicht ohne allen Gewerbfleiß (insoferne sie die feine „Leinwand von Rifa“ erzeugen), vor Allem aber kühne und geschickte Küstenschiffer.

Die Berbern in Afrika treiben ein wenig Ackerbau und verdingen sich gerne als Hausdiener.

Die Zigeuner sind in den türkischen Ländern theils als Nomaden, theils als Ansiedler verbreitet, und verschaffen sich als Hausirer und Kleinhändler,

Schmiede, Keffelflicker, Viehhändler oder mit unproductiven Beschäftigungen ihren Lebensunterhalt.

Die Tscherkessen und die mit ihnen verwandten Abchasen, vor wenigen Jahren durch die Russen aus dem Kaukasus vertrieben, haben für die Volkswirtschaft fast nur eine negative Bedeutung, indem sie in dieser Hinsicht nicht nur nichts Erhebliches leisten, sondern durch ihr räuberisches Wesen auch die Culturarbeit ihrer Nachbarn stören.

Der von der türkischen Regierung unternommene Versuch, die Tscherkessen zu Ackerbauern heranzubilden, hat bisher sehr unbefriedigende Resultate ergeben.

Die Franken, die europäischen Colonisten, sind Handelsleute, Banquiers, Ingenieure, Aerzte, Advocaten, Eisenbahn-, Dampfschiffahrts- und Telegraphenbeamte, Handwerker und dergl.

Die Perfer sind größtentheils Handelsleute.

Dieses ist das Völkerchaos, das wir im türkischen Reiche vorfinden, und gegen welches die Mannigfaltigkeit der österreichischen Nationalitäten als ganz unbedeutend erscheint. So verschieden als diese Völker, so verschiedenartig sind auch ihre volkswirtschaftlichen Leistungen im Einzelnen. Doch aber läßt sich für diese Nationen eine allgemeine Charakteristik geben.

Die Orientalen leisten nicht viel, aber bisweilen Bewundernswerthes in Berücksichtigung ihrer einfachen Mittel. Sie produciren selten mehr als sie selbst zu ihrer Ernährung, Wohnung, Kleidung und Bewaffnung brauchen, und ein gewisses Luxusbedürfnis haben sie nur in den beiden letztgenannten Richtungen, während sie in der Nahrung sehr mäsig sind, und auf die Behausung nicht viel Sorgfalt verwenden.

Der Prunk in den Gebäuden orientalischer Machthaber wird durch die unendliche Einfachheit der Wohnungen geringerer Volksclassen mehr als aufgewogen. Die Kunst kennen die Orientalen fast nur im Dienste des Handwerkes.

Die Productionsverhältnisse im Allgemeinen.

Fassen wir zusammen, was über die Productionsverhältnisse der Türkei bekannt ist, so finden wir eine große Mannigfaltigkeit von Naturproducten, aber eine verhältnismäßig geringe Produktionsmenge derselben, sowie auch eine geringe Anzahl von Industrie-Producten. Der Gesamtwert der Production läßt sich wohl nicht angeben. Statistische Daten sind zwar von einigen Provinzen, aber bei Weitem nicht von allen vorhanden, und auch von jenen wenige zuverlässig.

Bezüglich der landwirtschaftlichen Bodenerzeugnisse bietet nur der Zehent einen allgemeinen Anhaltspunkt. Im Jahre 1871 wurde der Zehent um 1,499.135 Kiffés oder Beutel à 500 Piafter, das ist ungefähr 75 Millionen Gulden, verpachtet, woraus sich für die Feldfrüchte ein Werth von $7\frac{1}{2}$ Millionen Gulden ergeben würde, der aber gewis höher, mit wenigstens 10 Millionen angenommen werden kann. Den culturfähigen Boden der europäischen Türkei hat man auf 52 Millionen Hectaren geschätzt, und mit Rücksicht auf die großen unfruchtbaren Steppen, welche in der asiatischen (und afrikanischen) Türkei sich zwischen den allerdings durch die höchste Fruchtbarkeit ausgezeichneten Thälern hin erstrecken, könnte man den culturfähigen Boden des ganzen unmittelbaren Pfortengebietes in den drei Welttheilen vielleicht auf das Doppelte, oder in runder Summe auf 100 Millionen Hektaren schätzen, wonach die Türkei leicht 150 Millionen Menschen, wenigstens das Vierfache ihrer jetzigen Bevölkerung, ernähren könnte. Gegenwärtig kommt im Durchschnitt ein jährliches Bodenertragnis von etwa 180 Gulden auf die Quadratmeile des Gebietes oder von 10 Kreuzern auf die Hektare fruchtbaren Bodens und von etwa 30 Kreuzern auf jeden Einwohner. Ein Beweis, daß sich die Bevölkerung mehr durch Viehzucht als durch Akerbau ernährt.

Was den Ernte-Ertrag betrifft, so rechnet man im Allgemeinen darauf, das 6 bis 7fache der Getreideaussaat zu erzielen, beim Mais aber das 80- bis (angeblich) 300fache; in Vorder-Kleinasien wird die Maisernte sonderbarer Weise nur auf das 20 bis 25fältige der Aussaat angegeben, dabei die Bohnenernte auf 10- bis 15fach und Weizenernte auf 8 bis 10fach. Jedenfalls ist es in den meisten Gegenden der Türkei leicht, die Weizenernte auf das 10fache der Aussaat zu bringen. Reis hat einen sehr schwankenden, im Durchschnitte 20fachen Ertrag. Der Betrieb der Landwirthschaft ist überall sehr primitiv; gewöhnlich wird eine Art Dreifelder-Wirthschaft betrieben, oder auch der Boden ununterbrochen ausgenutzt, so lange er trägt. Ausser dem Pfluge verwendet man fast keinerlei Ackerbau-Maschinen, Dünger ist fast unbekannt, und dennoch ist der Ernte-Ertrag überall ein guter, könnte also bei rationeller Bewirthschaftung noch viel besser sein. Kleinasien allein sollte nach einer von Tschihatscheff angestellten Berechnung jährlich 8 Millionen Centner Getreide liefern können. Von den einzelnen Rohproducten ist das Erträgnis der Baumwolle mit jährlich 8- bis 900.000 Centnern bekannt, was einen Werth von mehr als 4 Millionen Gulden, also fast halb so viel als der Ackerbau, repräsentirt. Der Werth der Wälder ist nicht bekannt, könnte aber unermesslich sein, wenn die Forstcultur und der Strafsenbau zur Erhaltung und Nutzbarmachung der Wälder das Ihrige beitragen würden. Die Viehzucht florirt in den meisten Gegenden. Die Schaf- und Ziegensteuer trägt über 400.000 Kiffé oder 20 Millionen Gulden.

Die Bergwerke bringen dem Staate kaum 18.000 Kiffé oder 900.000 Gulden ein, obwohl sie unermessliche Reichthümer zu Tage fördern könnten. Die asiatischen Besitzungen liefern jährlich an Kupfer, Blei und Silber etwas über 2 Millionen Kilogramm. Wollen wir die einzelnen Naturproducte aufzählen, so finden wir vom Mineralreich vorzüglich Salz, Eisen, Kupfer, Blei, Silber, dann Quecksilber, Zink, Gold, Arsenik, Alaun, Schwefel, Chrom, Marmor, Schmirgel, Jaspis, Meerschaum und Steinkohlen, besonders auch Lignite; vom Pflanzenreiche alle Getreidearten (Hafer nur wenig), am meisten Weizen und Mais, besonders auch Reis, von Hülsenfrüchten hauptsächlich Bohnen, dann viele andere Gemüse, Flachs (weniger Hanf), Mohn, Krapp, Safran, Sefam, Sumach, Tabak von besonderer Güte, die Baumwoll-Staude, den Weinstock, alle Obstgattungen und Südfrüchte, auch den Kaffeebaum, den Maulbeer-Baum die Oliven u. f. w., und von Waidbäumen, die Eiche, Buche, Fichte, Tanne, Pinie, den Buxbaum unter Anderen (sowie auch Olivenbäume, Obstbäume und Dattelpalmen), und als sonstige Waldproducte Valloneen, Galläpfeln, Knoppeln, Harze; dann als Objecte der Viehzucht das Schaf und die Ziege mit der besonderen Abart der angorischen, das Rind, den Büffel, das Schwein (in geringerer Menge), das Pferd, den Esel und das Kameel. Wir finden ferner die Seidenzucht, und wenn auch sehr primitiv, die Bienenzucht verbreitet.

Die Industrie liefert hauptsächlich Kleidungsgegenstände für den Localbedarf, Teppiche, Thongefäße, Waffen, Filigranarbeiten, Kupfergefäße, Leder, Seidenstoffe, Parfumerien und dergl. Der Werth der Teppichfabrication wird auf 13½ Millionen Francs, jener der Thonwaaren auf 3 Millionen Francs geschätzt.

Die Industrie wird größtentheils häuslich, nur selten (z. B. in den Seidenspinnereien) fabrikmäßig betrieben, und liefert manch' vorzügliches Product, aber nur Weniges für den Export.

Wie bereits gesagt wurde, steht die Production im Allgemeinen nicht im Verhältnisse zur Ausdehnung, Culturfähigkeit und günstigen Lage des Landes. Die Gründe dieser Erscheinung sind gar mannigfaltig, als: die geringe Zahl der Einwohner, die Trägheit, Fortschrittsfeindlichkeit und Bedürfnislosigkeit eines großen Theiles der Bevölkerung, die Mangelhaftigkeit der Verkehrswege, in einigen Gegenden auch die geringe Sicherheit der Person und des Eigenthums, dann auch die Sorglosigkeit der Regierung, ihre Unkenntnis des Landes, der Mangel an Aufmunterung von ihrer Seite, der mangelhafte Unterricht, die drückende

agrarische Gesetzgebung und ihre rücksichtslose Handhabung, namentlich auch die Willkürlichkeiten der Zehentpächter.

Die Gesetzgebung und das Communicationswesen machen wohl in neuerer Zeit Fortschritte, aber in beiden Richtungen bleibt noch Vieles zu thun.

Volkswirthschaftliche Topographie.

VORBEMERKUNGEN.

Da die türkische Provinzial-Eintheilung nicht nur in vielen Theilen des Reiches eine unnatürliche, sondern auch fast jährlichem Wechsel unterworfen ist, so wird in dieser Abhandlung eine Eintheilung des Landes vom Standpunkte der physischen Geographie zu Grunde gelegt. Da in jeder Vilayets- und Kreis-Hauptstadt ein Handelsgericht besteht, so wurde diefs bei den, als solche bezeichneten Städten nicht besonders bemerkt, sondern nur dann hervorgehoben, wenn dort ein international gemischtes Handelsgericht besteht, oder wenn die betreffende Stadt keine Hauptstadt ist. Wenn an einem Orte mehrere Consulate erwähnt sind, so ist darunter immer auch ein österreichisch-ungarisches. Unter dem Getreidemafs Kilé ist im Durchschnitt der Constantinopler Kilé von 0.59 Wiener Metzen, oder 37 Liter, unter Oka das Gewicht von $2\frac{1}{4}$ Pfund, unter Piafter die türkische Münze im Werthe von neun Kreuzer zu verstehen.

Die europäische Türkei.

Das südöstliche Küstenland oder die Halbinsel von Thrakien.

Dieses Gebiet, welches, die Hauptstadt mit inbegriffen, ungefähr 8 bis 900.000 Einwohner, zum gröfseren Theile Griechen, etwas weniger Türken, dann Armenier, Bulgaren und andere Nationen beherbergt, umfasst die byzantinische Halbinsel und die Landzunge von Gallipoli mit dem dazwischen liegenden schmalen Küstenstriche oder nach der politischen Eintheilung das Stadtgebiet von Constantinopel (und Pera), den Kreis von Tschekmedsché und die südöstlichen Küstenstriche der zum Vilayet Edrneh gehörigen Kreise von Tegfur-Dagh (Rodosto) und Gallipoli; es reicht also vom schwarzen bis zum ägäischen Meere. Im Innern bis zu den Gebirgen Strandfcha und Tekir-Dagh. Es enthält keine bedeutenden Flüsse, nur Bäche und Küstenseen, aber es grenzt an die beiden wichtigen Wasserstraßen: Bosphorus und Hellespont. Es hat mehr Weide- als Cultur- und Waldboden. Die Nordküste am schwarzen Meere ist sehr wenig cultivirt, hat aber einige Laubwälder, wenn auch größtentheils nur Eichengestrüpp aufzuweisen. Am Marmorameere findet Feld- und Gartenbau statt; hauptsächlich wird Weizen, Roggen und Mais, dann Gerste und Hafer, ferner viel Zwiebel und Bohnen, im Süden auch Baumwolle (jährlich über eine halbe Million Oka) producirt, hie und da auch Weinbau, Seiden- und Bienenzucht getrieben. Von Mineralproducten sind die Kupferkiese von Bosphorus, oberhalb Bujukdereh, die Lignite von Rodsto und die Bleierze von Gallipoli zu erwähnen.

Im Allgemeinen ist die Production dieses Gebietes unbedeutend, (an Getreide höchstens eine Million Kilé) was in der unmittelbaren Nähe der Reichshauptstadt auffallen muß.

An der Einmündung des Bosphorus ins Marmorameer, an der Bucht des goldenen Hornes liegt die Hauptstadt Constantinopel. Hier ist die natürliche Brücke zwischen der europäischen und asiatischen Türkei, der Schlüssel des schwarzen Meeres, der natürliche Mittelpunkt der Schifffahrt in den türkischen

Gewässern. Zugleich ist Constantinopel jetzt der Ausgangspunkt der rumelischen, und respective Scutari der anatolischen Eisenbahnen. Die Stadt besteht aus dem eigentlichen Stambul mit beiläufig $\frac{1}{4}$ Million Einwohner, den europäischen Vorstädten Pera, Galata u. f. w. der asiatischen Vorstadt Scutari und vielen Vororten an beiden Ufern des Bosphorus, mit welchen zusammen sie ungefähr 6- bis 700.000 Einwohner haben dürfte. (Eine genaue Zählung hat noch nicht stattgefunden, und die bisherigen Angaben waren übertrieben.) Jährlich verkehren im Hafen von Constantinopel im Durchschnitte 30.000 Schiffe mit $4\frac{1}{2}$ Million Tonnen, welche Waaren für ungefähr 120 Millionen Gulden ein-, und Waaren für 50 Millionen Gulden ausführen; letztere sind größtentheils die Naturproducte des nördlichen Kleinasiens. Das Handelsgebiet von Constantinopel umfaßt hauptsächlich das nördliche und mittlere Kleinasien, selbst Persien in gewisser Hinsicht, von Europa aber nur die südöstlichen Bezirke und das anstossende Ufer des schwarzen Meeres. In Constantinopel gibt es Consulate fast aller europäischen Staaten, und türkische, egyptische, österreichische, russische, französische, englische und deutsche Posten, so wie mehrere Banken, und eine Handelskammer der österreichisch-ungarischen Consular-Gemeinde. Die Industrie Constantinopels ist bedeutend in Bekleidungs-Gegenständen, Stickereien, Posamenterien, Tischteppichen, Schmuckfächer, Filigranen, Gold- und Silberarbeiten, Tabakpfeifen, Holz- und Seilerwaaren, Leder, Parfumerien u. f. w., liefert aber sehr wenig für den Export.

Das kleine Küstenstädtchen Silivri ist wegen der Ausfuhr von Seide, Wein und Holzkohlen, und gleich der landeinwärts liegenden Eisenbahn-Station Tschataltscha wegen seiner jährlichen September-Messe erwähnenswerth.

Rodos (Tekfur-Dagh), Städtchen von 10- bis 15.000 Einwohnern war bisber der Haupthafen für Adrianopel, muß aber jetzt in Folge der rumelischen Eisenbahnen, welche Adrianopel mit den Häfen Constantinopel und Dede-Azhatch verbinden, an Wichtigkeit verlieren; es exportirt indessen Getreide, Schafwolle und etwas Baumwolle und wird regelmässig von den türkischen und französischen Postdampfern berührt.

Gallipoli, kleine Stadt an der Mündung des Hellespont ins Marmorameer mit 12- bis 15.000 (nicht 60.000) Einwohnern, Exporthafen, Station der meisten zwischen Constantinopel und dem ägäischen Meere verkehrenden Dampfschiffe, producirt und exportirt Käse (Cascaval), Nägel, Häute, Cocons, Baumwolle u. f. w.

Der Verkehr in diesem Küstengebiete ist fast auf die Schifffahrt, und nach Innen auf die Verbindung mit Adrianopel beschränkt, und concentrirt sich selbstverständlich in Constantinopel.

Die thrakische Nordost-Küste oder das subbalkanische Küstenland am schwarzen Meere.

Von der bizantinischen Halbinsel zieht sich längs des schwarzen Meeres bis zum Balkan hinauf ein schmaler, halb aus eruptivem, halb aus krySTALLINISCHEM Gestein bestehender, zum Vilayet von Edrneh gehöriger Küstenstrich, welcher gegen das Binnenland zu durch eine 1000 bis 3000 Fufs hohe, eigentlich namenlose, häufig aber mit dem Namen Strandscha benannte Bergkette begrenzt ist. Bedeutende Flüsse sind in dieser Gegend nicht vorhanden, aber viele kurze Küstenflüsse und Waldbäche.

Der nördliche Theil dieses Küstenlandes enthält grössere, sehr fruchtbare Ebenen, im südlicheren Theile reichen die Berge bis ans Meer. Dieser gebirgige Theil ist wenig cultivirt, und enthält dichte Waldungen, namentlich fast noch undurchforschte Eichenurwälder. Die nördlichen Ebenen aber produciren verhältnissmässig viel Getreide (wohl wenigstens zwei Millionen Kilés) insbesondere Weizen, Korn und Gerste. Im Uebrigen sind die Productions-Verhältnisse dieses

Gebietes am allerwenigsten bekannt. Die Einwohnerzahl beträgt kaum 100.000 (Bulgaren, Türken, Griechen). Die wichtigeren Ortschaften desselben sind: Aidos, Städtchen mit 4- bis 5000 Einwohnern, am Fusse des Balkans, und die Hafenstadt Burgas, an dem westlichen Golfe des schwarzen Meeres mit 3- bis 4000 Einwohnern, wichtig für den Getreide-Export; nördlich von diesem, am schwarzen Meere Miffivri und Achjoly, und südlicher Sifepoly und Midia, kleine Seestädtchen ohne Bedeutung wegen der unwirtschaftlichen Beschaffenheit der Küste. Im südlichen Bergdistricte ist noch die kleine Ortschaft Samakow zu erwähnen, weil in deren Nähe Magneteisen-Sand gewaschen wird.

Die Verkehrsverhältnisse dieses Gebietes sind sehr ungünstig, mit Ausnahme des nördlichsten Theiles, als dessen Handelscentrum Burgas zu betrachten ist.

Das Maritzagebiet oder das thrakische Binnenland.

Dieses mit Ausnahme des nordwestlichen, dem Donauvilayet einverleibten Winkels, ganz zum Vilayet von Edrneh gehörige Gebiet ist im Norden vom Südabhange des Balkans, im Südwesten vom Rhodopegebirge, im Südosten von dem das Marmora-Küstenland begrenzenden Tekir-Dagh und im Osten von dem längs des schwarzen Meeres hinziehenden, sogenannten Strandchagebirge begrenzt, und reicht nur im Süden an einer schmalen Stelle bis ans ägäische Meer. Die mit dem Balkan parallel laufenden Gebirge Sredna-Gora und Karadscha-Dagh theilen die Landschaft in das eigentliche, aus einem oberen und einem unteren Becken bestehende Maritzagebiet und in das obere Tundschabecken. Die Becken der Maritza gehören unter die fruchtbareren Gegenden der Türkei, sind aber gleichwohl nicht genügend bewirtschaftet.

Immerhin producirt dieses ganze Gebiet jährlich an 12 Millionen Kilé Getreide, nämlich 6 bis 7 Millionen Weizen, bei 3 Millionen Gerste, 1 $\frac{1}{2}$ Millionen Roggen, $\frac{1}{2}$ Million Mais und $\frac{1}{2}$ Million Kilé Hafer, dann über 100.000 Oka Bohnen, 100.000 Oka Flachs, und (besonders im oberen Maritzabecken bei Philippopel etc.) fast $\frac{1}{2}$ Million Oka Reis, dann über 50 Millionen Oka Weintrauben, ferner fast 1 Million Oka Tabak, verschiedene Obstgattungen, Kastanien, Rosen zur Bereitung von Rosenöl am Fusse des Balkans, gegen 200.000 Oka Cocons, eben so viel Honig, in den Waldregionen Valloneen, und reichliches Tannen-, Fichten-, Eichen- und Buchenholz, besonders im Rhodopegebirge, welches ungeheure, wegen schlechter Communicationsmittel sehr wenig benützte Wälder enthält, und endlich sind gegen 2 Millionen Schafe, fast $\frac{1}{2}$ Million Ziegen, bei 200.000 Rinder, bei 40.000 Pferde, ungefähr 30.000 Esel, über 50.000 Schweine und bei 5000 Kameele vorhanden, und es liefert die Schafzucht ein beträchtliches Quantum von Wolle.

An Erzen ist dieses Gebiet nicht besonders reich, wenigstens wird dort nirgends darauf gebaut. Einige Braunkohlen-Lager wurden constatirt, aber nicht ausgebeutet.

Die Hauptleistungen der Industrie sind Tuch, Strümpfe, Säcke und Schnüre.

Die Bevölkerung besteht aus beiläufig 1,100.000 Seelen, worunter etwa 400.000 Türken und 700.000 Christen (Bulgaren und Griechen).

Als stärker bevölkerte, durch Industrie und Handel wichtige Städte sind hier zu erwähnen:

Die Vilayethauptstadt Adrianopel (Edrneh), jetzt sowohl mit Constantinopel, als mit Dedeaghatfch am ägäischen Meere, und mit Philippopel durch Eisenbahnen verbunden; sie ist der Sitz mehrerer Consulate, hat eine bedeutende Kupferindustrie, und etwa 70.000 bis 90.000 Einwohner; Philippopel (Philibeh), die wichtigste und blühendste Handelsstadt in den europäischen Provinzen der Türkei, mit ungefähr 40.000 bis 60.000 Einwohnern, und mehreren Consularämtern; Tatar-Bafardschik, eine im Aufschwunge begriffene Stadt

von 12.000 bis 15.000 Einwohnern, gleich den vorigen an der Eisenbahn gelegen; die durch ihr Rosenöl berühmten Städte Kefanlyk und Eski-Saghra mit 10.000 bis 15.000 Einwohnern, in der Nähe des Balkans; Slivno oder Islemje mit 12.000 bis 15.000 Einwohnern, ebenfalls am Fusse des Balkans gelegen und etwas Rosenöl producirend, zugleich wegen seiner Waffenfabrication, seiner ärarischen Tuchfabrik und seines Jahrmarktes von Bedeutung; Jamboly an der Tundscha, mit beiläufig 5000 Einwohnern und bedeutender Fabrication von Tuch und von Zuckerwerk (Halsva); Kirkkiliffeh, östlich von Adrianopol, eine Stadt von 12.000 bis 15.000 Einwohnern, mit besonders viel Weinbau, endlich die Ortschaft und Ebene Ufundschowa zwischen Adrianopol und Philippopol, wo jährlich im Herbst die größte Messe der Türkei abgehalten wird.

Das Maritzagebiet besitzt unter allen Theilen der Türkei die meisten Eisenbahnen; im Uebrigen ist sein Communicationswesen nicht sehr entwickelt. Sein Handelsverkehr gravitirte bisher sowohl zur Donau (besonders über den Schipkabalkan bis Kefanlik) als nach Constantinopel, aber letzteres muß nun durch die Eisenbahn das Uebergewicht erhalten, insofern nicht die Eisenbahn bis zur Donau fortgesetzt ist.

Die Nordküste des ägäischen Meeres oder das makedonische Küstenland.

Dieses Küstenland, welches zum Theile noch zum Vilayet von Edrneh, zum größten Theile aber zu dem von Salonik gehört, ist im Nordosten durch das Rhodopegebirge, im Norden ungefähr durch den Perim-Dagh, die Malesch- und Plafchkawitza-Planina, im Osten durch den Wardarpass Demir-Kapù, und durch die Gebirge Narianska, Nidsche, Doxa und Olympos begrenzt. Es ist von mehreren großen Flüssen (Mesta-Karaffù, Struma-Karaffù, Wardar und Bifritza oder Indsche-Karaffù) durchströmt, und greift mit der dreizüngigen chalkidischen Halbinsel weit ins ägäische Meer hinein, wodurch die großen Golfe von Salonik, Kassandra, Agion, Oros und Rendina (Orfani) gebildet werden, während weiter östlich auch noch die Bucht von Lagos tief ins Land hineinschneidet. Die chalkidische Halbinsel ist gebirgig und ragt im Athos (Agion Oros) bis zu 6000 Fufs hinan; im Uebrigen ist aber die Küste ziemlich eben und fruchtbar. Das ganze Gebiet producirt mehr als $1\frac{1}{2}$ Million Kilè Weizen, eben so viel Gerste, über 1 Million Kilè Roggen, beiläufig $2\frac{1}{4}$ Millionen Kilè Mais, ferner über 1 Million Oka Reis, 37 bis 38 Millionen Weintrauben, über 3 Millionen Oka Baumwolle, über 200.000 Oka Cocons, und über 3 Millionen Oka Tabak, am meisten im Bezirke von Drama, wo die Gegend von Jenidschè die beste Sorte liefert, dann Oliven, Gerbstoffe (als Therebinthenblätter, Tannenrinde und Harz) und endlich Bau- und Werkholz. Die Waldungen enthalten hauptsächlich Eichen, Buchen, Ahorn, Buchs, Kastanien und Tannen, und sind besonders an den Abhängen des Perimgebirges ungeheuer ausgedehnt, aber nicht näher bekannt. Die Baumwolle ist theils einheimische, theils amerikanische, zum kleinen Theil auch ägyptische, der Seidenfame ist theils einheimischer, theils japanischer. Nicht unbedeutend ist auch die Viehzucht dieses Gebietes, welche Rinder, Schweine, über 1 Million Schafe und gegen 800.000 Ziegen aufweist. Sehr reich ist das Land an Erzen, sowie an Mineralquellen. Die Thäler im Norden der chalkidischen Halbinsel und im Karadagh (bei Awrethiffar) enthalten Silber und Gold, welches zum Theil auch ausgebeutet wird; ferner findet sich bei Salonik Kupfer, und Eisen in den meisten Gebirgen des Landes; endlich Steinkohle am Fusse des Olymp, bei Seres und bei Demirkapù.

Die Industrie liefert besonders Eisenwaaren, als Nägel, Hufeisen, Fenstergitter, Vorhängeschlösser, Messer, Hämmer, Sichel, Zangen, Pflugscharen und Tabak-Schneidemaschinen; dann auch Leder, Leinwand, Baumwolle und Seidenwaaren.

Die Bevölkerung beträgt ungefähr 1,300.000 Seelen, zur Hälfte Türken, zur Hälfte Bulgaren und Griechen.

Die bedeutendsten Städte dieses Gebietes sind: Die Vilayets-Hauptstadt Salonik mit wenigstens 40.000 (zum großen Theile israelitischen) Einwohnern, und mit vielen Consulaten, der wichtigste Handelshafen der europäischen Türkei, jährlich von mehr als 800 Seeschiffen mit 200.000 bis 250.000 Tonnen und von 3000 Küstenschiffen mit circa 60.000 Tonnen besucht, jetzt noch wichtiger durch die im Wardarthal gegen Uskup hinauf gebaute Eisenbahn, zugleich als Industriestadt ziemlich bedeutend durch Manufacturen in Seide und Baumwolle, sowie durch die Erzeugung von Corduan- und Sachtianleder; Verria oder Karaferia, Landstädtchen im Westen von Salonik, mit einem Jahrmarkte im August; Janitza oder Wardar Jenidsche, mit einer großen Messe im Mai; Wodena, Stadt mit 6000 bis 7000 Einwohnern; dann östlich von Salonik, ebenfalls im Innern des Landes: Seres, Stadt von 20.000 bis 30.000 Einwohnern, mit einer Messe im Februar und mit wichtiger Baumwoll-Manufactur; ferner Drama, kleinere Stadt mit Leinwand-Fabrication, und Jenidschè am Karafu, durch seinen Tabak berühmtes Städtchen, dann das kleine Seestädtchen Cavala, Exportplatz und Lloydstation; in den nördlichen Gebirgsgegenden die Städtchen Melnik mit einer Ostermesse, und Nevrekop mit 3 Jahrmärkten. Endlich noch östlicher im thrakischen Küstenlande liegt die Häufergruppe von Dedeaghatsch, wichtig als der Punkt, wo die Adrianopler Eisenbahn das ägäische Meer erreicht, wodurch die Bedeutung des östlicheren, seiner Sümpfe wegen verrufenen Hafenplatzes Enos als Echelle für Adrianopel wesentlich herabgemindert ist. — Dessenungeachtet scheint auch Dedeaghatsch, welches jetzt Lloydstation ist, wegen seiner ebenfalls ungefunden und auch sonst ungünstigen Lage keine große Zukunft zu haben.

Salonik und die übrigen Häfen reguliren den Hauptverkehr dieses Gebietes, welches übrigens auch fahrbare Strafsen, namentlich von Salonik nach Seres und nach Monastir besitzt, die größte Wichtigkeit aber durch die Eisenbahn nach Uskup (und in Zukunft nach Bosnien) erlangen wird.

Theffalien oder die Westküste des ägäischen Meeres und das Peneiosbecken.

Südlich vom Olympos mündet der Salambriafluß, der Peneios der Alten, in das ägäische Meer, und von da an abwärts ist die Küste bis zur Bucht von Volo unzugänglich und von den hohen Gebirgen Kiffowo (Ossa) und Pleffidi (Pelion) eingerahmt. Hinter diesen Gebirgen, nur gegen die Bucht von Volo hin ziemlich offen, liegt das bis zum Pindus und Zagros hin reichende, durchschnittlich über 700 Fufs hohe Becken des Peneios, jetzt sammt der erwähnten Küste zum Vilayet von Janja gehörig, und zwar den größten Theil des Sandschaks von Tirhala bildend. Dieses Land gehört, obwohl nur $\frac{6}{10}$ des Arealis bebaut sind, unter die reichsten Gegenden der Türkei. Es producirt jährlich circa 2,800.000 Kilè Weizen, 1,200.000 Kilè Gerste, über 700.000 Kilè Roggen, 2 bis 3 Millionen Oka Tabak, 3 bis 4 Millionen Oka Oel, bei 400.000 Oka Baumwolle und fast 100.000 Oka Cocons, dann auch Wein. Der ergiebigste Feldbau ist in der Mitte des Beckens; der meiste Tabak wird bei Karditza, Farfala und Armyrò, die meiste Baumwolle bei Turnovo und Armyrò producirt; das Oel kommt ausschließlichs aus dem Districte von Volo, wo die Bergabhänge mit Olivenwäldern bedeckt sind. Der Wein gedeiht hauptsächlich an den Küstengebirgen gegen das Binnenland zu. Die Viehzucht liefert Schafwolle, Lammfelle, Ziegenhaare und Schlachtvieh; die (sogenannte) Forstcultur: Breter, Pfofen, Schiffbau-Holz und Masten; der Bergbau: Chrom, Blei und Mangan-Eisenstein; außerdem gibt es silberhältige Bleierze in Pelion.

Die Einwohnerzahl beträgt 180.000, darunter Griechen, Türken und Zinzaren.

Die wichtigsten Städte sind: Lariffa (Jenischechr) mit 15.000 bis 20.000, Trikala (Tirhala) und Karditza mit je 5000 Einwohnern. Die drei bedeutendsten Handelsplätze des Landes sind Tirnavo mit 5000 bis 6000 Einwohnern und bedeutender Fabrication von leichten Seidenstoffen und Cattunen (aus englischem Baumwoll-Garn) für den Landesbedarf; Aja, kleines Städtchen mit Fabrication von eben solchen Seidenstoffen und Halinatuch; Ambelakia, erwähnenswerth wegen Fabrication von Hufeisen aus englischem Eisen, und von Pferddecken aus Ziegenhaaren; Volo, die einzige Hafenstadt des Landes mit circa 3000 Einwohnern, ein Platz von zunehmender Wichtigkeit für den Handel, mit mehreren Consularagentien. Volo ist von vielen großen und industriellen Flecken umgeben. Die Einwohner der nahe gelegenen Insel Trikkeri beschäftigen sich mit Schiffferei und Schwammfischerei. Das Centrum der inneren Communication ist Lariffa, von wo die Hauptrichtungen des Verkehrs nach Volo, also ans ägäische Meer, und über den Pindus nach Epirus gehen.

Das westmakedonische Binnenland oder das Grammos- und Peristerigebiet.

Nördlich vom Peneiosbecken liegt, von diesem durch das Amarbergebirge geschieden, das obere Becken des im Grammos entspringenden Indsche-Karasü oder der Bisfritza mit dem See von Kastoria, und nördlich von diesem letzteren, von ihm durch die Neretschka-Planina getrennt, das Becken der in den Wardar mündenden Tscherna, welches im Norden durch die Babuna-Planina begrenzt ist, und zwischen diesen zwei Becken liegt im Osten angefügt das kleine Becken des Ostrowosees.

Alle drei Becken haben eine Seehöhe von 1000 bis 2000 Fufs, und sind gegen das Wardar-Tiefland hin im Osten durch Gebirge abgeschlossen, welche nur durch die Bisfritza und die Tscherna durchbrochen sind. Westlich von diesen hohen Thalbecken, jenseits des 7000 Fufs hohen Peristeri, liegen die Becken des Presba- und des Ochridasees mit den Quellgebieten des Dewol und des schwarzen Drin, welche beide ins adriatische Meer fließen. Diese sind lauter Hochländer von 2000 bis 3000 Fufs Seehöhe, von den oben genannten Becken durch keine hohen Gebirge geschieden, und mit den Devolquellen zwischen das Bisfritza- und das Tschernabecken hineingreifend. Alle diese Hochländer, welche sich enge in einander fügen, und gegen die Umgebung deutlich abgegrenzt sind, werden hier als westmakedonisches Hochland bezeichnet, dessen Basis gewissermaßen der Grammos und dessen Mittelpunkt der Peristeri zu nennen ist. Dieses ganze Gebiet gehört zum Vilajet von Selanik, und bildet den größten Theil des Sandschaks von Monastir und jenes von Goritza (Görttsche), mit Ausnahme des südwestlichen Theiles des Bisfritzabeckens, welches unnatürlicher Weise (als Kasà von Grewenà) zum Vilajet und Sandschak von Janja gehört. Die jährliche Bodenproduction dieses gefamnten Hochlandes besteht in beiläufig 1½ Million Kilè Weizen, 1 Million Kilè Gerste, 900.000 Kilè Roggen, 800.000 Kilè Mais, 120.000 Kilè Hafer, dann 180.000 Oka Reis, 1¼ Million Oka Bohnen, über 100.000 Oka Baumwolle, bei 270.000 Oka Tabak und über 70 Millionen Oka Weintrauben. Außerdem werden viele Färbepflanzen (Krapp, Gelbholz, der Färber-Maulbeer-Baum u. f. w.) cultivirt, durch die Seidenzucht 20.000 bis 30.000 Oka Cocons producirt, und fast 1 Million Schafe, über ½ Million Ziegen und bei 50.000 Schweine, sowie auch Rinder und Büffel gezüchtet. Der Waldbestand des Hochlandes dürfte über

200.000 Dönüm (à $5\frac{3}{4}$ Joch) betragen, und enthält Eichen, Buchen und Tannen. Der Mineralreichthum des Landes besteht in Steinkohlen-Lagern (zu beiden Seiten des mittleren Bifritza- und im Norden des Tschernabeckens) dann in Kupfer, Eisen und etwas Silber. Auch die Mineralwässer sind zahlreich. Die Bevölkerung beträgt ungefähr 900.000 Seelen, worunter Bulgaren, Griechen, Zinzaren, Türken und Albanesen.

Die wichtigsten Städte dieses Hochlandes sind: Bitolia oder Monastir an einem Nebenflüßchen der Tscherna, eine gewerbfleißige und handeltreibende, im Aufschwunge begriffene Stadt, von wenigstens 30.000 Einwohnern, mit mehreren Consulaten; Prilip oder Perlepé, Jahrmarkts-Platz mit nahezu 10.000 Einwohnern, mit 8 Talgfiiedereien, welche alljährlich bei 1000 Lasten Talg erzeugen und an 30.000 Schafe und Ziegen verbrauchen, von denen nur die besten Stücke als Fleisch verkauft werden, und mit zehn Schmiede-Werkstätten, welche Hufeisen und Nägel aus bulgarischem und englischem Eisen fabriciren; Kruschewo, Städtchen mit 5000 bis 6000 Einwohnern; Ochri oder Ochrida, ungefähr ebenso groß am gleichnamigen See, bedeutend durch Fischhandel; dann die durch ihre Messen bekannten Städtchen Florina und Selfidsche oder Serwia, Giörtfscha oder Goritza, Kastoria oder Kesriè am gleichnamigen See. Schatifta, Grewenà etc.

Bezüglich des Verkehres gravitirt das Land theils nach Salonik, theils nach dem adriatischen Meere. Die einzige fahrbare Strafe führt von Monastir nach Salonik.

Albanien oder das Küstenland am adriatischen und jonischen Meere.

Dieses Küstengebiet, welches von der griechischen bis an die montenegrinische Grenze reicht, ist im Osten durch das Pindus- und Grammosgebirge, durch die Berge von Dibre am schwarzen Drin, durch das Baschtrik-, Bor- und Prokletigebirge (im Nordosten) begrenzt, und umfaßt das ganze Vilajet von Schkodra (Skutari), die Westhälfte des Vilajets von Janja, nämlich Epirus und mehrere Districte des Vilajets von Priscend. Das Land hat zahlreiche und ziemlich bedeutende Flüsse, die aber größtentheils nicht schiffbar sind, als: Arta, Luro, Kalamas, Wojuffa, Semeni (Dewol), Schkumbi, Mati, Drin und die aus dem See von Skutari kommende Bojana, welche theilweise befahren wird. Der wichtigste Golf ist der von Arta im Süden. Albanien gehört unter die wildesten Gegenden der europäischen Türkei, ist aber demungeachtet nicht arm an Producten. Der Norden und der Süden des Landes sind sehr gebirgig, mit einigen, ziemlich fruchtbaren Thälern; das mittlere Gebiet und die nördliche Küste sind mehr eben, aber schlecht bebaut, besonders die vielen sumpfigen Küstenstriche sind im Sommer fast verlassen; eben dort werden übrigens Blutigel gefischt und Seefalz gewonnen, (etwa 100.000 Pfund jährlich). Auch Perlenfischerei wird an der Küste getrieben.

Der Feldebau producirt ungefähr 1 Million Kilè Weizen, $3\frac{1}{2}$ Million Kilè Mais, fast 1 Million Kilè Gerste, ebensoviele Roggen, und über 1 Million Kilè Hafer und Hirse, ferner Fiolen, Lein und Flachs, sowie Tabak in geringeren Quantitäten; auch Summach wird gebaut, Farbholz producirt, und in den südlichen Gegenden viel Seidenzucht betrieben, welche jährlich über 200.000 Cocons liefert.

Der Weinbau ist besonders im Süden verbreitet, die südlichen Ufergegenden sind auch reich an Orangen-, Citronen- und Cedrathainen. Der Olivenbaum gedeiht gut in den meisten Theilen des Landes, besonders auch an der Südküste, und liefert gegen 2 Millionen Oka Oel. Bei Arta, im südlichsten Landestheile wird auch die Baumwoll-Staude cultivirt. Ein Hauptreichthum des Landes sind die Schaf- und Ziegenheerden, welche Wolle und Ziegenhaare liefern, auch Rinder- und Schweinezucht wird betrieben. Die Gebirge im Innern sind reich an Holz. Besonders am Pindus und Grammos, sowie an den Gebirgen am Artaflus liegen

große Tannen-, Fichten-, Lärchen-, Eichen- und Buchenwälder, welche wegen Mangel an Communication nicht ausgenutzt werden, und westlich davon am Luro viel Eichenholz, welches sich besonders zum Schiffbau eignet, und im vorigen Jahrhunderte von Venetianern und Franzosen zu diesem Zwecke exportirt wurde, während es jetzt verfault. Im Vilajet von Schkodra, also in der nördlichen etwas kleineren Hälfte des Landes rechnet man 93 Quadratmeilen Wälder mit $7\frac{1}{2}$ Million schlagbaren Eichen-, Fichten-, Tannen- und Lärchenstämmen. Holzfägen aber existiren nur 2 im Lande (bei Durazzo). Von Mineralschätzen ist in Albanien wenig bekannt, an der Wojuffa gibt es Erdpech-Minen, welche jährlich bei 430.000 Pfund liefern, und im südlichen Epirus Steinfalz, welches aber nicht ausgebeutet wird.

Die Bevölkerung beträgt 800.000 bis 900.000 Seelen, größtentheils Albanesen, der Rest Griechen, Zinzaren und Serben (Türken nur in den Hauptstädten).

Erwähnenswerthe Städte sind: In Süd-Albanien (Epirus). Janina oder Janja, am gleichnamigen Binnensee, Vilajets Hauptstadt mit 20.000 bis 25.000 Einwohnern, bedeutend durch Gerbereien, welche Pfund- und Sohlleder aus Buenos-Ayreshäuten, und auch Maroquinleder (selbst für Constantinopel) liefern, sowie auch durch Gold- und Silber-Filigranarbeiten, Hufeisen-Schmieden, Tuchfabrication u. f. w.; Konitza mit 3000 bis 4000 Einwohnern an der oberen Wojuffa mit einem Jahrmarkte im September; Mezzovo im Pindusgebirge mit circa 5000 (christlichen) Einwohnern, der bedeutendste, besonders in früheren Zeiten blühend gewesene Handelsplatz der Zinzaren, noch jetzt wichtig durch Teppichweberei und Fabrication von Halinatuch, sowie durch lebhaften Woll- und Viehhandel; Kalarytes, ein ebenfalls herabgekommenes, einst durch Silber- und Goldarbeiten berühmtes, jetzt nur noch durch Tuchfabrication und Viehzucht bedeutendes Bergstädtchen von circa 1200 Einwohnern und einer Septembermesse; Arta (Narda) mit circa 7000 Einwohnern; Prevesa, Städtchen von circa 6000 Einwohnern am Eingange des Golfes von Arta, wichtiger Seeplatz für Epirus, Sitz eines österreichisch-ungarischen Viceconsulates und einer Lloydagentie. Im Innern des Landes: Argyrokastro (Ergiry) mit circa 12.000 Einwohnern und vielen Hufeisen-Schmieden, und Berat mit circa 8000 Einwohnern; das Hafenstädtchen Awlona oder Valona am Eingange des adriatischen Meeres, mit einem k. und k. Viceconsulate und einer Lloydagentie, ein ungefundener Ort von kaum 2000 Einwohnern, aber mit bedeutendem Ausfuhrhandel nach Triest, besonders in Oel, dann auch in Wolle, Lammfellen, Mais, Valonea, Salz, Erdpech u. f. w.

In Mittelalbanien: Durazzo, der Hafen für Mittelalbanien, ein ungefundenes Städtchen von 3000 bis 4000 Einwohnern, Lloydstation, Sitz eines k. und k. Consulates, bedeutend durch Oelausfuhr, und durch die Einfuhr von Manufactur- und Colonialwaaren aus Triest, Italien u. f. w. Im Innern Elbaffan, bedeutende Handelsstadt mit 10.000 bis 12.000 Einwohnern.

In Nordalbanien: Skutari (Schkodra, Skadar), die Hauptstadt des gleichnamigen Vilajets, mit beiläufig 24.000 Einwohnern, an der Bojana, mit dem Hafenstädtchen Antivari (Bar), am adriatischen Meere, bedeutend durch den Handel mit Oesterreich und Italien. Nach den beiden letztgenannten Staaten gravitirt überhaupt der geringe Verkehr Albaniens, dessen innere Communicationen kaum erwähnenswerth sind. Am wichtigsten sind noch die sehr schlechten Wege von Antivari über Skutari nach Prisrend, von Durazzo über Elbaffan nach Ochrida, und die Fahrstrasse von Arta nach Janina, wo sich der Weg über den Pindus nach Theffalien anschließt.

Bosnien oder das dinarische Alpenland.

Bosnien mit Einschluss der Herzegowina bildet durch seine politische Umgrenzung, und durch seine ethnographische Einheit mehr noch als durch seine

physischen Verhältnisse ein besonderes Ganzes, einen streng abgegrenzten Theil der europäischen Türkei. Nur im Südosten ist es durch einen schmalen Landstrich mit den übrigen türkischen Provinzen verbunden, während es im Osten von Serbien, im Süden von Montenegro, im Südwesten von Dalmatien, im Nordwesten und Norden von Militärcroatien begrenzt ist. Der größte Theil des Landes ist von der südöstlichen Fortsetzung der dinarischen Alpen erfüllt, welche, in der Kammerhöhe von 3000 bis 7000 Fuß mitten durch das Land hindurchziehend, dasselbe in zwei hydrographische Gebiete theilen: in das nordöstliche, oder in das Save- resp. das Donaugebiet, welches das eigentliche Bosnien mit dem nordöstlichen Theile der Herzegowina umfaßt, und in das südwestliche, oder adriatische Gebiet, welches den größten Theil der Herzegowina und einige westliche Districte des eigentlichen Bosniens in sich begreift.

Das nordöstliche Gebiet ist waldig und rauh, das südwestliche hat einen ausgesprochenen Karstcharakter, und ein mehr südliches Klima; es ist eigentlich nur das politisch losgerissene Hinterland Dalmatiens. Die wichtigsten Flüsse des eigentlichen Bosniens sind: die schiffbare Save an der Nordgrenze und ihre theilweise schiffbaren Nebenflüsse Unna (mit der Sanna), Werbas, Bosna (mit der Spretscha und der Kriwaja) und die Drina (mit dem Lim). Von dem in die Morawa fließenden Ibar kann physisch höchstens noch das westliche Quellengebiet, namentlich die Raschka zu Bosnien gerechnet werden, während naturwidrigerweise auch noch das mittlere Ibarthal, jenseits der Rogosnitza-Planina politisch zu Bosnien gehört. Der Hauptfluß der Herzegowina ist die leider erst an ihrer Mündung (auf österreichischem Gebiete) schiffbare Neretwa oder Narenta mit ihren Nebenflüssen Rama, Trebischat und Krupa, welche letztere als die Fortsetzung der in die Erde verschwindenden Trebinschitza zu betrachten ist. Zwischen diesen Flüssen und besonders auch in den, an die Herzegowina grenzenden, westbosnischen Districten (Livno, Glamodsch, Kuprs) gibt es viele Kesselflüsse ohne sichtbaren Ausfluß.

Wie der allgemeine physische Charakter der genannten zwei Hauptgebiete verschieden ist, so verschieden ist auch die Bodenproduction in denselben.

In der Herzegowina gedeiht die Olive, Maulbeere, Granate, Feige, der Reis und der Weinstock, während im eigentlichen Bosnien keines dieser Gewächse fortkommt (der Weinstock nur in einem kleinen Bezirke Westbosniens), dagegen die Zwetschke die Herrschaft behauptet. In der ganzen Provinz, welche 1144 Quadratmeilen umfaßt, werden 523 Quadratmeilen auf Waldboden, 283 Quadratmeilen auf Culturboden, 181 Quadratmeilen auf Weideboden und 157 Quadratmeilen auf sterilen Boden gerechnet; an dem letzteren participirt die nur 203 Quadratmeilen große Herzegowina mit 98 Quadratmeilen, wozu also nicht viel mehr, als die Hälfte dieses Landes aus productiven Boden besteht.

Ueberhaupt gehört Bosnien gleich Albanien unter die ärmeren Gegenden der Türkei.

Man veranschlagt die Production der ganzen Provinz Bosnien an Heu auf 11 bis 12 Millionen, an Zwetschken auf mehr als $\frac{1}{2}$ Million Centner, an Wein auf 15.000 Eimer, an Tabak 50 bis 60.000 Oka, an Cerealien auf 4 bis 5 Millionen Centner, und zwar 3 bis 4 Millionen Centner Kukuruz (Mais), 230.000 Centner Gerste, 80.000 Centner Hirse, 130.000 Centner Roggen, 30.000 Centner Weizen und 2000 Centner Hafer, nebstdem 1200 Centner Reis, 10.000 Centner Bohnen und 12.000 Pfund Hanf und Lein. Von den Getreidearten werden der Roggen und Weizen nur in der Save-Ebene (Posavina) und im Centrum des Landes, die übrigen aber, namentlich der Kukuruz in allen Theilen der Provinz, am meisten wieder an der Save, sowie an der Drina, der Unna und Sanna, dann auch in den übrigen größeren Flussthalern, und auf den Hochebenen von Livno, Glamodsch, Skoplje, Serajevo, Lynbinje, Nevefinje, Sjubuska, Gatzko, Nikitsch, in der Papovopolje (an der Trebinschitza), endlich auch in den südöstlichen Landestheilen (bei Novipasar) angebaut; der Reisbau ist auf das Thal des Trebischat in der

Herzegovina beschränkt, Hanf und Lein wird am meisten in Westbosnien cultivirt. Was den Waldbestand betrifft, so herrscht im Norden die Eiche, in der breiten Mittelzone des Landes die Buche, theilweise mit Nadelholz abwechselnd, in den höheren Centralgebirgen die Tanne und Fichte; in einigen nordöstlichen Districten kommt die Linde und überall zerstreut die Lärche vor. Waldarm ist nur die Herzegovina mit Ausnahme ihrer nordöstlichen Districte. Eine bedeutende Erwerbsquelle des Landes ist die Viehzucht, welche besonders in der Schafwolle einen werthvollen Exportartikel liefert. Die Schafe sind auf $1\frac{1}{2}$ Million, die Ziegen auf $\frac{3}{4}$ Millionen, die Rinder 400.000, die Schweine auf 2 bis 300.000, die Pferde auf fast 200.000 Stück zu veranschlagen. Esel und Büffel kommen nur in geringer Anzahl vor. Auch die Bienenzucht wird betrieben, und es sollen sich in der ganzen Provinz über 98.000 Bienenstöcke befinden. Die Seidenzucht ist noch nicht eingeführt. Groß ist der Mineralreichthum des Landes, besonders an Eisen. In beiläufig 40 Minen mit 127 Schmelzhütten werden im Centrum des Landes und im Nordwesten desselben (nahe der croatischen Grenze) jährlich 80 bis 100.000 Centner guten Eisens gewonnen. Blei, Kupfer, Quecksilber, Zinn, Silber, Gold, Schwefel, Steinkohlen und Meerschaum sind ebenfalls vorhanden, aber ausgebeutet wird nur etwas Blei bei Olowo, und etwas Meerschaum zwischen Banjaluka und Derbend; ferner wird bei Tusla, an der Spretscha, Kochsalz erzeugt (jährlich 6 bis 7000 Pfund). Von Mineralquellen sind Eisensäuerlinge und heiße Schwefelquellen zu erwähnen (besonders in der Nähe von Serajevo). Die Industrie ist in Bosnien von geringer Bedeutung. Am meisten verbreitet ist die Schafwoll-Manufactur, die Holzindustrie, die Fabrication roher Eisen-, Kupfer- und Thonwaaren, das Seiler- und Kürschner-Handwerk und speciell in der Posavina auch die Ziegelfabrication; im Allgemeinen ist das Zimmermanns-Gewerbe mit der Herstellung der Wohnhäuser beschäftigt, wie dies im größten Theile der europäischen Türkei der Fall ist. Bosnien ist wegen seines geringen Culturzustandes kein besonders vortheilhaftes Absatzgebiet für westeuropäische Erzeugnisse, aber es ist wichtig durch seine, einer viel größeren Entwicklung fähige Naturproduction, besonders für sein Nachbarland Oesterreich-Ungarn.

Die Einwohnerzahl beträgt 1,100.000, fast durchgehends Bosniaken, serbischen Stammes, aber fast zur Hälfte mohamedanischer Religion.

Die wichtigsten Ortschaften Bosniens sind:

Im Centrum des Landes:

Bosna-Seraj oder Serajevo, die Vilajets-Hauptstadt, mit 30 bis 40.000 Einwohnern, mit mehreren Consulaten; hinsichtlich der Industrie bedeutend durch seine Gerbereien, durch Fabrication von Schuhen, Kleidern, Schnüren, Pelzen, Thonwaaren, Waffen und Filigranarbeiten in Silber und Gold etc.; Weforka mit circa 3000 Einwohnern, welche sich viel mit Erzeugung von Decken und Teppichen beschäftigen; Kreschevo, Foinitza, Buffowatscha und Warefch, kleine Städtchen mit Eisen-Bergwerken und Schmieden; Travnik, die vormalige Hauptstadt mit beiläufig 10.000 Einwohnern; Senitza (Zenica) an der Bosna mit circa 2000 Einwohnern, Teppich-, Decken- und Ledermanufactur; Teschanj mit 2 bis 3000 Einwohnern mit viel Getreidehandel; Unter- und Ober- (Donja- und Gornja-) Tusla, das erste mit 5000, das zweite mit 1000 Einwohnern, beide mit Salzfiedereien; Banjaluka, die zweitgrößte Stadt Bosniens mit beiläufig 15.000 Einwohnern und einem österreichisch-ungarischen Viceconsulate, Endpunkt der Eisenbahn von Novi; Stari-Maidan (Maden) Städtchen von kaum 2000 Einwohner mit Eisenminen und Schmieden; an der Ostgrenze das befestigte Swornik mit circa 5000 und Belina mit 5 bis 6000 Einwohnern; an der Save die Scalen: Bertschka mit 2 bis 3000 Einwohnern und einem k. und k. Viceconsulate; Schamatz, Brod (derzeit die frequenteste); Kobasch, Gradiska, und an der Unna: Dubitza, Kostainitza und Nowi. Letzteres der Ausgangspunkt der bosnischen Eisenbahn, lauter kleine Städtchen mit ungefähr 1 bis 2000 Einwohnern; dann an der Westgrenze:

Bihatfch mit 4 bis 5000 Einwohnern; Safin mit 2 bis 3000 Einwohnern, Getreidehandel, Eifengruben und Schmieden; Livno an der Strafse von Serajevo nach Spalato, mit beiläufig 5000 Einwohnern und einem österreichisch-ungarischen Viceconsulate. In der Herzegovina: Die Landeshauptstadt Mostar mit fast 15.000 Einwohnern und mehreren Consulaten; Trebinje, bekannt durch seinen Tabak, mit 2 bis 3000 Einwohnern, und einem k. und k. Viceconsulate; Stolat und Nikfitch, befestigte Städtchen mit circa je 3000 Einwohnern, dann an der oberen Drina: Fotfcha gewerbefleißiges Städtchen von fast 10.000 Einwohnern, mit bedeutendem Handel nach Ragusa, jedoch nicht mehr in dem Maße wie in früheren Zeiten, östlich davon Pleoje oder Tafchlidfcha mit 3 bis 4000, und Prepolje mit 2 bis 3000 Einwohnern; Sjenitza mit kaum 1000 Einwohnern, aber Kreishauptstadt mit wichtigen militärischen Etablissements: endlich an der Rafchka, nächst der serbischen Grenze Nowipafar (Jenibafar) mit ungefähr 8000 Einwohnern mit einiger Industrie in Gold- und Silberfiligran u. f. w.

Die Provinz hat eine kleine, noch ganz isolirte Eisenbahn (Nowi-Banjaluka) und ziemlich gute Strafsen, von Serajewo nach Brod, nach Bertfchka, nach Bihatfch, über den Prologh nach Sign (Dalmatien) und über Mostar nach Metkowitzch (respective Ragusa).

Dardanien oder das Schargebiet.

Zwischen Serbien und Makedonien, zu beiden Seiten des Schargebirges, liegt, von Bergländern umgeben, ein durch weite, mehr oder minder hochliegende Ebenen charakterisirtes Gebiet, in welchem die, den drei verschiedenen Meeren zufließenden Flüsse: der weisse Drin, der Ibar (mit der Sitnitza), die bulgarische Morawa und der Wardar ihren Ursprung nehmen, ohne durch hohe Wasserscheiden von einander getrennt zu sein. Selbst die mächtige, bis zu 9000 Fufs hinanragende Scharkette ist nicht die wesentliche, sondern nur eine secundäre Wasserscheide zwischen dem Drin und dem Wardar. Dieses Gebiet, welches den natürlichen Uebergang von der nördlichen in die südliche Türkei bildet, gehört größtentheils zum Vilajet von Prisrend, nur der südlichste Theil desselben gehört durch eine etwas künstliche Begrenzung zum Sandschak von Monastie und mittelbar zum Vilajet von Salonik. Im Süden liegt auf der Ostseite des Wardar die nur 700 Fufs hohe Ortschaft-Polje oder Mustafa-Owafsy, eine Tertiärebene zwischen krySTALLINISCHEN Formationen; westlich davon das 1000 bis 1200 Fufs hohe obere Wardarbecken, oder das Thal Tettowo; nördlich von diesem, jenseits des Schargebirges, die vom weissen Drin durchströmte, bis an die bosnische Sucha-Planina reichende, über 1000 Fufs hohe Ebene Metoja, und östlich davon, nur durch unbedeutende Hügelreihen von ihr getrennt, die bei 1500 Fufs hohe Koffowopolje, oder das Amfelfeld, von Ibar und von der Sitnitza, seinem bedeutendsten Quellflusse, durchströmt. Von hier gegen Osten zieht sich ein Gebirgsland hin, welches durch das Thal der bulgarischen Morawa durchbrochen ist, und durch die bulgarische Sucha-Planina und Snegpolje begrenzt wird; im Norden dehnt sich das Morawathal beim Einflusse der Nischawa wieder zu einer, wohl nur kleinen, wenig über 400 Fufs hohen Tertiärebene aus. Alle die genannten Ebenen und Thäler produciren Getreide, namentlich Mais und Weizen, auch Gerste und Tabak.

In der oberen Wardargegend wird auch Reis und an der oberen Morawa viel Hanf gebaut. Im Süden wird auch etwas Seidenzucht betrieben.

Der Wein gedeiht besonders am Drin (in der Metoja) und dann auch am Wardar. Ueppige Wälder findet man in Schar und in den westlichen Alpen, besonders Tannen, Fichten und Kiefern. In den anderen Gegenden herrscht die Buche vor; außerdem gibt es Eichen-, Ulmen-, Kastanien- und Nufswälder, besonders die letzten auch am Schargebirge.

Die ausgedehnten Weideplätze dienen zur Viehzucht, besonders zur Schafzucht, welche ein großes Quantum Wolle liefert. Der Mineralreichthum des Landes ist bedeutend, aber nur theilweise benützt. Im Südosten bei Karatowa liegt ein Silberbergwerk, welches bei gutem Betriebe angeblich täglich 4000 Oka silberreichen Bleiglanz liefern kann. Auch das Schargebirge soll im Süden silberhältig sein. An der Morawitza bei Wranja, bei Klifura an der Morawa, und bei Egri Talanka im Südosten gibt es Eisenerze, und in letzterer Gegend auch einige Eisenwerke. Salpeter kommt bei Skoplja vor, und wird auch ausgebeutet. Bei Ipek gibt es Petroleum und bei Nisch auch Steinkohlen, aber nichts davon wird benützt. (Ipek soll auf einem großen Kohlenlager stehen.)

Die Bevölkerung besteht aus fast 1,500.000 Seelen, worunter fast eine Million mohamedanischer Albanesen, der Rest Serben, Bulgaren, Türkerkeffen, Osmanen etc.

Die wichtigsten Städte sind:

Die Vilajetshauptstadt Prisrend mit 30- bis 40.000 Einwohnern, im allmäligen Aufschwunge begriffen, mit Maroquinfabrication und nicht unbedeutendem Handel, besonders nach Triest, und mit einem österreichisch-ungarischen Consulate; Djakowa (Jakowa, Djakowitz) bedeutend durch Seidenindustrie, mit 10- bis 12.000 Einwohnern; Ipek oder Petfch mit 10.000 Einwohnern; Prifchtina mit 9- bis 10.000 Einwohnern und militärischen Etablissements; Wranja mit circa 8- bis 9000 Einwohnern und Eisenindustrie; Leskowatz mit 10- bis 15.000 Einwohnern und bedeutendem Hanfhandel, beide an der Morawa, Nisch (Niffa), an der unteren Morawa nahe der serbischen Grenze, eine zum großen Theil neugebaute, im Aufschwunge begriffene Stadt von 15- bis 16.000 Einwohnern; dann im Süden am Wardar: Skoplja oder Uskup, Stadt von 10- bis 12.000 Einwohnern, der zukünftige Knotenpunkt der rumelischen Eisenbahnen (von Constantinopel, Salonik und Bosnien) mit etwas Leder-, Leinwand- und Seidenmanufactur und Branntwein-Brennerei; Kumanowa, kleines Städtchen mit Teppichfabrication; Kalkandelen mit Waffenfabrication; Schtiplji oder Istip, Stadt mit 10- bis 15.000 Einwohnern; Karatowa mit 4- bis 5000 Einwohnern, mit Hohöfen für die silberhältigen Bleierze aus der Umgegend; Egri-Palanka mit 2- bis 3000 Einwohnern und vielen Schmieden, welche Waffen, Hufeisen und dergl. fabriciren; endlich Köprülü oder Welesfa am Wardar, Stadt mit 16- bis 20.000 Einwohnern, mit bedeutenden Branntwein-Brennereien, durch die neue Eisenbahn mit Salonik und auch durch den schiffbaren Wardar mit dem ägäischen Meere verbunden. — Im Uebrigen sind die Communicationen in Dardanien sehr schlecht, mit Ausnahme der besseren Strafsen, welche von der serbischen Grenze über Nisch nach Sofia und Widdin führen.

Das Rilo- und Witofchgebiet oder das centrale Hochland der europäischen Türkei.

Dieses Gebiet liegt östlich vom vorigen, gruppirt sich um die beiden, durch einen niedrigen Kamm zusammenhängenden Gebirgsknoten Rilo (über 8000 Fufs) und Witofch (über 7000 Fufs), welch' Letzterer fast im Mittelpunkte liegt, und reicht im Norden bis zum Balkan und zur Stara Planina, im Süden bis zum Perim-Dagh, und im Osten bis zum Maritzabecken, während im Westen die delomitische Kalkkette zwischen der Nischawa und Morawa als seine Grenze betrachtet werden kann.

Es enthält die Quellengebiete der dem ägäischen Meere zufließenden Struma, des in die Donau fließenden Isker und der in die Morawa fließenden Nischawa. Mit Ausnahme des zum Vilajet von Prisrend geschlagenen Nischawathales gehört dieses Gebiet ganz zum Donauvilajet und bildet den Kreis von

Sofia. Es enthält eine einzige ausgedehnte Hochebene, nämlich das vorzüglich productive Becken von Sofia (1600 Fufs hoch), und mehrere kleinere, meistens noch höher liegende Ebenen, ist aber größtentheils von Gebirgen erfüllt. Die Abhänge derselben sind zum Theil reich mit Nadelholz bewaldet (wahrscheinlich gegen 8000 Hektaren). Die Ebenen und Thäler produciren bei 7 Millionen Kilo Weizen, und fast $7\frac{1}{2}$ Millionen Kilo Roggen, je 1 Million Kilo Mais und Gerste, über $\frac{1}{2}$ Million Kilo Hafer, dann beiläufig 1 Million Oka Trauben, und 7 bis 800.000 Oka Tabak, besonders bei Dschumâ und bei Sofia. Die Viehzucht liefert über $1\frac{1}{2}$ Millionen Schafe, $\frac{1}{2}$ Million Ziegen, über 120.000 Schweine, über 100.000 Rinder, ferner Büffel, Pferde und Esel.

Sehr wichtig ist der Bergbau, welcher bei Samakov im Jahre circa 800 Centner Eisen liefert.

Die Einwohnerzahl mag über $\frac{1}{2}$ Million betragen, größtentheils Bulgaren und in den Städten auch Türken,

Die Städte dieses Gebietes sind:

Sofia, mit 15- bis 18.000 Einwohnern, an der von Constantinopel nach Belgrad führenden Hauptstrasse, mit Seiden- und Baumwoll-Manufactur, in commercieller Hinsicht nicht mehr so wichtig, als früher; südlich davon Samakov mit circa 11.000 Einwohnern, wichtig durch seine Fabriken und Eishämmer, durch seine Gerbereien und durch Fabrication von Schnüren, Strümpfen und Seidenschawls, Dubniza mit 6- bis 7000 Einwohnern, Radomir mit circa 2000 Einwohnern, Kustendil mit 8- bis 9000 Einwohnern und vielen Schmieden, Dschumâ, kleines Städtchen mit Leinwand-Industrie, und mit Thermalbädern und Tabakbau in der Umgebung, endlich im Nordwesten an der Nischawa: Pirot oder Scharköj mit ungefähr 10.000 Einwohnern, berühmt durch Teppichfabrication.

Die Communicationen dieses Gebietes sind in ziemlich gutem Stande. Der Verkehr gravitirt hauptsächlich nach der Donau, zum Theil nach Constantinopel.

Das Donau-Balkangebiet oder das fogenannte Bulgarien.

Dieses ausgedehnte Gebiet, welches sich zwischen der unteren Donau und der Hauptkette des Balkans Hæmus von der serbischen Grenze bis zum schwarzen Meere hinzieht, umfasst die türkische Donauprovinz (Tuna Vilayety) mit Ausnahme des Kreises von Sophia. Es könnte zwar in das westliche Donau-Balkangebiet, in das pontische Balkangebiet und in die Dobrudscha (das Küstenland von der Donaumündung bis zur Bucht von Baltchik) abgetheilt werden, aber diese drei Theile sind so schwer von einander abzugrenzen, und haben so viel Gemeinsames in ihrem Charakter, dass es besser ist, sie als ein einziges großes Gebiet zu betrachten. Das ganze Land besteht vorherrschend aus Kreide- und Lös-Plateaux, welche von dem selbst größtentheils aus Kreide bestehenden Balkangebirge allmähig in Stufen bis zum schmalen Donauthale hinabsteigen, und an der Küste größtentheils steil abfallen. Zwischen diesen Plateaux fließen meistens in engen, oft tief eingeschnittenen Thälern die Nebenflüsse der Donau: Lom, Ogust, Skit, Iskra (Isker) Wid, Osma (Ofem). Jantra, Lom (aus dem schwarzen und dem weissen Lom bestehend) u. a. sowie auch der direct ins schwarze Meer strömende Devnofluss und wenigstens auf der Nordseite auch der mit diesem parallel fließende Kamtschik, während dessen Südseite schon zum Berglande gehört. Aufser dem Balkan findet sich erst wieder in der nördlichen Dobrudscha nächst der Donaumündung ein Bergland.

Die Gebirgsgegenden enthalten große Waldungen, besonders in der westlichen Balkankette, und auch die Plateaux zwischen Schamla und Silifria sind theilweise bewaldet (Deli-Orman). Der ganze Waldboden wird mit 70.000 Hektaren angegeben.

Vorherrschend sind Buchen und Eichen; Nadelholz ist feltener. In den mittleren Gebirgsgegenden sind viele Maulbeer-Pflanzungen, in welchen jährlich fast $\frac{1}{2}$ Million Oka Seidencocons erzeugt werden. (Am meisten im Kreise von Tirnowa).

Bulgarien ist die wahre Getreidekammer der europäischen Türkei. Dieses Gebiet producirt jährlich bei 23 Millionen Kilo Weizen, $10\frac{1}{2}$ Millionen Kilo Gerste, $6\frac{1}{2}$ Millionen Kilo Mais, 2 Millionen Kilo Hafer, 1 Million Kilo Roggen und $\frac{1}{2}$ Million Kilo Hirse, in Summa $43\frac{1}{2}$ Millionen Kilo Getreide, ferner 1 Million Oka Bohnen, fast eine Million Oka Tabak, über 120 Millionen Oka Weintrauben, und bei 50.000 Centner Sumach. Die beste Gerste wird um Rasgrad, der meiste Mais im Kreise von Tirnowa, der meiste Sumach in denselben Gegenden gebaut. Im Allgemeinen sind die höher liegenden Gegenden besser angebaut als das Uferland der Donau und das Küstenland des schwarzen Meeres (Dobrudscha) wo übermächtig viel Weideboden vorhanden ist. An Vieh besitzt dieses ganze Gebiet $3\frac{1}{2}$ Millionen Schafe, über $\frac{1}{2}$ Million Ziegen, fast $\frac{1}{2}$ Million Rinder, 80- bis 90.000 Schweine, viele Büffel und Pferde, weniger Esel und Maulthiere, selten kommen auch Kameele vor.

Die Schafzucht ist besonders im Nordosten verbreitet, wo bis vor wenigen Jahren noch die siebenbürgischen Mokanen ihr Weiderecht ausübten. Auch Bienenzucht wird in den mittleren Gegenden viel betrieben.

Von Minenproducten sind nur die Steinkohlenlager bei Berkowatz, Plevna und Travna zu erwähnen, deren Ausbeute bisher vernachlässigt wurde. Unter den Industriezweigen ist die Fabrication von Abatuch verbreitet. Die Bevölkerung besteht hauptsächlich aus Bulgaren und dann aus Türken, der Rest sind Tataren, Walachen, Griechen, Tscherkessen u. s. w., zusammen etwa $2\frac{1}{2}$ Millionen Seelen.

Die commercieell wichtigen Städte sind und zwar: an der Donau: Widdin, befestigte Kreis-Hauptstadt mit beiläufig 16.000 Einwohnern, mit einiger Industrie in Pelzwerk, Schnüren, Sätteln, Schuhen, Tuchkleidern, Filigranarbeiten von Gold und Silber u. s. w., Sitz eines österreichisch-ungarischen und eines russischen Consulates, sowie einer k. k. Postanstalt. Lom (Lom Palanka), Städtchen von 6000 Einwohnern, Hauptscala der Gegend von Sophia und für die Ausfuhr von Westbulgarien; Oreawa (Rahowa) und Nikopoli, kleine Donau-Stationen; Siftof mit 12.000 Einwohnern, Hauptscala für die Gegenden von Tirnova und Philippopol (in Thrakien), weil an dem Punkte liegend, wo die Donau am tiefsten nach Süden abbiegt; Rustschuk seit einigen Jahren in Aufschwung gekommen, Vilayets-Hauptstadt mit 20- bis 24.000 Einwohnern, mit einem gemischten Handelsgerichte, mit mehreren Consulaten und einer österreichischen Post, Ausgangspunkt der Warnaer Eisenbahn, mit ziemlich bedeutender Fabrication von Tuch, Schuhen, Hemden, Sattelzeug und Thonwaaren (besonders eingelegten Pfeifenköpfen und Cigarrenspitzen, Tassen) etc. Tutrakan, kleine zunehmende Donaustation; Silistra (Silistra), Festung mit 8000 Einwohnern und mit nicht unbedeutendem Handel im Getreide. Dann im Innern: Berkowatz oder Berkoftscha, Städtchen am Fusse des Balkans, mit beiläufig 6000 Einwohnern, und mit sehr bedeutender Teppichfabrication; Wratza, Stadt von 13 bis 14.000 Einwohnern, mit etwas Seidenhandel; Lovatz oder Loftscha mit 10.000 Einwohnern; Tirnova Kreis-Hauptstadt mit 13- bis 14.000 Einwohnern, mit Branntwein-Brennereien, großen Trockenanstalten für Cocons und namhafter Industrie in Tuch und Leder, Centrum des Balkan'schen Coconhandels; Gabrowa im Balkan mit beiläufig 6000 Einwohnern und bedeutender Industrie in rohen Eisenwaaren (Messern, Waffen und dergl.), dann in Seilerwaaren und Riemzeug; Rasgrad mit 10.000 Einwohnern und mit etwas Getreidehandel; Efki-Dschuniâa mit 10.000 Einwohnern, bemerkenswerth wegen seiner großen Aprilmesse; Schunda mit beiläufig 20.000 Einwohnern und wichtigen militärischen Etablissements; Harfchi-Oglu Bafardschik im Beginne der Dobrudschassteppe gelegene Stadt von fast 10.000 Einwohnern; Medschidse im Karafûthale, neu gebaute Stadt von

wahrscheinlich 5- bis 6000 Einwohnern (größtentheils Tataren), an der Eisenbahn-Linie von Cernavoda nach Küstendſche mit zwei großen Jahrmärkten, welche als die Meſſen von Karafu bekannt ſind; dann an der unteren Donau: Tultſcha, die politiſche Hauptſtadt der Dobruſſcha mit vielen Conſulaten und beiläufig 12.000 Einwohnern, mit etwas Schiffbau; und Sulina (Sünna), Hafenplatz an der Mündung des gleichnamigen Donauarmes in's ſchwarze Meer, jung emporgekommenes Städtchen von kaum 1000 Einwohnern mit wichtigen Uferbauten, Sitz vieler Conſularämter. Dann am Ufer des ſchwarzen Meeres: Küstendſche, Städtchen von etwa 1500 Einwohnern mit einigen Conſularämtern, durch die nach Tſchernavoda führende Eisenbahn mit der Donau verbunden; Baltſchik mit 4- bis 5000 Einwohnern, der ſüdliche Hafen der Dobruſſcha; und endlich Varna, Kreishauptſtadt, mit beiläufig 16.000 Einwohnern, Sitz mehrerer Conſularämter und einer öſterreichiſchen Poſt, wichtig durch ſeine Eisenbahn-Verbindung mit Ruſſchuk und überhaupt als Ausfuhrhafen Bulgariens, doch ſo wie die vorgenannten Hafenſtädte ohne eigentliche Hafenbauten.

Das Communicationsweſen in Donau-Bulgarien iſt faſt das beſte des türkiſchen Reiches; zu der Seeküſte und der ebenfalls von Dampf- und Segelſchiffen befahrenen Donau kommen noch die zwei Eisenbahnen Ruſſchuk-Varna und Czernavoda-Küſtendſche, ſowie ein ausgebreitetes Netz fahrbarer Straſſen.

Die Inſeln.

Die Inſeln des Marmorameeres.

Alle dieſe Inſeln im Marmorameere haben zuſammen nicht über 10.000 Einwohner, meiſtens Griechen.

Namentlich ſind zu erwähnen:

Die Prinzeninſeln bei Conſtantinopel, welche adminiſtrativ ſogar zum Gebiete der Hauptſtadt gerechnet werden; und zwar die vier größeren: Proti, Antigon, das einſt an Erzen reiche Chalki mit dem gleichnamigen Uferſtädtchen, und die große Inſel Prinkipo mit der gleichnamigen Stadt; ſämmtliche Inſeln wenig bebaut, die beiden letztgenannten aber reich an Laubwald und inſondere an Oelbäumen; — dann die langgeſtreckte, ziemlich kahle Inſel Kalolimnia oder Emir-Aly (Imralia), und die durch ihre Marmorbrüche berühmte Inſel Marmoras; endlich ſüdlich von dieſer die Inſel Aloni, oder Paſcha-Liman und Affia. Dieſe Inſeln gehören zum Vilayet Chudawnidkjar.

Die ägäiſchen Inſeln (türkiſcher Archipelagos).

Von dieſen Inſeln, welche (außer Samos) alle zum Vilayet der Inſeln „des weißen Meeres“ gehören und bei 400.000 faſt durchwegs griechiſche Einwohner haben, ſind die bedeutendſten Samothrake oder Semadrek mit dem hohen Kegelberge Fangari und Bleierz-Lagern; Thafos, nahe der makedoniſchen Küſte; Imbros oder Imrus, theilweiſe mit Waldgebirgen bedeckt, bemerkenswerth wegen ſeiner Lager von Bleierzen und von Ligniten, wegen Salinen, ſowie wegen Fiſchfang und Muſchelfiſcherei, mit dem Hafenſtädtchen Kaſtro; Limno (Lemnos) mit dem durch Salinen wichtigen Hafenſtädtchen Kaſtro-Limno, viel Obſt und Wein, ſowie auch Getreide producirend. Alle biſher genannten Inſeln liegen abſeits von den großen Schiffahrts-Linien.

Näher an der aſiatiſchen Küſte und an den Hauptverkehrs-Linien liegen Tenedos oder Boſduſcha, eine größtentheils kahle, aber auf der Weſtſeite viel Wein und Oel producirende Inſel mit gleichnamiger Hafenſtadt und einer öſterreichiſch-ungariſchen Conſularagentie; die große, reichbewaldete und frucht-

bare Insel Mytilini oder Midully (Lesbos) mit der Hafenstadt Kastro-Mytilini, wo ein österreichisch-ungarisches Vice-Consulat besteht; diese Insel ist wichtig durch ihre Production von Oel (von welchem in manchen Jahre 300.000 Centner exportirt werden) und durch ihre Seidenzucht (welche jährlich bei 50.000 Oka Cocons für die Ausfuhr liefert), dann auch durch Schafzucht, Weinbau, Obstbau, Baumvoll-Cultur und Seifensiederei, sowie durch Austerbänke, Bauholz und Marmor, endlich auch durch drei große, natürliche Häfen auf der Südseite (Longon, Sigri und Olivier); dann die Insel Chio oder Sakys-Adassy mit der ungefähr 12- bis 15.000 Einwohner (?) zählenden Hafenstadt Kastro Chio, Station fast aller Postdampfer, weniger Getreide, aber desto mehr Obst und Südfrüchte (Feigen, Datteln, Mandeln, Granaten, Citronen u. f. w.), Oliven, Therebynthen, Wein und Mastik producirend.

Wiederweniger frequent sind: die durch einen Vassall-Fürsten regierte Insel Samos oder Sufam mit der Hafenstadt Vathy, bedeutend durch Bienenzucht, welche Honig und Wachs zur Ausfuhr liefert, sowie durch Muscatwein, Obst und Südfrüchte, Baumwolle und Arzneipflanzen (als Scamonea und Jalappa), endlich durch Marmor und Eisenocker; die Insel Nikaria, ziemlich unfruchtbar, nur wegen ihres Bauholzes bemerkenswerth; Lero mit gleichnamiger Hafenstadt; Kalimno mit bedeutender Bienenzucht; Koy oder Stankoj (Kos) mit gleichnamiger kleiner Hauptstadt, besonders Citronen, Orangen und Rosinen producirend und Scarpanto oder Kerpé (Karpathos), endlich Rhodos mit der gleichnamigen, befestigten, angeblich gegen 10.000 Einwohner (?) zählenden Hafenstadt, eine fruchtbare, aber nicht hinlänglich angebaute Insel, welche an der Grenze zwischen dem ägäischen und dem mittelländischen Meere gelegen, Obst und Südfrüchte, sowie Honig und Wachs für die Ausfuhr erzeugt. Die Hauptstadt ist der Sitz einer Kreisbehörde und mehrerer Consularämter, und wird von den österreichisch-ungarischen, russischen und egyptischen Postdampfern regelmäßig berührt.

Die Insel Kandia oder Kirid (Kreta).

Diese langgestreckte, die Grenze zwischen dem ägäischen und dem mittelländischen Meere bildende, angeblich 200.000, zum größten Theile griechische, zum kleineren Theile türkische Einwohner beherbergende Insel, welche ein eigenes Vilayet bildet, ist von einer bis zu 6000 Fufs hinanreichenden, größtentheils kahlen Bergkette durchzogen.

Nur der südwestliche District Sfakia besitzt einige kleine Platanen-, Eichen- und Pinienwälder, sonst ist der überall verbreitete Oelbaum fast der einzige Waldbaum der Insel, und dieser liefert jährlich bei 10 Millionen Oka Oel.

Außerdem gibt es allerdings auch viele Maulbeer-Bäume, welche zur Seidenzucht dienen, Kastanien, Granat- und Orangenbäume, dann einige Baumwoll-Pflanzungen. Ziemlich ausgebreitet ist der Wein- und Gemüsebau, seltener der Feldbau, welcher hauptsächlich Korn, Gerste und Hafer, so wie auch unbedeutenden Tabak liefert. Ein Hauptproduct der Gebirgsgegenden, besonders bei Rettimo, ist die Vallonea, und bemerkenswerth ist auch das als Parfüm nach Egypten und Persien versendete Laudanum.

Die Schaf- und Ziegenzucht ist eine Hauptbeschäftigung der Bergbewohner, auch Bienenzucht wird betrieben, und liefert viel Honig und Wachs.

Die Insel liefert auch jährlich 562.000 Kilogramm Salz.

Die eigentliche Industrie der Bewohner ist hauptsächlich auf die Fabrication von Seife und Seidenstoffen beschränkt.

Die bedeutendsten Städte sind Kandia oder Megalokastro, an der Nordküste, die Hauptstadt des Vilayets mit angeblich 12- bis 15.000 Einwohner (?) Residenz mehrerer Consulate; Kanea (Chania) im Nordwesten, der beste Hafen der Insel, Stadt von 10- bis 12.000 Einwohnern (?) mit ziemlich lebhaftem Handel und

Rettimo oder Resmo mit 5- bis 6000 Einwohnern und bedeutender Oelausfuhr. Alle drei Städte werden von den österreichisch-ungarischen Postdampfern befucht, welche die Verbindung mit Syra herstellen.

Die Insel Cypren, Kypro (griechisch) oder Kibrys (türkisch).

Diese größte der türkischen Inseln hat einen Flächenraum von 173 Quadratmeilen, und eine Bevölkerung von beiläufig 200.000 Seelen, wovon $\frac{2}{3}$ Griechen und $\frac{1}{3}$ Türken, und bildet jetzt zwar kein Vilayet, aber ein, directe der hohen Pforte unterstehendes Mutesarriflik. Die Insel ist von einer theilweise bewaldeten Gebirgskette durchzogen, welche einst Gold- und Silber- und Kupferbergwerke enthielt, und von welcher einige kleine, im Sommer meistens versiegende Küstenflüsse herabströmen, dennoch ist die Insel sehr fruchtbar, wenn auch nicht hinlänglich bebaut. Sie producirt, besonders in der Ebene Meffa-Owa, vorzügliches Getreide, hauptsächlich Gerste (bei drei Millionen Kilé), wovon jährlich fast die Hälfte zur Ausfuhr kommt, und $1\frac{1}{2}$ Million Kilé harten Weizen (wovon $\frac{1}{3}$ exportirt wird), Weintrauben, welche theils getrocknet und exportirt, theils zu Wein, namentlich dem berühmten Commanderia-Wein (80.000 Oka), verwendet werden, dann Krapp (300.000 Oka), Sumach (400.000 Oka), Oliven (1 Million Oka Oel), Granaten, Sesam, Johannisbrot, Haselnüsse (jährlich 100.000 Oka), Leinsamen (150.000 Oka), Baumwolle (9000 Ballen, wovon 8000 zur Ausfuhr), Kartoffeln und Tabak.

Die Viehzucht liefert viel Käse, und jährlich (von 450.000 Schafen) bei 150.000 Oka Schafwolle und 120.000 Stück Schaf-, Lamm- und Ziegenfelle, sowie bei 10.000 Oka Rindshäute für den Export. Auch Maulthiere und Esel werden in größerer Menge gezüchtet. Auch Bienenzucht und Seidenzucht werden betrieben. Letztere, in Abnahme begriffen, liefert jährlich nur mehr 40- bis 50.000 frische Cocons, und bloß 2000 Oka Seide. Aus den Salzseen der Insel werden jährlich bei 8 Millionen Kilogramm (?) Salz gewonnen.

Die Industrie liefert hauptsächlich Leder und Branntwein.

Die bedeutendsten Ortschaften sind Nikofia oder Levkofia im Innern, die Hauptstadt der Insel, mit angeblich 15- bis 20.000 Einwohnern; Larnaka, See- und Handelsstadt mit 10- bis 12.000 Einwohnern, mit vielen europäischen Kaufleuten und Consulaten; Limisso und Famagusta, kleinere Hafenplätze. — Die Insel, speciell der Häfen von Larnaca, wird regelmäßig von den österreichisch-ungarischen Postdampfern auf der Fahrt zwischen Smyrna, Syrien und Egypten berührt.

Kleinasien.

Das nordwestliche Küstengebiet oder das Marmoragebiet mit den Halbinseln Kodscha-Ily und Bigha.

Dieses Gebiet, welches vom schwarzen bis zum ägäischen Meere (bis zum Golfe von Edrenut), und auf der Landseite bis zum unteren Sakaria, bis zum Ak-, Murad- und Dimirdschi-Dagh und zum Ufundscha-Jaila reicht, gleicht in seiner Gestalt gewissermaßen dem gegenüberliegenden thrakischen Küstenlande im vergrößertem Maßstabe. Den nordöstlichen und südwestlichen Theil bilden zwei Halbinseln, von denen die erstere jetzt zum Regierungsbezirke von Constantinopel, die zweite zum Vilayet der ägäischen Inseln gehört, welche beiden Halbinseln durch ihr Vorspringen zur Verengung des Meeres im Bosphorus und im Hellespont (Dardanellenstraße) beitragen; der mittlere Theil jedoch, welcher noch zwei kleinere Halbinseln ins Meer entsendet (deren eine die Meerbusen von Imid und von Gemlik scheidet), und welcher zur Provinz Chudawendkjar gehört, ist breiter,

indem er das Stromgebiet des weit im Innern entspringenden Sufugurla (Maceftus) mit dem Adrnafs-Tfchay (Rhyndacus) umfaßt. Von kleineren Flüssen sind der Kodfcha-Tfchai und der Menderes in der trojanischen Halbinsel (Bigha), von Seen der von Manias, von Abullonia und der von Isnik auch wegen ihres Fischreichtums erwähnenswerth. Das Land ist vorherrschend ein Bergland mit kleinen Tiefebene, besonders in der Nähe der Marmoraküste. Der höchste Berg ist der gegen 6000 Fuß hinanreichende Olymp (Keschifch-Dagh), welcher beiläufig die Mitte des ganzen Gebietes bezeichnet; südöstlich davon reiht sich der mit Urwald bedeckte Aha-Dagh; fast parallel mit ihm zieht im Norden der wenig bewaldete Gök-Dagh und noch nördlicher in Kodschaily längs der Küste des schwarzen Meeres das ziemlich niedere Waldgebirge Aghatsch-Denyfy (Baummeer). Auf der südwestlichen trojanischen Halbinsel liegen die mit Eichenwald und Gebüsch bedeckten Mittelgebirge Kara-Dagh, Tfchatal-Tepé und Abdal-Dagh, und im Süden der Kas-Dagh (Ida) mit einem 30 Stunden langen, und über 8 Stunden breiten Nadelwalde.

Im Uebrigen sind die Gebirge dieses Gebietes mit Weideboden bedeckt. Besonders auf der Halbinsel Bigha wächst viel Vallonea, welche deren Haupt-Ausfuhrartikel bildet. Am fruchtbarsten ist die Ebene von Bruffa, welche bei $2\frac{1}{2}$ Millionen Kilé Korn und über 1 Million Kilé Gerste liefert. Das ganze Gebiet dürfte etwa 6 bis 7 Millionen Kilé Getreide produciren. Außerdem wird besonders bei Bruffa und am Golfe von Ismid viel Wein erzeugt (jährlich bei 40 Millionen Oka Trauben); dann wird in der Gegend Karassy (im Gebiete des Sufughurla) viel Krapp (jährliche Ernte über 300.000 Oka), Baumwolle (Jahresproduction bei 100.000 Oka) und Mohn gebaut, aus welchem letzterem jährlich 30- bis 40.000 Oka Opium erzeugt werden, und am Sakaria-Flachs (wovon jährlich 40.000 Kilé in den Handel kommen). Der Oelbaum wird fast an der ganzen Küste des Marmora-Meeres, am Golfe von Edremit und auch besonders bei Bruffa cultivirt, und liefert jährlich etwa 10 Millionen Oka Oel. Tabak wird etwas bei Balikeffér gebaut, ist aber von keiner Bedeutung. Sehr wichtig ist in diesem Gebiete die Seidenzucht, besonders in der Gegend von Bruffa, sowie auch an der Küste und in Kodschaily, welche jährlich wenigstens 1 bis $1\frac{1}{2}$ Million Oka Cocons liefert.

Auch die Viehzucht ist ziemlich bedeutend. Die Zahl der Schafe und Ziegen kann auf 1 Million, die der Rinder auf $\frac{1}{2}$ Million, die der Pferde auf 100.000 und die der Kameele auf 4 bis 5000 veranschlagt werden. Der Fischfang ist ergiebig, sowohl an der Meeresküste als auch in den großen Landseen. Der Mineralreichtum des Landes ist mannigfaltig, aber Bergbau wird nicht viel betrieben. Bei Adrnafs am gleichnamigen Flusse und an der Besika-Bai in Bigha sind Chrom-Bergwerke, und in Kodfcha-Ily, sowie am Kas-Dagh in Bigha und bei Bruffa sind Kupferlager; in Kodschaily, Bigha und am Marmora-Meere sind Lignite; die Halbinsel von Artaki enthält Marmor; Manganerze werden bei Bigha und bei Tfchamlidscha, Bleierze in Bigha (Karadagh und Lapfaki) und in Kodschaily bei Riva zu Tage gefördert.

Die hauptsächlichsten Industriezweige sind Seidenspinnerei, Seiden- und Baumwoll-Manufactur, dann am Hellespont die Töpferei.

Die Bevölkerung des ganzen Gebietes mag $1\frac{3}{4}$ Millionen Seelen betragen; an der Küste sind die Griechen, im Innern aber weitaus die Türken und Turkomanen vorherrschend, unter welchen sich übrigens auch viele Armenier angesiedelt haben.

Die wichtigen Städte sind: Am Marmorameere (außer der schon bei Constantinopel erwähnten Vorstadt Scutari) die Transithäfen: Ismid (das alte Nikomedia); die etwa 12 bis 15 Tausend Einwohner zählende durch die anatolische Eisenbahn mit Constantinopel (Skutari) verbundene Kreishauptstadt von Kodschaily mit einem Seearfenale, mit Salinen, welche jährlich über eine Million Kilogramm Meerfalz liefern; Karamursal, kleine Ortschaft an der Südseite des Golfes von Ismid, der Haupt-Hafenplatz für die Karawanen von Kjutahia; Gemlik und Muda-

nia, kleine Städtchen und Echellen für die Hauptstadt Brussa; das Erstere mit einer jährlich über eine halbe Million Kilogramm Salz erzeugenden Saline, mit einem Seearfenal und mit einer englischen und griechischen Consularagentie; das Letztere (Mudania) mit Seidenspinnereien, und Panormo oder Panderma, die Hauptechelle für Karassy (Balikeffèr), mit einer englischen und griechischen Consularagentie und mit Marmor-Werkstätten, wo jährlich bei 3000 Cubikmeter Marmor gewonnen werden; dann im Innern: Adabafar, kleines Städtchen mit Seidenspinnerei und Handel in Cocons, Flachs und Leinsamen; Jenischeher, kleines Städtchen mit Seidenspinnerei, Opium- und Hadschischproduction; dann die vier Stunden von der Küste entfernte Vilayets-Hauptstadt Brussa mit 35- bis 40.000 Einwohnern und mit mehreren Consularämtern, mehr Fabriks- als Handelsstadt; sehr wichtig durch ihre 51 Seidenspinnereien und mehrere Gerbereien, sowie durch ihre Baumwoll-Manufacturen, auch berühmt durch ihre heißen Stahl und Schwefelbäder; Muallitich oder Mihalitich, herabgekommenes Städtchen, Käse, Wolle, Cocons und Tabak producirend; Balikeffèr oder Balikefsry, Kreis-Hauptstadt von Karassy mit einer 22tägigen Augustmesse, wichtig durch Fabrication von Abatuch und durch die Ausfuhr von Opium, Baumwolle und Krappwurzeln; Brigha oder Bogascheher, Städtchen im Norden der trojanischen Halbinsel mit einer 22tägigen Junimesse, (besonders Viehmarkt); endlich an der Dardanellenstrasse (Hellespont): Lapfaki, kleines Städtchen, bedeutend durch Holzausfuhr, und Tschanak-Kalee oder Kalee-i-Sultanieh, befestigte Hauptstadt des Vilayets der ägäischen Inseln mit höchstens 5- bis 6000 Einwohnern, mit vielen Consularämtern, mit Schiffbau und lebhafter Töpferindustrie, auch wichtig als Exporthafen.

Die Communicationen in diesem Gebiete sind lebhaft an der Küste, insoferne die Häfen des Marmorameeres eine regelmässige türkische Dampfschiffahrts-Verbindung unter sich, und mit Constantinopel haben, und Tschanakkaleh auch von den meisten fremden Postdampfern berührt wird, während an der Nordküste auch die Eisenbahn im Betriebe ist, welche demnächst auch nach Brussa gebaut wird. Ausserdem bestehen gute Fahrstrassen zwischen Brussa und der Küste, aber in den übrigen Theilen des Gebietes sind die Verkehrswege schlecht. Im Allgemeinen gravitirt der Handel dieses Gebietes nach Constantinopel.

Das westliche oder das ägäische Küstengebiet.

Südlich vom vorigen gelegen, erstreckt sich dieses fast das ganze Vilayet Aidin und einige Theile des Vilayets Chudawendkjar umfassende breite Gebiet vom Kas-Dagh oder vom Golfe von Edremit längs des ägäischen Meeres an die südwestliche Spitze Kleinasien, und enthält die ganzen Flussgebiete des Sarabat oder Gedys-Tschaj (Hermos) und des grossen Menderes (Mäander), sowie der kleineren Küstenflüsse, indem es in Nordosten bis zu den Gebirgen Ufundscha-Jaila, Demirdschî-, Ak- und Murad-Dagh (8000?), im Osten bis zum Kaldyr-Dagh, und im Südosten bis zum Bos-Dagh (9000?) reicht. Von dieser Ostgrenze steigt das Land nach Westen stufenförmig mit ostwestlichen, fast parallelen Thälern bis zu der mannigfach vorspringenden und eingeschnittenen Küste hinab, welche durch die Golfe von Edremit, Elaea, Smyrna, Mendelia, Kos und Symi mannigfach eingeschnitten ist. Die Gebirge enthalten unter Anderem Marmor, Schmirgel, Schwefel, Asphalt, Porzellanerde, Kohle, Blei, Kupfer, Graphit, Zink, Silber und Eisen, besonders letzteres häufig im Norden; sie sind im nördlichen Theile stellenweise, im südlichen Theile aber sehr stark mit Pinien und Knopperneichen bewaldet, und zwar namentlich mit Pinien, Lorbeer, Steineichen, Platanen, Buchen, Ulmen und Föhren. In den Niederungen sind viele Oelpflanzungen (besonders auch im Norden an den Bergen, welche den Golf von Edremit flankiren); ferner viele Kastanien-, Feigen-, Citronen-, Orangen- und sonstige Obstbäume; in den grössten

theils sehr fruchtbaren Ebenen und Thälern wird Getreide, Gemüse, Krapp, Baumwolle, Wein, Sefam, Tabak, etwas Hanf und weiter im Innern auch viel Mohn cultivirt; besonders die Halbinsel von Smyrna erzeugt viel Rosinen. Die Zucht des Maulbeer-Baumes und der Seidenraupe hat sehr abgenommen. Bienenzucht kommt in Asien nach unseren Begriffen eigentlich nicht vor, aber die Biene ist sehr häufig im Lande und liefert immerhin Wachs und Honig. Auch die Viehzucht ist nicht unbedeutend, es werden Schafe, Ziegen, Rinder, Pferde, Esel und Kameele gezüchtet, der Viehstand kann aber nicht ziffermäsig angegeben werden.

Von den Getreidearten erntet man jährlich ungefähr $1\frac{3}{4}$ Millionen Kilé Weizen, 1 Million Gerste, Mais nur 70- bis 80.000 Kilé, dann von Tabak 120.000 Oka, Opium 4- bis 5000 Oka, Rosinen 200.000 Centner, Oel über 200.000, Krapp 60- bis 70.000, Valloneen 5- bis 600.000, Lakrizenfaß 50.000, Baumwolle 240- bis 250.000 Centner (70- bis 80.000 Ballen).

Der Bergbau liefert bloß Schmirgel, indem die anderen Mineralschätze des Landes bisher nicht ausgebeutet werden. Die Industrie ist sehr bedeutend in Teppichen (Werth jährlich 9 Millionen Francs) und auch ziemlich stark in ordinären Baumwoll-Zeugen.

Die Bevölkerung des ganzen Landes beträgt ungefähr 1 bis $1\frac{1}{4}$ Millionen Seelen (wenigstens), wovon über die Hälfte Türken und Turkomanen, ein Drittel Griechen (diese besonders an der Küste und in den Thälern), und der Rest Armenier, Juden und Franken. Die städtische Bevölkerung dürfte etwa die Hälfte ausmachen.

Die wichtigsten Orte sind: an der Küste von Norden nach Süden:

Edremit, Städtchen von 7 bis 8000 Einwohnern, in der Nähe des gleichnamigen Golfes; Aiwalik mit angeblich 20- bis 30.000 durchaus christlichen (griechischen) Einwohnern, einem großen aber am Eingange zu seichten natürlichen Hafen, wichtig durch Production und Export von Seife, Wein, Mastix-Branntwein und Oel, Sitz eines Handelsgerichtes; Dikely, kleine Ortschaft mit einem guten Hafen, Transitplatz für Bergama; Fotscha oder Fokia mit gutem Hafen und Salinen; dann am innersten Ende eines großen Golfes Smyrna oder Ismir (türkisch), die Hauptstadt des Vilayets Aidin mit angeblich über 100.000 Einwohnern, worunter ungefähr die Hälfte Griechen, ein Drittel Türken, und der Rest Juden, Armenier und Franken, mit vielen Consulaten, Posten, mit einem gemischten Handelsgerichte, mit ziemlich bedeutender Baumwoll-Industrie (jährlich 6- bis 700.000 Stück gedruckte Baumwoll-Tücher) und mehreren Maschinenfabriken, besonders wichtig aber als Haupt-Exporthafen für das westliche und mittlere Kleinasien, durch zwei Eisenbahnen mit den Binnenstädten Maniffa und Kassabà einerseits, und Aidin anderseits verbunden, mit einer jährlichen Schiffahrts-Bewegung von 6- bis 700.000 Tonnen, einer Einfuhr im Werthe von 30 bis 36 Millionen und einer Ausfuhr im Werthe von 36 bis 50 Millionen, unter welcher letzterer besonders die Baumwolle, dann Opium, Valloneen, Schafwolle, Rosinen, Oel, Feigen, Häute und Teppiche die größten Werthe repräsentiren, dann die kleine Ortschaft Tschefsmè mit einem guten Hafen und bedeutender Rosinenausfuhr; das Städtchen, Scala-nuova oder Kusch-Adaffy an der Smyrna-Aidiner Eisenbahn, mit einem guten Ankerplatze; Budrun, das alte Halikarnassos, im Golfe von Kos, jetzt von geringer Bedeutung; endlich Mermeridsche, kleines Städtchen mit einer bequemen Rhede, gegenüber von Rhodos.

Dann im Innern: Bergama oder Pergamos mit bedeutender Baumwoll-Cultur; Akhiffar mit wahrscheinlich 8- bis 9000 Einwohnern und einigem Schafwoll- und Baumwoll-Handel; die Kreis-Hauptstadt Maniffa oder Magniffa (Magnesia), deren Einwohnerzahl auf 25- bis 60.000 (!?) angegeben wird (worunter der größere Theil Türken), Eisenbahn-Station, wichtig durch Baumwoll-Manufactur und Baumwoll-Handel; das Städtchen Kassabà, Endpunkt der Smyrna-Eisenbahn; Menemen, industrielles Städtchen mit Baumwoll-Manufactur; Gördes, ein türkisches Städtchen im Gebirge, mit bedeutender Teppichfabrication

(jährlich über 30.000 Pics); Ufchak, kleine Stadt, sechs Tagreifen von Smyrna, im Gebirge, mit einem Handelsgerichte, sehr wichtig durch Teppichfabrication (der sogenannten Smyrnateppiche, jährlich bei 150.000 Pics) und auch durch Gerberei und Opiumhandel; Gedys, Städtchen in den nordöstlichen Bergen mit bedeutender Baumwoll-Manufactur; Tirè, Stadt von etwa 10- bis 12.000 Einwohnern, mit Branntwein-Brennereien und mit Seilerindustrie; Aidin oder Güfelhiffar, Kreis-Hauptstadt mit 30- bis 35.000 Einwohnern, mit etwas Baumwoll-Industrie; Mughla, Kreis-Hauptstadt von Menteschè mit 10- bis 12.000 Einwohnern.

Die Communicationen sind zur See sehr frequent, indem die Küste für die Schifffahrt günstig gestaltet ist, Smyrna von den Postdampfern aller Nationen auf den Linien zwischen Constantinopel, Syra, Syrien und Egypten regelmässig berührt wird, und zwei Eisenbahnen das Küstenland durchziehen.

Von Fahrwasser aber ist ausser in der unmittelbaren Nähe Smyrna's, und zwischen Aiwalyk und Edremid fast keine Rede, dagegen zieht der wichtigste Karawanenweg von Afium Karahinar über Ufchak nach Smyrna hinab. Von den Flüssen ist keiner schiffbar. Der grosse Handel des ganzen Gebietes concentrirt sich in Smyrna.

Das südliche oder taurische Küstengebiet.

Südöstlich vom vorigen zieht längs des mittelländischen Meeres ein, gegen das nördliche Binnenland zu, durch die mit dem Ufer fast parallel laufende Tauruskette begrenztes, ziemlich schmales Küstenland bis zum Akma-Dagh am Golfe von Alexandrette hin, wo sich die Küste gegen Syrien zu scharf nach Süden hinabbiegt.

Dieses Gebiet umfasst Theile der Vilayete von Aidin, Konja und Adana, (namentlich die Kreise Tekkè, Itsch, Il und Adana).

Die Küstenentwicklung ist nicht mehr so mannigfach, wie am ägäischen Meere, aber noch immer ziemlich reich an Buchten, dabei allerdings arm an guten Häfen. Die Flüsse im westlichen und mittleren Theile sind kleine Küstenflüsse, nur der Gerenes-Tschaj (Indus), Kodscha-Tschaj (Xanthus), Akfu (Cestrus), Köprü-Su (Eurymedon), Gökfu (Kalykadnus) sind von diesen erwähnenswerth; bedeutender aber sind im östlichen Theile der Seihun (Sarus) und der Dschihan (Pyramus), welche die Tauruskette durchbrechend, weit aus dem inneren Hochlande herabströmen.

Größtentheils reichen die Berge bis zur Küste hinab, nur der östliche Theil des Gebietes enthält eine grössere Ebene, die von Adana. Ausser dieser Ebene ist kein Theil dieses Gebietes von grosser commercieller Bedeutung, und unter allen anatolischen Küstengebieten ist dieses jedenfalls am wenigsten bekannt. Es lässt sich nur sagen, dass die Gebirge Blei und Eisen enthalten und mit Wäldern von Pinien, Platanen, Steineichen, Oelbäumen, Lorbeer, Myrthen und dergl., theilweise wohl auch von Nadelholz bedeckt sind, dass in den Thälern der Maulbeer-Baum und der Weinstock, an der Küste besonders die Südfrüchte, auch Datteln und sonstige Palmenfrüchte gedeihen, dass Getreide, Tabak, Hanf, Flachs, Sefam, und in der Mitte, und (besonders im Osten bei Adana) Baumwolle cultivirt wird, und dass man im ganzen Gebiete auch viel Bienenzucht und Viehzucht, besonders Pferdezucht betreibt. Nur vom Kreise von Adana wird angegeben, dass daselbst jährlich bei 2 Millionen Kilé Korn, 1 Million Kilé Gerste und $\frac{1}{4}$ Million Kilé Sorgo, ferner $\frac{1}{2}$ Million Kilé Sefam, 70.000 Cantar Baumwoll-Kapseln und 40.000 Oka Tabak geerntet werden, letzterer (Tabak) nur für den Localconsum, wogegen Getreide, Sefam und Baumwolle zum grossen Theile exportirt werden. In den übrigen Gebietstheilen zusammen ist die Getreideproduction vielleicht ebenso gross, wie in Adana, so dass die Gesamtproduction an Cerealien etwa 5- bis 6 Millionen Kilé betragen mag.

Die gesammte Baumwollen-Production des Gebietes beträgt gegen 70.000 Ballen à 2½ Pfund gleich 170 bis 180.000 Centner.

Die Industrie ist nicht bedeutend, hauptsächlich auf Bekleidungsgegenstände und Teppiche beschränkt.

Die Einwohner sind größtentheils Türken mit Griechen und Armeniern gemischt; die Seelenzahl kann nicht angegeben werden (vielleicht 8- bis 900.000?).

Als Städte sind zu erwähnen:

An der Küste: Makri, mit ziemlich lebhaftem Handelsverkehre nach Rhodus; Adalia, mit angeblich 10- bis 12.000 Einwohnern und bedeutendem Handel in Holz, Pferden und Sefamfamen; Alaja, mit angeblich 2000 Einwohnern; Merfina (Merfin), Exporthafen für Terfus und Adana; Pajafs, Kreis-Hauptstadt an der Ostseite des Golfes von Alexandrette; dann etwas landeinwärts: Adana, Kilayets-Hauptstadt am Seihun mit höchstens 20.000 Einwohnern, wichtig durch Holz-, Wein-, Getreide- und Baumwoll-Handel, mit einiger Teppichindustrie etc.; Terfus (Tarfus), angeblich mit mehr als 20.000 Einwohnern (?), mit bedeutendem Baumwoll- und Schafwoll-Handel; weiter westlich: Ermenek, Städtchen von 2- bis 3000 Einwohnern mit etwas Baumwoll-Cultur; und noch westlicher in den Bergen; Almaly, mit vielleicht 10.000 Einwohnern und bedeutender Gerberei.

Die Communicationen im Lande sind fast durchwegs schlecht. Der lebhafteste Schifffahrts-Verkehr ist der mit Egypten, Messina, wird auch von den russischen Postdampfern zwischen Constantinopel und Alexandrien berührt.

Das südwestliche Binnenland oder das Bergland des pisdischen Taurus.

Dort, wo der Taurus sich gegen die Mäanderquellen hin im Westen verliert, bildet er ein verworrenes Bergland mit Kesselthälern und theils salzigen, theils süßen Binnenseen, welche Letztere wahrscheinlich unterirdisch mit dem mittelländischen Meere in Verbindung stehen, sowie auch einige Flüsse (Akfu und Köprüfu) hier entspringen und, die Tauruskette durchbrechend, jenem Meere zufließen: Als Grenzen dieses kleinen, zum Vilayet von Konja gehörigen und das Sandschak Hamid oder Isparta bildenden Gebietes kann im Süden die Tauruskette, im Norden der Sultan Dagh und, der Kaldyr Dagh bezeichnet werden. Von den Seen sind namentlich der salzige See von Buldur und die Süßwasser-Seen Gendfchely und Hawiran, sowie jener von Bejscheher zu erwähnen. Die Berge scheinen Eisen, Blei und Schwefel zu enthalten und sind theilweise bewaldet. Es werden hier viele Drogen und Harze gewonnen; von Getreide wird hauptsächlich Korn und Gerste gebaut; auch Viehzucht wird stark betrieben, aber Näheres darüber ist nicht bekannt. Die Bevölkerung dürfte sich auf höchstens 300.000 (?) Seelen belaufen und besteht größtentheils aus Türken, nebst Griechen und Armeniern. Die wichtigste Stadt ist Sbarta oder Isparta, Kreis-Hauptstadt mit 10- bis 20.000 Einwohnern und bedeutendem Handel in Wolle, Häuten, Harzen und Drogen, auch mit einiger Industrie in Silberfiligran und dergl. Außerdem sind zu erwähnen: Buldur oder Burdur, Egerdir und Bejscheher.

Für Communicationen ist in diesem Gebiete so viel wie gar nicht gesorgt; der Verkehr gravitirt meist nach der Südküste (Adalia), zum Theil nach Smyrna hin.

Das centrale Hochplateau (Lykaonien oder Karamanien).

Nördlich und östlich vom vorbeschriebenen Berglande liegen tafelartige Hochländer (von mehr als 3000 Fufs Seehöhe), welche sich um den großen Salzsee Tus-tschölly, um den durch den Kifildscha-Su gespeisten See von Erekly, und die

durch einen Flußlauf verbundenen, gleichfalls abflußlosen Binnenseen von Ilgün, Akfcheher und Eber gruppieren. Dieses Gebiet umfaßt die zum Vilayet von Konja gehörigen Kreise von Konja und Nigde, und einen Theil des zum Vilayet Chudawendkjar gehörigen Kreises von Afjun-Karahiffar und reicht von Sultan-Dagh und von der Tauruskette bis zu den Bergen Ardschisch-Dagh, Karadscha-Dagh und Kodfscha-Dagh.

Der Waldwuchs verschwindet in diesem Gebiete, der größte Theil des Bodens ist Salzsteppe, im Norden sogar Salzwüste; gut angebaut ist nur der westliche und südliche Theil und einige Culturoasen finden sich im Osten. Fast an der ganzen Südwest-Grenze wird Korn, Gerste und Mohn, im Süden auch Baumwolle gebaut. Die ganze Getreideproduction kann auf nahezu $1\frac{1}{2}$ Millionen Kilé, die Opiumproduction auf fast 100.000 Oka veranschlagt werden.

Wichtig ist die Viehzucht, welche weit über 1 Million Schafe und Ziegen, mehrere hunderttausend Rinder, über 100.000 Pferde und Esel und mehrere tausend Kameele liefert. Das jährliche in Konja gewonnene Ziegenhaar beläuft sich auf ungefähr 80.000 Oka.

Die Einwohner sind größtentheils Türken, im Osten Kurdische Nomaden, auch viele Griechen und Armenier, im Ganzen sind es vielleicht 7- bis 800.000 Seelen. Die Industrie ist nicht unbedeutend in Teppichen.

Die Städte dieses Gebietes sind:

Karahiffar oder Afjun-Karahiffar, Kreis-Hauptstadt mit ungefähr 20- bis 30.000 Einwohnern, wichtig durch den Handel mit Opium, Krappwurzel, Galläpfeln, Wolle, Ziegenhaar und Getreide, sowie durch die Fabrication von Filzteppichen und Waffen; Konja, Vilayets Hauptstadt mit wenigstens 20.000 Einwohnern, bedeutend durch den Handel mit Ziegenhaar, Fellen und Häuten; Karaman mit 3- bis 4000 Einwohnern und ein wenig Baumwoll-Handel; dann Eregly, Nigde, Akferaj, Akfcheher und Kotschiffar.

Gebaute Straßen kommen in dieser Gegend nicht vor, aber von Konja und Karahiffar gehen wichtige Karawanenwege nach Smyrna und nach Constantinopel, nach welch' beiden Handelscentren auch der Verkehr dieses Gebietes, ebenso wie nach der Südküste seine Richtung nimmt.

Das Hochland am oberen Halys.

Nordöstlich an der Salzsteppe, nördlich vom 13.000 Fufs hohen isolirten Ardschisch Dagh (Argäus) und von Antitaurus bis zum Jyldis-Dagh und Tschamly-Bel, welche das Thal des Jeschil-Irmak begrenzen und bis zum Kusch-Dagh nordwestlich von Halys, dann westlich bis zum Elma-Dagh, erstreckt sich das Gebiet des oberen (und mittleren) Kifil-Irmak oder Halys, das galatisch-cappadocische Hochland. Dieses Gebiet besteht aus Theilen der Vilayete von Siwas, von Angora, von Konja und von Kastamuny. Der Kifil-Irmak umkreist in weitem Bogen das mehr als 3500 Fufs hohe Tafelland von Bosuk, zu welchem auch das Flußgebiet der in den Jeschil-Irmak mündenden Flüschen Tschikrik und Tschöterlek gehört, und welches mit Ausnahme einiger Randgebirge, also auf einem Raume von 4- bis 500 Quadrat-Meilen fast von allem Baumwuchse entblößt, dagegen mit Süßholz und Wachholder bedeckt ist. Der größte Theil des Bodens ist Steppe, meistens Salz- und Gypsboden, hie und da aber durch cultivirte Stellen unterbrochen, und das Thal des Kifil-Irmak selbst ist zum Theile recht fruchtbar und leidlich angebaut; besonders der Weinstock und die Obstbäume, Aepfel, Birnen, Pflaumen, Weichseln etc. gedeihen da in Ueppigkeit; auch Baumwolle wird daselbst (in geringer Menge) cultivirt; von den Getreidearten kommen die meisten, besonders aber Weizen, Gerste und Roggen vor; über die Menge der Production sind nirgends Andeutungen zu finden.

Von commercieller Wichtigkeit sind die als Farbstoff verwendeten Kreuzbeeren oder Gelbbeeren, welche dieses Gebiet in großer Menge producirt und

zwar besonders bei Kaiffarieh und bei Kjangri (Tuhangri), und in denselben Gegenden der Gummi-Adragant (über 40.000 Oka).

Am Südufer des Kifil-Irmak ist der Boden vulkanisch und bei Urgub besonders von Höhlen durchwühlt und mit merkwürdigen Erdpyramiden bedeckt.

An Minenproducten wäre besonders Blei und Silber vorhanden, deren Ausbeutung aber vernachlässigt wird. Sehr bedeutend ist die Gewinnung von Steinsalz und Binnensee-Salz auf beiden Seiten des Kifil-Irmak, im Osten bei Sary-Kamisch und im Westen, namentlich bei Djangri oder Tschangri und bei Iskelib. Bei dem erstgenannten Orte findet sich gewöhnliches Steinsalz und sogenanntes Oelsalz und Spiegelsalz in einem 10 Stunden langen und 7 Stunden breiten, der öffentlichen Benützung preisgegebenen Bergwerke, wo jährlich bei 30.000 Pferdelaften Salz zu Tage gefördert werden. In derselben Gegend und bei Iskelib befinden sich ferner viele Salinen oder kleine Salzseen, aus welchen jährlich über 3 Millionen Oka Salz gewonnen werden.

Die Viehzucht wird stark betrieben, und es sind besonders die Ziegen am linken Halys-Ufer zu erwähnen, welche schon zur Gattung der berühmten Angoraziegen gehören, und werthvolles Haar (Mohair) für den Handel liefern. Die Industrie ist unbedeutend, liefert besonders Shawls und Teppiche.

Die Bevölkerung besteht größtentheils aus Türken, Turkomanen und herumziehenden Kurden, kaum zum vierten oder fünften Theile aus Griechen und wenigen Armeniern, und dürfte im Ganzen ungefähr 1 Million Seelen betragen.

Die bedeutenderen Städte sind:

Siwas, Vilayets-Hauptstadt mit 33.000 Einwohnern, mit namhafter Fabrication von Shawls und Pfeifenrohren; Kaiffarieh, Kreis-Hauptstadt mit wahrscheinlich 30- bis 40.000 Einwohnern und Handel in Kreuzbeeren, Adragant, Schafwolle, Baumwolle und Teppichen; Urgup, Nevscheher und Kirfcheher, kleine, zum großen Theile von Christen bewohnte Städte, mit viel Obst- und Gartenbau; Jüsgatt, Kreis-Hauptstadt von Bosuk, mit 10- bis 15.000 Einwohnern; Tschorum am Tschöterlekflüßchen mit 5- bis 10.000 Einwohnern. Auf der linken Seite des Halys: Kjangri oder Tschangri, Kreis-Hauptstadt mit 1- bis 15.000 Einwohnern, bedeutender Jahrmak, mit Handel in Kreuzbeeren, Adragant, Scamonia, Wolle, Ziegenhaar und Salz; Iskelib oder Skilip, wichtig durch seinen Jahrmak und seine Salinen; endlich die kleine Ortschaft Japprakly (am Nordrande des Halys-Thales) mit einer großen Herbstmesse.

Durch dieses Gebiet zieht der wichtige Karawanen- und Postweg von Kaiffarieh über Angora nach Ismid (respective Constantinopel) und die Straße von Siwas über Amasia nach Samsun. Fahrbare Chaussées existiren nicht.

Das Binnenland am obereren und mittleren Sangarius (Sakaria).

Das vom Sakaria durchströmte Binnenland auf der Westseite des Halys hat zum Theil noch den Charakter der hohen Tafelländer im Osten und im Süden, hat aber nur mehr eine mittlere Höhe von 2000 bis 2500 Fufs, ist schon mehr Ketten-Gebirgsland, und geht westwärts am Purfakflusse in ein Stufenland über. Im Norden von Ischik-Dagh und Ala-Dagh begrenzt, im Westen bis zum Thale des Gökfu und zum Dumandschy-Dagh, im Südwesten bis zum Murad-Dagh reichend, umfaßt dieses Gebiet die Kreise von Angora und Kjutohia und einige Districte der Kreise von Bruffa und von Kodscha-Ily. Im Norden und Westen sind Waldungen auf den Grenzgebirgen, im übrigen Gebiete sind nur sehr wenige Waldparcellen zu finden; das ganze südöstliche Viertel ist Steppenland — die Steppe Heimaneh — und auch das Centrum ist nur Weideboden. Diese Gegenden sind aber berühmt durch die Viehzucht, welche besonders die seidenhaarigen Angoraziegen, und die fettschwänzigen Angorafchafe liefert — Abarten, welche nur in diesem Hochlande gedeihen.

Die Zahl der Ziegen in diesem Gebiete wird auf 1 Million, die der Schafe auf 3- bis 400.000 geschätzt; das jährlich gewonnene Ziegenhaar (Tiftik oder Mohair) beträgt fast 1 Million Oka, und die Schafwolle 7- bis 800.000, wovon $\frac{1}{5}$ im Lande verbraucht wird.

Auch Pferde und Rinder werden gezüchtet. — Feldbau wird hauptsächlich, aber nur für den Localconsum in den östlichen und westlichen Thälern und Ebenen betrieben und liefert Korn, dann Gerste und Hafer, zusammen vielleicht $1\frac{1}{2}$ Millionen Kilé Getreidefrucht, ausser dem Reis, welcher hie und da am Sakaria cultivirt wird; im Norden wird auch Baumwolle cultivirt (zwischen Angora und Ajasch, Beibasar, Gejwe und Lefka), wovon jährlich 15- bis 20.000 Ballen à 3 Centner producirt werden, die größtentheils im Lande consumirt werden, ferner etwas Flachs und Tabak, und endlich wird fast im ganzen Lande Mohn gebaut, und Opium daraus fabricirt (jährlich 20- bis 30.000 Oka?). Auch wird im Osten viel Gummiadragant gewonnen — jährlich bei 12.000 Oka, und werden im Nordosten (bei Angora und Beibasar) jährlich bei 80.000 Oka Kreuzbeeren gesammelt.

In den nördlichen Gegenden (bei Iftenas, Bileduhik, Geiwe u. s. w.) wird auch Seidenzucht betrieben. Obst und Wein kommen sehr selten vor. Die Gebirge enthalten Eisen, Kupfer und Steinkohlen (bei Kyutahia) und besonders Meerschaum bei Eskischeher.

Die Industrie ist ziemlich bedeutend in Baumwoll- und Seidenmanufactur (besonders zu erwähnen der feine Stoff Cymatilis) und Anderes. Die Einwohner sind zum größten Theile Türken (auch Juruken), dann Armenier, Griechen und einige Kurden; im Ganzen etwa 7- bis 800.000 Seelen. — Die wichtigsten Ortschaften sind: Angora (Angra oder Egurich), Vilayet Hauptstadt mit vielleicht 40.000 Einwohnern (?), wichtig durch Webereien und Teppichfabrication und besonders durch den Export von Ziegenhaaren, Hasenfellen, Galläpfeln, Kreuzbeeren, Dragant und Opium; Iftanos oder Iftenas, kleinere Ortschaft mit Webereien und Spinnereien; Ajasch, kleine Stadt (von 10- bis 20 000 Einwohner ??) mit Baumwoll-Cultur; Bejbasar, mit Tiftik-, Opium- und Baumwoll-Production; Sivrihiffar, mit Opium- und Tiftikhandel; Kyutahia, Kreis-Hauptstadt mit 15- bis 20.000 Einwohner, mit bedeutender Leder- und Fayence-Industrie und Export von Opium, Wolle und Ziegenhaar; Eskischeher, kleine Stadt mit einem Handelsgerichte, wichtig durch ihren Meerschaum-Handel, auch Opium, Wolle und Ziegenhaar exportirend; Biledschik, kleinere Ortschaft mit mehreren großen Seidenspinnereien und Fabrication von Seidenfammt; Gejwe, kleine Ortschaft mit Seidenspinnereien, Baumwoll- und Opiumproduction.

Dieses Gebiet steht durch Post- und Karawanenstrassen mit Ismid, Karaburfal, Brussa und Smyrna sowie mit Kaissarieh Siwas etc. in Verbindung; Fahrstrassen gibt es nicht, aber die Eisenbahn von Ismid soll bis Angora und bis Kyutahia fortgesetzt werden. Der Handelsverkehr geht nach Smyrna und Constantinopel.

Das mittlere nördliche Küstengebiet am schwarzen Meere (Paphlagonien).

Zwischen dem Sakaria und dem Kifil-Irmak liegt im Norden ein breites, ziemlich einförmiges Küstenland, dessen westlicher Theil das Stromgebiet des Filjas (Billäus) umfaßt, während der östliche Theil von den Nebenflüssen des Kifil-Irmak, Gök-Irmak und Dewerek Dschaj, durchströmt wird.

Die vielen kleinen Küstenflüsse bedürfen keiner Erwähnung. Die Südgrenze bildet der Gebirgszug des Kusch-, des Ischik-, des Ala- und Karmaly-Dagh. Der Umfang dieses Gebietes entspricht dem des Vilayets von Kastemuny mit Ausschluss seines südöstlichen Theiles und mit Hinzufügung kleiner Districte der beiden Nachbarländer Kodschadly und Dschonik. Das Land ist fast durchwegs ein Gebirgs-

land, und reich an Wäldern von Fichten, Eichen und Obstbäumen, an der Küste auch hie und da mit Buchsbaum bewaldet. Die größten Waldungen liegen in der südlichen Bergkette, in den Randgebirgen des Filjasthales und in den östlichen Gegenden.

Officiell existiren im Vilayet von Kastamney, mit Ausschluss des südöstlichen Sandfchaks von Kjangri, 197 Wälder, worunter allein im kleinen Bezirke von Safranboly 35 mit einer Gesamtlänge von 46 und einer Breite von 41 Stunden, und im Bezirke von Eratsch 38 Wälder mit einer Gesamtlänge von 30 und Breite von 22 Stunden u. f. w. Die Thäler und einige Küstenstriche sind angebaut, und zwar am besten, wie es scheint, die Thäler des Dewerek Tschay und des Gök-Irmak mit Korn, Weizen und Mais, und gleichwie die Gegend von Geredeh, mit Reis; außerdem wird Flachs in den mittleren und südlichen Gegenden, Safran namentlich bei Safranboly, Mohn und Sefam besonders im Süden, Tabak im Nord-Osten, und an einzelnen Stellen in Süden und Westen bei Tscherkesch und bei Düsdſche gebaut, hie und da, besonders im Osten auch der Weinstock, und fast im ganzen Lande der Maulbeer-Baum cultivirt, ohne das jedoch die Seidenzucht bisher ein bemerkenswerthes Ergebniss gehabt hätte. Die Productionsmengen sind nicht bekannt, nur liefse sich aus dem Zehent, welcher im Vilayet von Kastamun 13 Millionen Piaſter beträgt, ein Grundertragniss von ungefähr 5 Millionen Kilé Getreide für das besprochene Gebiet berechnen, was aber ein sehr unverlässliches Resultat ist. Im ganzen Lande wird auch viel Schaf- und Ziegenzucht betrieben; von Schafwolle wird jährlich ein Quantum von etwa 200.000 Oka, und von Mohair-Ziegenhaar aus Kastamun, Gredch und Tscherkesch, welches dem der Angoraziegen gleich geschätzt wird, 2- bis 300.000 Oka erzeugt. Auch die Bienenzucht ist nicht unbedeutend.

Der Bergbau liefert vorzüglich Kupfer, und zwar jährlich bei 30.000 Oka, in den Minen von Bakyr-Küreffy (Kürré), und besonders wichtig sind die Steinkohlen-Lager von Ereky, aus welchen jährlich 2 bis 2½ Millionen Centner Steinkohle gewonnen werden, welche fast dieselben Eigenschaften wie die Newcaſtler Kohle besitzt. Auch Lignite kommen am unteren Sakaria vor.

Die Industrie beschäftigt sich viel mit der Gerberei und dem Schmiede-Handwerke. Die Einwohner dieses Gebietes sind weitaus zum größten Theil Türken, ungefähr 750.000, und nur gegen 12.000 Griechen und 2000 Armenier.

Die bedeutentsten Ortschaften sind: Am schwarzen Meer: Ereky, oder B e n d e r - E r e k y, kleines Städtchen, wichtig durch seine oben erwähnte Steinkohlen-Production, sowie durch den Export von Saffian- und Maroquinleder; Bartan oder Parthen, kleiner Exporthafen für Bauholz und Safran; Ineboly kleine Stadt mit Agenten der türkischen, österreichischen, französischen und russischen Dampfschiffahrts-Gesellschaften, wichtig als Scala für Kastamun und durch den Export von Bauholz, Ziegenhaar, Wolle, Kreuzbeeren, Wachs, Hanf, Galläpfeln, Safran, Ziegen-Marderfellen etc.; Ajandon, Flecken mit einer Septembermesse; Sinup oder Sinope, befestigte Hafenstadt mit 6- bis 8000 Einwohnern, Kreis-Hauptstadt, bedeutend durch Holzexport, aber stark herabgekommen und nur mehr von den türkischen Postdampfern besucht; Gerfeh, kleiner Hafenplatz mit etwas Holzexport; dann im Innern: Bolly, Kreis-Hauptstadt (mit wahrscheinlich weniger als 10.000 Einwohnern, ob wohl eine türkische Geographie deren 20.000 angibt, sie hat nur 335 Kaufläden und 20 Moscheen) mit einem 14tägigen Jahrmarkte in September und mit heilsamen Mineralquellen in der Umgegend; Geredeh, kleines Städtchen mit Lederfabrication und Ziegenhaar-Export; Safranboly, größeres Städtchen, merkwürdig durch seinen ausgedehnten Safranbau; Kastamun oder Kastambül, Vilayets-Hauptstadt mit wahrscheinlich 15- bis 20.000 Einwohner, 18 Stunden vom schwarzen Meere entfernt, mit einer Augustmesse, mit lebhafter Industrie in Baumwoll-Weberei, Kupferschmied-Arbeiten, Ledergerberei, Waffen- und Segeltuch-Fabrication; auch wichtig durch den Ziegenhaar-Handel; Bakirküreffy (Bakyr) das heißt Kupfermine, bedeutende

Ortschaft, fogenannt von dem dabei befindlichen, oben erwähnten Kupfer-Bergwerk Bojabad, Städtchen mit einer Septembermesse; Tuffia, Städtchen mit bedeutender Gerberei, Fabrication von Maroquin und Baumwoll-Stoffen, mit einer Septembermesse.

Dieses Gebiet ist von der Constantinopler Poststrasse (Ismid-Takat) durchzogen; fahrbahr sind nur einige Strecken der Strassen, welche Kastamuny mit Ineboly und mit Kjangri verbinden. Der Handel gravitirt nach Constantinopel hin; auch Transit aus dem Innern findet durch dieses Gebiet statt. Die Schifffahrt ist mittelmässig.

Das nordöstliche Küstenland am schwarzen Meere (Pontus).

Oestlich vom Halys zieht sich ein schmales, reich bewässertes, ebenfalls eiförmiges Küstenland bis zur russischen Grenze im östlichsten Winkel des schwarzen Meeres hin, welches gegen die Landseite von dem nur durch die Flüsse Jeschil Irmak (Iris), Charschut (?) und Tschoruk durchbrochenen, in der Mitte bis 700 oder 800 Fufs hohen pontischen Gebirge, mit dem Meeresufer parallel begrenzt ist. Dieses Gebiet bildet das Vilayet von Trapezunt ohne die im Süden liegenden Bezirke von Gömüschchané und Nikar. Es ist größtentheils Gebirgsland, indem die Berge fast überall bis ans Meer reichen; nur im Westen, zwischen dem Jeschil- und dem Kisil-Irmak ist die Meeresküste mehr flach und auch fumpfig. Die Gebirge enthalten Blei, namentlich zwei Minen bei Ordu mit $\frac{1}{2}$ Percent Silbergehalt, dann Eisen (bei Unia und Kürtinköj) und etwas Kupfer (bei Tripoli), wahrscheinlich auch Steinkohlen (ebenfalls bei Tripoli). Eisenhaltige Quellen sind sehr zahlreich (namentlich bei Kowata und Jumrah etc.). Groß ist der Waldreichthum des Landes auf den Abhängen der Hochgebirge, wo die Eiche und die Fichte vorherrschen, aber von einer Forstcultur keine Rede ist und viele Wälder fast vernichtet wurden. Auch Buchs- und Lorbeerbäume, Nuss-, Feigen- und überhaupt Obstbäume, Citronen-, Granaten und dergl. sind sehr häufig; besonders vorzüglich gedeihen Kirschen, Pflirsche und Haselnüsse. Der Weinstock wird wenig cultivirt, er wächst baumhoch, trägt aber unbedeutende Trauben. Nur bei Liwana und Tripoli wird Wein erzeugt, höchstens 10.000 Oka im Jahre. In den Thälern wird Feldbau betrieben, der etwa 800.000 bis 900.000 Kilé Mais, 70.000 bis 80.000 Weizen, 60.000 bis 70.000 Hafer, 40.000 bis 50.000 Gerste, 30.000 bis 40.000 Reis und 10.000 bis 12.000 Kilé Roggen und etwas Hirse, im Ganzen kaum über eine Million Kilé Getreidefrucht und dazu noch 70.000 bis 80.000 Oka Fiolen trägt. Auch Flachs und Hanf werden gebaut (Ernte über eine halbe Million Oka). Von Bedeutung ist der Tabakbau, besonders bei Bafra und Samsun, wo jährlich bei 2,200.000 Oka (Werth zwei Millionen Gulden) und bei Trapezunt und Platana, wo 1,300.000 Oka (Werth eine Million Gulden) Tabak geerntet wird. An sonstigen Bodenproducten sind Sabadilla (für Insectenpulver), Salep, Dragant und Farbhölzer zu erwähnen. Zur Seidenzucht wurden erst in den letzten sechs Jahren sehr viele Maulbeer-Bäume in Vilayet angepflanzt. Die Viehzucht liefert bei 400.000 Schaf- und Ziegenfelle, bei 40.000 Oka Ziegenhaar, worunter fast der vierte Theil kostbares Tiftik. Auch viele Felle (von Mardern, Hasen, Füchsen und dergl.) werden gewonnen und exportirt.

Die Industrie ist bedeutend in Leinwand, Seilen, Fischnetzen, Teppichen, Shawls (zur landesüblichen Kleidung), Strumpfwirkerei u. s. w.

Die Bevölkerung beträgt ungefähr 860.000 Seelen, worunter etwa 740.000 Mohamedaner, 100.000 Griechen und 20.000 Armenier; die Mohamedaner sind theils Lafen, theils Turkomanen, Tscherkessen und Osmanen.

Die wichtigeren Städte sind (sämmtlich an der Küste): Die Vilayets-Hauptstadt Trapezunt (Tarabusun) mit 32.000 Einwohner, mit vielen Consulaten und fremden Postämtern, mit bedeutender Industrie in Metallwaaren, in Silber-

und Goldfiligran, in Seilerwaaren u. f. w. wichtiger Transitplatz für Persien; östlich davon Rife, kleines Städtchen in Lofistan mit berühmter, feiner Leinwand-Fabrication (jährlich 130.000 Stück à 3 Ellen), wovon ein Theil im Werthe von circa 170.000 fl. exportirt wird; Batum, Kreis-Hauptstadt mit höchstens 2000 Einwohnern, Landungsplatz der von Trapezunt nach Poti (in Kaukasien) fahrenden Dampfschiffe; dann im Westen von Trapezunt: Kerasunt (Kiresûn), Ordu und Unich mit beiläufig je 4000 Einwohnern, Stationen der türkischen Postdampfer, Ordu insbesondere wichtig durch Teppich-Fabrication (jährlich über 15.000 Stücke) und Samsun, Kreis-Hauptstadt mit 6000 bis 7000 Einwohnern, Sitz mehrerer Consularämter, wichtiger Exportplatz für Amasia und den ganzen nordöstlichen Theil des inneren Kleinasien, bedeutend auch durch Tabakproduction und Blutigelfang; endlich etwas landeinwärts am Jeschil-Irmak Tscharchamba mit 5000 bis 6000 Einwohnern Transitcala für Niskar etc. und am Kifil-Irmak: Bafra mit 4000 bis 5000 Einwohnern und wichtigen Tabakproduction.

Die Hauptcommunication dieses Landes ist der Seeweg längs der Küste; ferner geht von Samsun eine fast fahrbare Strasse nach Amasia und von Trapezunt eine im Bau begriffene Strasse nach Erserum, welche dem persischen Handel dienen soll, aber durch die kaukasische Eisenbahn einen gefährlichen Concurrenten erhalten hat.

Das pontische Hinterland.

Südlich von der pontischen Gebirgskette liegt ein ebenfalls langgestrecktes, schmales Bergland, welches die Quellflüsse des Jeschil-Irmak, des Charfut (?) und des Tschoruk enthält und größtentheils aus mit der Gebirgskette parallel laufenden Thälern besteht, welche eben von den obgenannten Flüssen und von dem Germejly oder Kalkyt-Tschaj und dem Tofanly-Su, Hauptquell-Flüssen des Jeschil Irmak durchströmt sind, ohne durch hohe Wasserscheiden von einander getrennt zu sein. Im Süden ist dieses gesammte Thalgebiet (dessen Länge fast 150 Meilen beträgt) durch das Bofuk-Plateau, den Tschamly-Bel, Jildys- und Kösch-Dagh, dann durch den nordarmenischen, die Wasserscheide gegen den oberen Euphrat hin bildenden Antitaurus (mit den 9000 bis 10.000 Fufs hohen Bergen Kop- und Gök-Dagh etc.) und im Osten durch die das Aras- und Kur-Gebiet abschließenden Gebirge (Soghanly- und Kanly-Dagh etc.) begrenzt. Es umfaßt die nördlichen Theile der Vilayete von Siwas und von Erserum und den südlichen Theil des Wilajets von Trapezunt (Nikfar und den Kreis von Gömüschhané). Der Waldreichthum der Gebirge ist in diesem Gebiete noch immer groß und besteht besonders in Buchen, Fichten und Ulmen, aber er ist schon weit geringer als an der Nordküste, denn es beginnen hier schon die kahlen Plateaux und Felsengebirge. Verhältnißmäßig der größte Reichthum dieses Landes besteht in Obst; berühmt sind die Aepfel von Amasia, die Birnen von Gömüschhané u. f. w.; die tieferen Thäler gleichen Obstgärten und die Obstbäume bilden Wälder an den Gebirgsabhängen. In den höheren Gegenden ist aber die Vegetation desto spärlicher. Viel Getreide wird nur in den westlichen Landestheilen gebaut, im Osten fast nur Mais und besonders Reis (im Tschorukthale, aber auch westlich am Germejly). Die Productionsmenge ist nicht bekannt; mit Rücksicht darauf, daß die Productions-Verhältnisse im östlichen Theile denen des Küstenlandes ähnlich sind, und daß der Zehent in den westlichen (zu Suros gehörigen) Kreisen Karahissar und Amasia fast $6\frac{1}{2}$ Millionen Piafter beträgt, kann man die gesammte Getreideproduction auf etwa $1\frac{1}{4}$ Million Kilé veranschlagen. In Westen wird auch Baumwolle (bei Ladik und Amassia etc.), Krapp, Wein, Sefam, Mohn, Tabak und der Maulbeer-Baum cultivirt; Seiden- und Bienenzucht wird ebenso betrieben, wie Schaf- und Ziegenzucht. Der Bergbau könnte reichlich Erz, Eisen, Kupfer, Blei und Silber zu Tage fördern, wird aber sehr wenig betrieben. Bei Mersifun wird

wohl auf Kupfer gebaut und im Kreise von Karahichar sind zwei Bleibergwerke im Betriebe, welche jährlich an 600 bis 800 Pfund Silber liefern. In der Nähe dort wird auch Alaun gewonnen. Die Industrie ist im Süden und Westen bedeutend in Teppichen, Filzdecken, Strumpfwirkerei, Seidenstoffen und Kupfer. Die Einwohner sind Turkomannen, Lazen, Armenier, Tischerkessen, Griechen, Kurden und Osmanen, im Ganzen vielleicht 800.000 bis 900.000 Seelen.

Die wichtigsten Ortschaften sind Amasia, Kreis-Hauptstadt mit 16.000 Einwohnern, mit bedeutender Seidenindustrie, in gut angebaute Umgebung gelegen; nördlich davon die kleinen Städte Osmandschik, Vefirköprü, Merfivan (Merfisün) und Ladik; östlicher das Städtchen Sile, wichtig durch seinen Jahrmarkt; dann Tokat mit 25.000 (nicht 50.000 bis 100.000!) Einwohnern, mit Seiden- und Leinwand-Industrie, besonders wichtig aber durch seine Kupfer- schmied-Arbeiten, zu welchen es das Kupfer von Arganâ-Madèn (inKurdistan) bezieht.

Nikfar, Stadt von 5- bis 10.000 Einwohnern; Scharky-Karahiffar oder Schabchané-Karahiffar (d. h. das östliche oder Alaun-Karahiffar zum Unterschiede von Añun-Karahiffar im Vilayet von Chudawendkjar), Kreis-Hauptstadt von 10- bis 12.000 Einwohnern mit Baumwoll-Webereien und Färbereien; Kälkyt, kleine Ortschaft, wichtig durch die Fabrication von Teppichen, wovon jährlich im Durchschnitte 150 große (à 3- bis 400 Piafter) und 500 kleine (à 100 bis 150 Piafter) erzeugt werden; Gömüschhane, Kreis-Hauptstadt von ungefähr 5- bis 6000 Einwohnern, so benannt („Silberhaus“) nach ihrem vor wenigen Jahren wieder aufgelassenen Blei- und Silber-Bergwerke; Baiburt, sehr hoch gelegenes Städtchen mit 4- bis 5000 Einwohnern, mit Seidenwebern und Goldteppichstickern.

Die Communicationen gehen von diesem Gebiete hauptsächlich zur Küste, vor Allem die Strafsen von Amasin nach Samfun, und von Baiburt nach Trapezunt, dann die secundären Wege über das Gebirg und im Tschoruk-Thale bis zur Küste. Nach Innen sind die Hauptcommunicationen die nach Erferum, Siwas und Kyangri.

Das taurische Hochland im Südosten Kleinasiens.

Zwischen dem Taurus, dem Antitaurus, und dem oberen Euphratthale liegt ein Hochland, das im Südwest von den Gebirgsketten Bimbogha Achyr, und Kanly-Dagh durchzogen wird, in der Mitte ein Tafelland bildet, welches Ritter das Hochland von Malatie nennt, und gegen Osten in kurzen Stufen zum Euphrat hin abfällt. Dieses Gebiet enthält die oberen Flussläufe der in das mittelländische Meer mündenden Ströme Seihun (mit dem Seran) und Dschihan (mit dem Churma und Ak Su), so wie der in den Euphrat mündenden Flüsse Tochma und Kamer. Es umfaßt Theile der Vilayete von Siwas, Diarbekr, Adana und von Alep (den Kreis Meraasch). Es ist ein sehr wenig bekanntes Gebiet, über dessen Productionsverhältnisse fast gar nichts zu sagen ist, als dafs es im Westen bewaldet, im Uebrigen aber auf allen Höhen kahl ist, und in den Thälern, sowie in den südlichen Hochebenen Feldfrüchte (besonders Weizen und Gerste) im Südost auch etwas Baumwolle, und (besonders bei Meraasch) viel Kreuzbeeren, Galläpfel und Scammoneen, dann im Allgemeinen viel Obst (und besonders Melonen im Osten) producirt, ferner dafs es viel Weideland für die Viehzucht enthält und dafs in einigen Gegenden Seidenzucht betrieben wird. Die bedeutendste Stadt dieses Landes, welches kaum 300.000 Einwohner (meistens Turkomannen, Kurden und Armenier) beherbergen dürfte, ist ganz im Süden Meraasch (mit angeblich 20.000 Einwohnern), dann sind noch zu erwähnen: Hadschin, Albistan und Görün; letztere mit bemerkenswerther Tuch- Shawlfabrication.

Was die Communication dieses Gebietes betrifft, so bildet es den Uebergang von Kleinasien nach Armenien, Kurdistan und Mesopotamien, und wird von der Poststrasse durchzogen, welche von Siwas nach Mossul führt. Der Verkehr der südlichen Landestheile gravitirt nach Adana und nach Aleppo.

Syrien.

Nordfyrien.

Zwischen dem mittelländischen Meere und dem Euphratthale liegt im Norden, von den die Südgrenze Kleinasiens bildenden Ausläufern des Taurus begrenzt, südwärts bis zum nördlichen Fusse des Libanon und des Antilibanon hin, das Gebiet von Nordfyrien, welches den südlichen und östlichen Theil des Vilayets von Alep und den nördlichsten Theil des Vilayets von Damask umfasst. Das Hauptgebirge dieser Gegend ist der Dschebel-Nuffairieh, der weder wegen Wald- noch wegen Metall-Reichthum eine besondere Erwähnung verdient. Dieses Gebirge bildet die linke Wasserscheide des Nahr-el-Afy oder Orontes, dessen Thalgebiet gleich dem Küstenlande, und einigen Gegenden im Innern sich der größten Fruchtbarkeit erfreut.

An der Küste, besonders bei Latakia wird viel Weizen gebaut, wovon in ganz Nordfyrien jährlich 100- bis 150.000 Kilé geerntet werden. Von Gerste aber werden nur in den südlicheren Districten dieses Gebietes (Latakia, Homs, Hama) bei 150.000 Kilé producirt. Auch Reis und Safran werden cultivirt. An der Küste bei Latakia wird der auch unter dem Namen Abu Riha bekannte Tabak gebaut, von welchem im Jahre 1872 über 520.000 Oka geerntet wurden. In einigen Gegenden (besonders bei Latakia) findet Weinbau statt, und ebenso wird im Innern des Landes (bei Idlip, El Halak und Killis) und an der Küste bei Latakia auch Baumwolle cultivirt (jährliche Production 6- bis 7000 Centner). Im oberen Orontesthale wird auch Sefam und Krapp gebaut, und am unteren Orontes auch Seidenzucht betrieben, welche aber nichts für den Export liefert; Oliven kommen besonders an der unteren Küste und Pistazien im Innern, bei Aleppo und Aintab vor (jährlich 4- bis 500.000 Oka). Als Producte der Waldgebirge an der Nordgrenze sind die Galläpfel von Killis und Aintab zu erwähnen.

An der Küste wird Schwammfischerei betrieben.

Die Viehzucht, mit der sich besonders die Nomadenstämme an der Ostgrenze beschäftigen, liefert Lamm-, Kitz-, Schaf- und Ziegenfelle, sowie Schafwolle, welche die beste von ganz Syrien ist, und wovon jährlich bei 5000 Centner (in Nordfyrien) gewonnen werden.

Die Industrie beschäftigt sich besonders mit der Fabrication von Mänteln, Teppichen und halbseidenen Kopftüchern.

Die Einwohner sind etwas über eine halbe Million Seelen, zum größeren Theile Araber, zum Theil auch Kurden, Turkomanen, Armenier und Osmanen.

Die wichtigsten Ortschaften sind: Im Innern Halep oder Aleppo (Alep), einst eine riesige Stadt, seit dem letzten Erdbeben noch immer 50- bis 60.000 Einwohner zählend, Vilayets-Hauptstadt, Sitz einiger Consularämter, wichtig als Handelscentrum der im Norden und Osten angrenzenden Gebiete, und besonders als Weltmarkt; auch bedeutend durch feine Industrie in Seife, Seilerwaaren, Seidenstoffen, Goldbrokaten, Goldschnüren und Silberarbeiten; Killis mit 5- bis 6000 Einwohnern, bemerkenswerth durch feine Baumwollwaaren, Pferdegeschirre und vorzügliches Oel, Aintab, dessen Einwohnerzahl zwischen 12- und 40.000 (!) angegeben wird; Idlib, mit 6- bis 7000 Einwohnern, Färbereien und bedeutender Seifenfabrication und Seifenhandel, dann am unteren Orontes: Antakia (Antiochia) als Stadt noch mehr herabgekommen, als Aleppo jetzt, mit höchstens 17- bis 18.000 Einwohnern; Iskenderûn oder Alexandrette, kleine Ortschaft am gleichnamigen Meerbusen, wichtig als die Hauptechelle für Aleppo und als der dem Euphrat am nächsten liegende Hafen des mittelländischen Meeres, daher auch als Endpunkt der künftigen Euphratbahn in Aussicht genommen, welches Project jedoch in dem steilen Küstengebirge Schwierigkeiten findet; das Dorf Suwedieh oder Seitunly am Mittelmeere, nur als Hafen-

platz für Antakia zu erwähnen; das Städtchen Ladikieh oder Latakia, 6- bis 8000 Einwohner, wichtiger Exporthafen für Nord-Syrien, auch berühmt durch feinen Tabak, Hamah (angeblich 7- bis 30.000 Einwohner) mit bedeutender Fabrication von baumwollenen Mänteln, und Halbseiden-Stoffen; Höms (mit angeblich 20.000 Einwohnern?) mit gleicher Industrie, wie das vorgehende, und besonders lebhaft betriebener Weberei.

Die Communicationen sind im Lande sehr primitiv, es bestehen nur Reitwege für Karawanen und für die Post, welche den Norden nach Damaskus hinab durchzieht. Zur See werden Latakia und Iskenderun von den russischen und französischen Postdampfern auf der Route nach Egypten berührt. Die größte Wichtigkeit hat dieses Gebiet als die natürliche Brücke zum Euphratthale hin.

Die mittlere Küste und das Libanongebiet.

Im Süden des vorigen Gebietes setzt sich die Küste nach einer geringen Einbuchtung in einer nur unbedeutend mehr gegen Westen abweichenden südlichen Richtung fast geradlinig fort, und schon nahe am Meeresufer steigt der Boden aufwärts bis zur Höhe des Libanon oder Libnân (7- bis 9000 Fufs), um sich dann in das (circa 3000 Fufs hohe) Thal Bekaa (Cœlesyrien) hinabzusenken und jenseits deselben im Antilibanon sich wieder über 4000 Fufs (in den Gipfeln fogar über 9000 Fufs) zu erheben. Im Thale Bekaa entspringen der Asy (Orontes) und der Litani (Leontes), welcher die Südgrenze gegen Palästina bildet. Dieses kleine Gebiet umfaßt der Sandschak von Beirut, einige Districte der Kreise von Tarabulus und von Damask und das Gouvernement des Libanon.

Die obgenannten Gebirge enthalten Kohle und Eisen, namentlich Kohlengruben im Bezirke Metn, dann ebendort (bei Merdschibâ) ein Bergwerk, wo Spath- und Braun-Eisenstein und in Kessawan eines, wo braunes Eisenhydrat gewonnen wird, aber diese Bergwerke sind ganz vernachlässigt. Auch im Barukthale findet sich Thon-Eisenstein; im Antilibanon wird Erdpech gewonnen. Von Wäldern haben diese Gebirge fast nichts mehr zu bieten. Soweit aber der fruchtbare Boden reicht, gedeihen der Maulbeer-Baum, der Oelbaum und Weinrebe, wie in den Thälern auch alle Südfrüchte. Außerdem sind das Thal Bekaa und der Küstenstrich auch gut angebaut und produciren hauptsächlich Weizen und Gerste und im Libanon, besonders im Districte Kura wird Tabak cultivirt, welcher unter dem Namen Kuranî und Dschebeily bekannt ist (letzterer von der Ausfuhr-Scala dieses Namens); auch im südlichsten Theile des Libanon, in Schekif, wird Tabak producirt (und zwar im Jahre 1872 von diesem 400.000 und von Dschebeily 100.000 Oka). Sefam wird an der südlicheren Küste bei Saida, das Zuckerrohr bei Beirut und Saida, Pistazienbäume werden bei Beirut, Oelbäume an der ganzen Küste, und Baumwoll-Staude versuchsweise bei Sur und Saida cultivirt. An dieser Küste wird ebenfalls Schwammfischerei betrieben (besonders bei Batrun). Die Seidenzucht wird im ganzen Gebiete des Libanon, und besonders an dessen westlichem Abhange gegen Beirut hin sehr fleißig betrieben. Von Seidenraupen-Samen werden daselbst über zwei Millionen Gramm erzeugt. Es sind im Lande 66 Spinnereien, wovon 64 am westlichen Libanon und im Weichbilde von Beirut.

Als Product der Viehzucht sind namentlich die Rindshäute von Wichtigkeit (es werden davon jährlich 30- bis 40.000 Stück exportirt). Die Industrie liefert hauptsächlich Seidenstoffe, insbesondere im Durchschnitte jährlich 160 Stück Surati (Seidenstoff nach indischer Art), 66.000 Kopftücher (Keffiehs), 18.000 Gürtel, 15.000 Pantoffel, 4000 Kissen von Seide und häufig mit Goldstickerei, im Gesamtwerthe von 16 bis 17 Millionen Piafter, dann 4000 Stück Abamäntel und 2500 Stück Möbelstoffe, theils aus Seide, theils aus Wolle und Baumwolle, ebenfalls häufig gestickt, im Gesamtwerthe von 3 bis 3½ Millionen Piafter, sonstige Woll- und Baumwollstoffe, dann Teppiche u. s. w.

Die Bevölkerung besteht aus ungefähr 350.000 Einwohnern, worunter angeblich 170.000 Maroniten (Katholiken), die anderen Drusen, griechisch orthodoxe Syrier, Motualis und Osmanen (wenige).

Als commercielle und industrielle Orte sind zu erwähnen: An der Küste (von Norden nach Osten) Tripoli (di Soria) oder Tarabulus esch-Scham mit 6000 Einwohnern und mit einem der besten Häfen Syriens, wichtig als Echelle für das obere Orontesthal und auch durch feinen Schwammhandel und durch feine Seidenfilatur bedeutend; Dschebeil, kleiner Exportplatz, besonders für den Libanontabak; Beirut, der Haupthafen von Syrien, besonders für Damascus, obwohl für die Schiffe nicht günstig, doch in Aufschwung begriffen, und jährlich von beiläufig 300 Dampfern und 3000 Segelschiffen (mit zusammen 2- bis 300.000 Tonnen) befucht, zugleich Kreis-Hauptstadt, mit wahrscheinlich 60- bis 70.000 Einwohnern, mit vielen Consulaten, auch wichtige Industriestadt durch vier große Seidenspinnereien (wovon drei mit Dampfbetrieben) und viele Webstühle, welche besonders seidene Kopftücher, Gürtel, Pantoffel, Kissen und sogenannte Suratstoffe erzeugen, dann auch durch Töpferei und durch Gold- und Silberarbeiten; dann Saida mit 5- bis 6.000 Einwohnern und einer Seidenfilatur; ferner im Innern am Libanon: Deir-el-Kamr mit angeblich 8000 (?) Einwohnern, mit Seidenzucht und Webstühlen, welche Surati, Keffichs und Gürtel erzeugen; Suk, Dorf mit bedeutender Fabrication von seidenen, wollenen und baumwollenen, gewöhnlich goldgestickten Mänteln (Abas) und Möbelstoffen, und endlich Sahleh, Fleckchen von 4000 Einwohnern, bedeutend als Viehmarkt.

An Communicationen besteht namentlich eine fahrbare Straße von Beirut über den Libanon nach Damascus. An der Küste werden besonders Tripoli und Beirut von allen die syrische Küste befahrenden Postdampfern frequentirt.

Palästina.

Palästina ist der südliche Theil des syrischen Küstenlandes mit dem Jordanthale sammt den Seebecken des sogenannten todten Meeres und des galiläischen Meeres, das heißt besser gesagt, des Asphaltsees und des Sees von Genesareth. Die Küste zieht fast geradlinig weiter, wie sie im Norden begonnen, das Bienenland ist aber nicht mehr ein Hochgebirgs-Land wie das Libanongebiet, sondern ein Hochplateau. Der Boden liefert Salz am Ufer des rothen Meeres und eben dort Erdpech (höchstens 2000 Oka im Jahre). Von Wäldern ist auch hier, aufser in einigen nördlichen Gegenden, wenig vorhanden, doch sind Oel, Feigen- und Maulbeer-Bäume, Citronen- und Orangensträucher, Balsam- und Myrrhenbäume, sowie Dattelpalmen zahlreich verbreitet. Jaffa, Nablus und Gafeh sind von Orangengärten umgeben. Besonders bei Safet, Nafareth und Nablus werden jährlich gegen fünf Millionen Oka Olivenöl gewonnen. Bei Acca, Dschenin, Caifa, Sur, Nablus und Samaria wird die Baumwoll-Staude gepflanzt und werden jährlich über 1000 Ballen Baumwolle producirt und exportirt. An Cerealien werden jährlich 8- bis 900.000 Kilé Weizen, 7,800.000 Gerste und 2- bis 300.000 Kilé Durrah (eine Art Hirse) geerntet. Auch Sefam wird gebaut und der Weinstock cultivirt, desgleichen Zuckerrohr und Indigo im Jordanthale und Tabak besonders bei Nablus. Die Viehzucht ist nicht bedeutend und ebensowenig die Industrie.

Die Einwohnerzahl dieses, zum Vilayet Soria gehörigen Kreise von Jerusalem, Akka und (zum Theil) Belka umfassenden Gebietes beträgt etwa 300.000 Seelen (Syrier, Israeliten, arabische Beduinen, Osmanen u. f. w.).

Die wichtigsten Städte sind:

An der Küste von Norden nach Süden: Sur mit 4000, Akka oder St. Jean d'Acree mit etwa 8000, Haifa oder Keifa mit 3- bis 4000 Einwohnern, Jafa, bedeutender Exportplatz, mit 12.000 Einwohnern und mit

einigen Consularämtern; dann nahe der Küste Gafa (Gazza) mit angeblich 30.000 Einwohnern (?), bedeutend durch Baumwoll-Weberei und Seifensiederei, sowie wenigstens in früheren Zeiten als Marktplatz für die durch die Beduinen den Mekkakarawanen abgenommenen Stoffe. Im Innern: Jerufalem, El-Kuds oder Kuds-i-scheriff, Kreis-Hauptstadt mit beiläufig 25.000 Einwohnern, mit Industrie in Bein- und Perlmutter-Schnitzereien und dergl. und mit ziemlich bedeutendem, durch die Pilger betriebenen Handel, Sitz vieler Consulate; Nablus mit wahrscheinlich 10- bis 12.000 Einwohnern (worunter besonders viele Mohamedaner) in sehr fruchtbarer Gegend, daher mit bedeutendem Handel, auch mit Seifensiederei und Wollmanufactur; Safed mit Baumwoll-Weberei und Indigofärberei, dann Nasira (Nafareth), Tabarich (Tiberias) und andere kleinere Orte.

Die Communicationen dieses Gebietes sind schlecht. Hauptverbindungen sind von Jaffa nach Jerufalem und nach Nablus, und von Gafa nach Jerufalem und nach Damascus. Unter den Häfen wird Jaffa von allen, Akka und Haifa von den meisten Postdampfern berührt. Im Süden herrscht ziemlich reger Verkehr mit Egypten und mit Arabien.

Hinterfyrien.

Oestlich von Antilibanon und vom Jordanthale dehnt sich gegen den unteren Euphrat hin eine weite, 2000 bis 2500 Fufs über dem Meere liegende Ebene, mit mehreren isolirten Berggruppen aus, welche gegen Osten in die fyrische Wüste und gegen Süden durch das Hochland der östlichen Belka in die arabische Wüste übergeht.

Dieses große hinterfyrische Gebiet, welches größtentheils zum hydrographischen Gebiete einiger sumpfiger Binnenseen und in Süd-West zu dem des Jordan gehört, besitzt in seinem größeren östlichen Theile den Steppen- oder Wüstencharakter, hat aber gleichwohl im Westen mehrere Landstriche von höchster Fruchtbarkeit aufzuweisen, so namentlich die Ebenen um Damascus (Merdsch, Guta u. f. w.), das vulcanische, 250 Fufs über dem Meere liegende Hochland Haurun (aus welchem sich der Kelb-Haurun bis zu 6000 Fufs erhebt), das Hochland Dschonlan und das Kalkstein-Plateau Belka.

Letzteres enthält auch größere Waldpartien.

In der Damascener Ebene und im Haurun wird besonders viel Weizen gebaut (jährlich über 700.000 Kilé Ernte, darunter 450.000 aus dem Haurun, wovon ein Theil exportirt wird) und auch Gerste (sogenannte griechische 200.000 Kilé und arabische 350.000). Bei Damascus wird auch Sumach (5- bis 6000 Oka für den Localbedarf), Anis (50.000 Oka, wovon die Hälfte zum Export), Fenchel (5000 Oka, wovon die Hälfte nach Egypten geht), der Pistazienbaum (bei Aintini 4000 Oka Pistazien), und besonders gegen Norden auch Krapp, dann um Damascus der Weinstock und der Nuss- und Aprikosenbaum cultivirt. Der Weinstock liefert für den Handel getrocknete Trauben, der Aprikosenbaum sowohl getrocknete Aprikosen als auch Aprikosenkerne. Nüsse werden dort jährlich bei 400.000 Oka producirt, wovon die Hälfte in loco consumirt wird. Auch der Oelbaum ist sehr verbreitet und liefert geschätzte Oliven. In Hanlan und Dschaulan wird viel Sefam gebaut. In denselben Gegenden und in der Steppe südlich von Damascus wird aus Soda, Saliconien und anderen Salzpflanzen Kali gewonnen und zwar jährlich fast eine halbe Million Oka, welche in den Seifenfabriken Syriens verwendet werden. Die Seidenzucht wird nur an den Abhängen des Antilibanon betrieben. Die Viehzucht wird ziemlich viel in den fyrischen Steppen, in Haurun, in Balka und sonst in der Nähe des Jordan betrieben. Von Damascus werden jährlich 50- bis 60.000 Schaf-, 10- bis 15.000 Ziegen-, 15- bis 20.000 Lamm- und Kitzfelle zum weiteren Exporte nach Beirut gefendet.

Die Industrie besteht, wie unten näher specificirt wird, in Seidenweberei, Tuch- und Filzfabrication und Seifensiederei.

Die Bevölkerung dieses Gebietes, welches den östlichen Theil des Vilayets Soria, nämlich den größten Theil des Kreises von Damask, den Kreis Haurun und einen Theil des Kreises Belka, nebst dem neuen Mutefarriflik von Mohal umfaßt, besteht in Arabern und arabisirten Syrern nebst wenigen Osmanen, im Ganzen etwa 200.000 (anfässigen?) Einwohnern, mit allen wandernden Beduinen wahrscheinlich mehr.

Die einzige eigentliche Stadt dieses großen Gebietes ist Damask (Damascus) oder Dimischk-esch-Scham, die Hauptstadt des Vilayets Soria (Syria) mit mehr als 100.000 Einwohnern und einigen Consularämtern, der Hauptmarkt aller Beduinenstämme und Stapelplatz für einen großen Theil Westasiens, großer Wollmarkt, auch wichtig als Fabrikstadt, weniger durch feine immerhin bedeutende Seifensiederei, Leimsiederei, Filzfabrication, Leder- und Goldarbeiten, als vielmehr durch feine lebhaftige Seidenweberei, indem daselbst fast 2000 Webstühle existiren, welche jährlich 100- bis 150.000 Stück Aladschastoffe (Baumwolle mit Seide), 100.000 Stück Kotni (halbseidener Möbelstoff), 12.000 Stück Keffiehs, 5000 Gürtel von Seide, 5000 Stück Melas (dünner Seidenstoff für Hemden), 500 seidene Abamäntel und über 200 Shawls fabriciren.

Was die Communicationen betrifft, so ist zunächst die Fahrstraße von Damask nach Beirut und die Poststraße nach Alep zu erwähnen.

Außerdem führt von Damask aus südwärts die große Karawanenstraße nach Mekka und jene nach Bagdad (durch die Wüste).

Innerasien.

Das armenische Hochland.

Dieses den größten Theil des Vilayets von Erzerum enthaltende Gebiet erstreckt sich aus dem russischen und persischen Territorium herüber bis zur Ostgrenze von Kleinasien und vom Kop- und Gök-Dagh im Norden bis zum Charfan- und Dschudigebirge im Süden, umfaßt somit das Becken des Wan-Sees, die Quellgebiete des Kur und des Aras (welche ins kaspische Meer fließen) und jene des Euphrat (Frat) und seines großen Nebenflusses Murad. Es ist eine mächtige Hochlands-Masse mit Tafelländern von 5- bis 7000 Fuß Meereshöhe, durchzogen von Bergketten, welche in dem 16.000 Fuß hohen Ararat oder Mafis (am Grenzpunkte gegen Rußland und Persien), im Ala-Dagh, Sipan- und Bingöl-Dagh gipfeln. Die Hochplateaus sind mit Ausnahme weniger Waldgebirge kahl, das heißt wenigstens vom Baumwuchse entblößt, aber die Thäler sind fruchtbar und angebaut. Die Waldbäume, welche dennoch vorkommen, sind die Buche und die Eiche, seltener Ahorn, Pappel, Birke und Fichte. Der Weinstock gedeiht in manchen Gegenden, besonders am Wan-See bei Much, bei Erfingjan u. f. w. Das Obst ist ein Hauptproduct des Landes. Eigentliche Südfrüchte kommen kaum vor. Von Feldfrüchten werden Weizen, Korn, Mais, Hirse, Sorgo, Bohnen und etwas Reis gebaut, besonders die ersteren Sorten in der Ebene am oberen Euphrat. Ebendort, sowie in einigen anderen Gegenden dieses Gebietes wird der Maulbeerbaum gepflegt, im Süden auch die Baumwoll-Staude und besonders bei Musch und Bitlis wird Tabak gebaut.

Sonstige Landesproducte sind Galläpfel, Gummi-Adragant, auch Krapp u. f. w. Ueber die Productionsquantitäten ist nichts Näheres bekannt.

Die Schaf- und Ziegenzucht wird viel betrieben und liefert Wolle, Ziegenhaar und Felle. Die Seidenzucht ist nicht bedeutend. Von Mineralien sind zu erwähnen: Gold, Silber, Kupfer, Blei, Eisen, Salz, Naphta, Schwefel, Alaun,

Jaspis und Marmor; die Ausbeutung ist aber meistens vernachlässigt. Mineralwässer sind sehr zahlreich.

Die Industrie beschäftigt sich mit Wolle-, Seide- und Baumwoll-Manufactur, Gerberei, Seifensiederei, Metallarbeiten, insbesondere Waffenfabrication.

Die Bevölkerung, welche aus Armeniern, Kurden und Türken besteht, dürfte etwa 8- bis 900.000 Seelen betragen.

Die wichtigsten Städte sind:

Erferum, Vilayets-Hauptstadt mit angeblich 40.000 (?) Einwohnern, bedeutend als Entrepotsplatz für den persischen Transithandel, sowie durch Fabrication von Waffen und Hufeisen, Gold- und Silberarbeiten; Erfindschan (Erzingjan), Kreis-Hauptstadt mit 10- bis 12.000 Einwohnern und viel Garten- und Ackerbau; Kars, befestigte Kreis-Hauptstadt mit 10- bis 12.000 Einwohnern, Tuch-, Filz- und Teppichfabrication für den Localbedarf; Wan, Kreis-Hauptstadt mit wahrscheinlich 10- bis 15.000 Einwohnern, mit Fabrication von Baumwoll-zeugen, Wollstoffen, Leinwand und Teppichen (jährlich 2000 bis 2500 Stück, wovon etwa ein Drittel exportirt wird); Bitlis mit etwa 10- bis 15.000 Einwohnern, bedeutend durch feinen Handel (mit Galläpfeln, Tabak, Gummi-Adragant etc.) und durch feine Baumwoll-Webereien, Waffenschmieden, Gold- und Silberarbeiten; Musch, Kreis-Hauptstadt mit 5- bis 6000 Einwohnern, Schmieden, Strumpfwirkereien, Teppich- und Leinwand-Weberei; dann die Städtchen: Bajesid, Ardahan, Egin u. A. m.

Die Communicationen sind schlecht; erst vor Kurzem wurde eine bessere Strafe von Erferum nach Trapezunt gebaut; die östliche Verlängerung derselben ist der Haupt-Verkehrsweg nach Persien. Der größte, namentlich der östliche Theil dieses Gebietes gehört in gewisser Hinsicht zum persischen Handelsgebiete, die Karawanenzüge gehen übrigens nach Tiflis und über Kurdistan nach Mesopotamien.

Das kurdische Bergland.

Hocharmenien und das östlich daran grenzende iranische Hochland fallen vom Charfan-, Dschudi- und Zagrosgebiete in Kurdistan fast stufenförmig zum mesopotamischen Tieflande hinab. Dieses Land umfaßt somit das obere Tigris-, das untere Murad-Gebiet, und den oberen Theil des mittleren Euphrat-Gebietes, in politischer Hinsicht das Vilayet von Diarbekir und die von Bagdad dependirenden Sandschaks Revandus, Schehrefor, Suleimanie und theilweise Mossul. Dieses Gebiet ist reich an Mineralschätzen, besonders an Kupfer, wovon das Bergwerk bei Arghana jährlich über 300.000 Oka liefern soll, dann an Silber, Blei und Eisen, sowie an Naphta, wahrscheinlich auch an Steinkohlen; die Berge sind häufig mit Eichen bewaldet, und auch eine Pappelart (Pyramidenpappel) ist viel verbreitet und wird als Bauholz verwendet. Tiefer hinab herrscht der Oelbaum, daneben der Maulbeer-, der Granat- und der Feigenbaum, endlich die Dattelpalme. Die Thalgegenden sind gut cultivirt und theilweise so außerordentlich fruchtbar, daß der Kreis von Charput officiell den Namen „Mamuziet-el-afis“ führt, was „der heilige Wohlstand“, gewissermaßen ein Paradies, bedeutet. Besonders ist es wieder der Gartenbau, der hier florirt, und alles mögliche Obst liefert, außerdem werden auch die Getreidegattungen: Gerste, Weizen, Korn, Hirse, auch Reis, dann Bohnen und Linfen, Flachs, Sefam, Krapp, Mohn und Tabak gebaut, sowie auch der Weinstock, der Maulbeer-Baum und die Baumwollstaude (am meisten bei Diarbekir und Charput) cultivirt. Auch Summach wächst in Menge, ebenso der Mannastrauch. Als Mahlproducte sind Eicheln und besonders Galläpfel zu nennen, welche nach Aleppo auf den Markt gebracht werden. Es kommen dorthin jährlich aus Mossul, eigentlich den Bergen von Sachu, Revandus und Suleimanie 900 bis 1000 Kantar Galläpfel, aus Mardin 5- bis 600, aus Diarbekir 4- bis 500 Kantar (à 200 Oka). Die Vieh-

zucht liefert viel Wolle, Felle und Ziegenhaare. Die Industrie ist unbedeutend, doch erwähnenswerth in Maroquin- und Safianleder, Baumwoll- und Seidenmanufactur.

Die Einwohner Kurdistans sind Kurden, Armenier, Türken, Araber und Syrer, auch ziemlich viel Juden, im Ganzen etwa eine Million Seelen. Die wichtigsten Ortschaften sind: Diarbekir am oberen Tigris, befestigte Vilayets-Hauptstadt, mit wahrscheinlich 35- bis 40.000 Einwohnern, einst wichtig durch Baumwoll- und Seidenweberei, aber jetzt in diesem Zweige sehr herabgekommen, und nur noch durch die Fabrication von Maroquin bedeutend; Arghana mit kaum 3000 Einwohnern, mit dem fünf bis sechs Stunden entfernten, höchst wichtigen Bergwerke Arghana-Maaden oder Maaden-Kapur, welches, wie oben erwähnt, bei 700.000 Pfund Kupfer liefert, und die Kupferschmiede von ganz Ostanatolien, besonders die von Tokat, mit Kupfer versorgt, weshalb dieses Metall irriger Weise oft als Kupfer von Tokat bezeichnet wird; Charput, Kreis-Hauptstadt mit 9- bis 10 000 Einwohnern, etwas Gerberei und Seidenmanufactur; Kjeban-Maaden am Euphrat mit nur 2000 bis 2500 Einwohnern, aber wichtig durch sein Silber-Bergwerk, welches bei dem lässigen Betriebe jährlich ungefähr 13.000 Pfund Blei, 100 Pfund Silber und 130 Pfund Galmei liefert; ferner die Städtchen Malatije, Adjaman und Behesny im Westen des Euphrat-Thales mit je 9- bis 10.000, und Mardin zwischen Tigris und Euphrat mit 12- bis 15.000 Einwohnern, dann am Tigris die Kreis-Hauptstadt (nicht auch Vilayets-Hauptstadt) Mossul mit 20- bis 40.000 Einwohnern, mit Baumwoll-Manufactur, Sammt- und Teppichfabrication und Industrie in Eisen und Kupfer; südlich in den östlichen Grenzgebirgen die Städtchen: Revandus (Rowandis) und Suleimanie, und näher gegen den Tigris Erbil, Altyn-Köprü und Kerkuk, alle mehr wegen des Handels mit Rohproducten, als wegen ihres Gewerbestrebes erwähnenswerth.

Gebaute Strafsen gibt es in Kurdistan nicht; aber wichtige Karawanenwege gehen von Mossul einerseits nach Bagdad, anderseits nach Aleppo, sowie auch über Diarbekir nach Kleinasien (auch Poststrasse), und der Tigris wird schon von Diarbekir abwärts mit Flößen befahren.

Das mesopotamische Tiefland.

Dieses ausgedehnte Gebiet erstreckt sich von den kurdischen Bergen bis an die Wüsten von Syrien und Arabien und bis an den persischen Meerbusen und umfaßt den unteren Lauf des Tigris (Didschle oder Schatt) und den unteren und halben mittleren Lauf des Euphrat (Frat), sowie den vereinigten Schatt-el-Arab, mithin den größten Theil des Vilayets von Bagdad und das zum Vilayet von Alep gehörige Sandschak von Urfa. Von Bergen sind nur der Dschebel-Hamrin und der Pushty-Kjuh als Grenzgebirge, ersterer gegen Persien und das Sindschar-Gebirge als isolirt im nördlichen Tieflande zu erwähnen. Das Flachland zwischen dem Tigris und Euphrat ist mit Ausnahme einiger Sandflächen im Westen nicht eigentlich eine Wüste, sondern eine Steppe, nur der Baumwuchs fehlt daselbst. An den beiden großen Flüssen ist der Boden bei ihrem Zusammenflusse sumpfig, im Uebrigen aber fruchtbar und trägt auch Palmenwälder (welche jährlich Datteln für 14 bis 15 Millionen Piafter zur Ausfuhr liefern); Cerealien gedeihen in Menge; die Quantität kann nicht angegeben werden, reicht aber nicht nur für den Localbedarf, sondern auch zur Ausfuhr hin. Gebaut werden: Weizen, Gerste, Hirse, Linsen, Bohnen, Reis, Gurken, Melonen, Tabak, Hanf, Krapp, Sefam, der Weinstock und die Baumwollen-Staude; es wachsen ferner aufer den Dattelpalmen: Maulbeer-, Oliven-, Granat-, Nufs-, Feigen-, Pflaumen- und Aprikosenbäume, Myrthen-, Citronen-, Orangensträucher etc. Am Tigris entlang finden sich Naphtaquellen. Die Viehzucht wird lebhaft betrieben, Schafwolle und Pferde, auch Kameele gelangen in Menge zur Ausfuhr (Schafwolle jährlich im Werthe von circa 2 Millionen Piafter, Pferde und Kameele für 3 bis 4 Millionen); auch das fettchwänzige Schaf ist vorhanden.

Die Industrie ist bedeutend im Perlenbohren, in Seiden- und Baumwoll-Manufactur, Goldstickerei, Färberei, Sattlerei, Maroquinfabrication, Kupfer-, Gold- und Silberarbeiten.

Die Einwohner, über 2 Millionen an der Zahl, sind größten Theils Araber, auch Kurden, Türken, Armenier und Juden; die Mehrheit besteht in wandernden Hirtenstämmen.

Die wichtigsten Städte sind: Im Nordwesten Urfa oder Roha, Kreis-Hauptstadt mit 20- bis 30.000 Einwohnern, Maroquinfabrication, Kattundruckerei (in Abnahme begriffen), Seidenzucht und Juwelenhandel; Biredschik oder Bir am Euphrat mit 8- bis 10.000 Einwohnern und Fabrication grober Wollmäntel; Rum-Kalch, Balis, Bakka, Ana, Hit, kleine Ortschaften am Euphrat (Bakka war einst Provinzial-Hauptstadt), Hille, Stadt mit 6000 Einwohnern, Kerbela, Wallfahrtsort der Schiiten mit wahrscheinlich 5- bis 6000 Einwohnern, Mefchhed-Ali, Diwanieh, Suk-efch-Schiuch (die beiden letzteren am unteren Euphrat), Bagdad, Vilayets-Hauptstadt am Tigris mit wahrscheinlich 40- bis 50.000 Einwohnern, einem englischen und französischen Consulate, Centrum des Handels mit Persien und Arabien, selbst mit Indien und Turkestan, auch bedeutend durch die Industrie in Seiden- und Baumwoll-Stoffen, Leinwand, Sammt, Teppichen, Gold- und Silberarbeiten, Messern, Kupfergeräthen, Maroquin und Seife. Von Leinwand und Mantelstoffen werden jährlich gegen 200.000 Stück gefertigt; Kurna am Zusammenflusse des Euphrat und Tigris, verfallenes Städtchen mit einigen Tausend Einwohnern, Endpunkt der Fahrt für Seeschiffe; Bafra am Schatt-el-Arab, mit wahrscheinlich weniger als 10.000 Einwohnern, wichtig als Stapelplatz der vorderasiatischen Producte.

Die Communicationen in diesem Gebiete bestehen hauptsächlich in den Karawanenstraßen längs des Tigris und nach Aleppo, ferner wird der Tigris (bis Mossul) und seit einiger Zeit auch der Euphrat mit Dampfschiffen befahren.

Arabien.

Die Halbinsel Sinai.

Diese Halbinsel liegt südwestlich von Palästina und östlich von Egypten zwischen dem zum rothen Meere gehörigen Golfe von Suez und jenem von Akabah, welch' letzterer mit dem seine Richtung bis zum todten Meere fortsetzenden Thale Wadi-el-Arabah sie von dem eigentlichen Arabien trennt. Im Süden Gebirgsland und von dem über 7000 Fuß hohen Berge Sinai (Dschebel Muffa) beherrscht, geht die Halbinsel im Norden in eine Hochwüste über (nämlich in die Wüste Et-Tich), aus welcher sich noch einige Berggruppen erheben. Als Fluß ist nur der Arifsch, welcher ins Mittelmeer fließt, zu erwähnen. Nur einige Thäler des Gebirgslandes haben üppigen Pflanzenwuchs, in Dattelpalmen, Manna, Tamarisken, Obstbäumen, Oelbäumen und dergl. und sind auch mit Weizen, Hanf und Tabak bebaut, aber diese Production verschwindet im Vergleiche zur Ausdehnung des unfruchtbaren Bodens. Auch die Viehzucht ist nicht bedeutend, Bergbau wird nicht betrieben. Zu erwähnen ist nur, daß im Meerbusen von Akabah sehr viele Fische, Austern, Korallen und Muscheln, worunter auch Perlmutter, gefunden werden. Die geringe Industrie beschränkt sich auf die nöthigen Kleider und Hausgeräthe. Die Einwohner sind Araber und Syrer, theils Mohamedaner, theils Christen; ihre Anzahl ist unbekannt. Städte gibt es nicht. Das ganze Sinaigebiet hat keinen inneren volkswirtschaftlichen Werth, nur hat es eine höhere Bedeutung, als die natürliche Brücke zwischen Asien und Afrika.

Von Osten nach Westen ist die Halbinsel von dem Karawanenwege der ägyptischen Pilger und Handelsleute durchzogen.

Das arabische Stufenland am rothen Meere.

Dieses Gebiet umfaßt das steinige und das glückliche Arabien, die Vilayete Hedschas und Yemen, und bildet trotz seiner ungeheuren Längenausdehnung von der Nordgrenze bis zur Südspitze Arabiens doch physisch nur ein Gebiet, nämlich das westliche und südwestliche Stufenland des großen Tafellandes der Halbinsel Arabien mit dem dazu gehörigen Küstenstriche. Große Flüsse sind nicht vorhanden. Die Gebirge enthalten Kupfer und silberhaltiges Bleierz. Die Vegetation ist tropisch; es gedeihen nicht nur die gewöhnlichen Südfrüchte und die Dattelpalme, sondern auch der Kaffeebaum, die das Gummi arabicum liefernde Akazie, der Weihrauch-Baum, die Balsamstaude und die Aloë, und gebaut werden Reis, Weizen, Gerste, Hirse, Bohnen und Linsen, Safran, Sefam, Tabak, Indigo, der Weinstock, die Baumwollstaude, das Zuckerrohr und dergl. Die Viehzucht ist nicht unbedeutend in Schafen, Pferden und Kameelen. Die Industrie ist gering, nur in Kleidungsstücken, Waffen und Holzgefäßen erwähnenswerth. Die Einwohner sind Araber, auch Osmanen, Egyptier, Abyffinier und Juden; ihre Anzahl soll nahezu 1 Million betragen. Viele Stämme und Städte sind nur nominell der hohen Pforte unterworfen.

Wichtige Städte sind: Mekka mit angeblich 30.000 Einwohnern, wichtig durch seinen zur Pilgerzeit abgehaltenen Jahrmarkt, auf welchen im Durchschnitte Waaren für 120 Millionen Francs gebracht werden sollen; auch mit einiger Industrie in Holzgefäßen, Waffen, Sätteln u. f. w.; Medineh oder Medinet-el Nabi mit wahrscheinlich circa 10.000 Einwohnern; dann am rothen Meere: Dschedda, wichtige Hafenstadt mit wahrscheinlich 5000 bis 10.000 Einwohnern, mit einem englischen und einem französischen Consulate, Centrum des Handels und der Schifffahrt im rothen Meere, auch mit einiger Industrie in Holzgefäßen und Maroquinleder; Jamb-el Báhr, Hafenstadt für Medineh, mit 5000 bis 6000 Einwohnern; dann in Yemen: der Hauptort Hudeida, kleines Städtchen am rothen Meere, mit Fabrication von Holzgefäßen, Messern, Säbeln u. f. w.; Mocha oder Mocca, mit bedeutendem Kaffeehandel; und andere Städte.

Die wichtigste Communicationslinie ist die Pilger-Karawanenstraße von Syrien und Egypten nach Mekka und nach dieser der Weg von Mekka nach Dschedda. Der Verkehr beschränkt sich mehr auf den Küstenstrich, ist aber mit dem inneren Arabien gering. Die Schifffahrt der Küste, welche Arabien mit Indien und mit Europa in Verbindung setzt, ist seit Eröffnung des Suezcanals im Zunehmen.

Die türkischen Provinzen in Afrika (Tripoli di Barbaria).

Das tripolitanische Küstenland.

Dieses von Tunis bis zum östlichen Ende des Meerbusens von Syrt sich zwischen dem mittelländischen Meere und den die Wüste Sahara begrenzenden Gebirgen hinziehende, ziemlich schmale, flussarme Küstenland umfaßt den größten Theil des Vilayets von Tarabulus (außer Fezzan) mit etwa $\frac{3}{4}$ Millionen arabischen und zum Theil berberischen und (wenig) osmanischen Einwohnern. Pferde und Maulthiere sind zahlreich und vorzüglich. Die hauptfächlichen Rohproducte sind: Salz, Pottasche, Datteln, Johannisbrot, Feigen, Oliven, Orangen, Citronen, Weintrauben, Maulbeeren, Weizen, Korn, Gerste, Safran, Krapp u. f. w. Von den

Südfrüchten, Datteln, Krappwurzeln und Cerealien kommt Vieles zur Ausfuhr. Die Industrie ist bedeutend in Teppichen, Maroquin, Seife, Schmuckfachen u. f. w. Als Stadt von einiger commercieller und industrieller Wichtigkeit ist nur zu erwähnen: Tripoli (di Berberia) oder Tarabulus-i Gharb, Vilayets-Hauptstadt mit wahrscheinlich 20.000 bis 30.000 Einwohnern und mehreren Confularämtern, bedeutend durch die Ausfuhr der afrikanischen Producte und durch die Fabrication von Teppichen (jährlich über 2000 Stücke, wovon der größte Theil exportirt wird), Schleiern (6000 bis 7000 Stück), Seidenhemden (bei 6000 Stück), Armbändern (bei 2000 Stück), Ohrgehängen (bei 6000 Stück, die Hälfte exportirt), Säcken und Taschen (60.000 bis 70.000, größtentheils zum Export), Maroquin- und sonstigem Leder (25.000 bis 30.000 Stück, größtentheils exportirt) u. f. w.

Von den Communicationen, welche zwischen den einzelnen Landestheilen sehr gering sind, ist die Karawanenstrasse nach Fezzan die wichtigste. Auch die Schifffahrt ist unbedeutend; Dampfschiffe kommen besonders von Malta.

Das Hochland und Küstenland von Barka.

Oestlich vom Meerbusen von Syrt und von Tripoli zieht sich dieses Gebiet zwischen dem mittelländischen Meere und der lybischen Wüste bis an die Grenze Egyptens hin und umfaßt das Vilayet von Benghafi, welches etwa von $\frac{1}{4}$ Million Arabern und Berbern bewohnt ist. Das Innere ist theils steiniges Hochland, theils Sandwüste, die Küste aber ist fruchtbar. Die Producte sind von denen aus Tripoli nicht sehr verschieden, aber geringer an Menge. Näheres ist darüber nicht bekannt. Zu erwähnen ist die Stadt Benghafi, Vilayets-Hauptstadt am mittelländischen Meere, mit angeblich 7000 Einwohnern und einigem Handel. — Barka liegt noch mehr aufserhalb des Weltverkehrs als Tripoli.

Die Oasen in der Sahara.

In der Saharawüste liegen südlich von Tripoli mehrere Oasen, die theils noch zum Sandschak von Tripoli, theils zu dem von demselben Vilayete dependirenden Oasen-Sandschak von Murfuk oder Fezzan gehören und einige Hunderttaufend Einwohner haben, und zwar Araber, Berber, Tuareg's u. A. Sie produciren hauptsächlich Datteln in großer Menge, dann Korn, Weizen und Hirse, ferner Natrumfalz. Die wichtigsten Orte für den Handel sind Murfuk und Ghadamis, letzteres der Sammelpunkt der Karawanen von Timbuktu und Sokoto, dann an der Grenze die freie Stadt Ghat, wo jährlich vom August bis zum Frühjahre Markt gehalten wird. Die wichtigsten Gegenstände des Handels sind aufser den Datteln: Elfenbein, Goldsand, Straußfedern, Felle von wilden Thieren und dergl. Der Hauptverkehr findet durch Karawanen mit Tripoli und mit Burum statt. Ueberhaupt besteht die Wichtigkeit dieses Gebietes nur in seiner günstigen Lage zwischen Innerafrika und dem mittelländischen Meere.

Die Ausstellung der Türkei.

Wir sind bei unserer Betrachtung nicht dem Vorgange unserer Herren Collegen im officiellen Berichte gefolgt und müssen offen gestehen, dafs dies, wenn wir nur irgendwie die Klarheit und Uebersichtlichkeit unseres Stoffes behaupten wollten, auch gar nicht möglich war. Wir haben gezeigt, wie vielfach verschieden die Völker- und Gebietsgruppen, welche die Türkei bilden, wie ganz eigen-

thümlich die Gestaltung der einzelnen Theile des großen osmanischen Reiches ist. Nun haben sich durch die Erkenntnis der Regierung und die Thätigkeit derselben, durch die Thätigkeit einzelner hervorragender Sammler fast die meisten türkischen Provinzen, und ausgiebiger als je, an der Weltausstellung in Wien betheiligt. Wären wir daher von vorne herein nur an der Hand der Gruppen-Eintheilung in unserer Darstellung vorgegangen, um die wirthschaftlichen Kräfte und die Productionsfähigkeit des türkischen Reiches zu kennzeichnen, so würde jede einzelne Gruppe ein geographisches und ethnographisches Chaos gebildet haben, aus welchem bei der Unbekanntschaft mit den Verhältnissen der Türkei wohl Niemand sich zurecht gefunden hätte. Jetzt, nachdem wir die einzelnen Provinzen nicht nur nach ihrer Lage und Bevölkerung, sondern auch nach ihren wichtigsten Producten und Productions-Verhältnissen und handelspolitischen Beziehungen gekennzeichnet haben, jetzt dürfte es leichter sein, am Schlusse unserer Betrachtungen noch im Fluge die Ausstellung der Türkei zu kennzeichnen.

An der ersten Gruppe betheiligten sich fast alle Vilayets, welche mineralische Producte liefern; so K a s t a m u n i mit Kreide, schönen Zimmerzen, mit Salz, Adrianopel mit Steinkohlen, Soda und schönem Marmor, und wie Gallipoli brachte es Meerfalz. Auch Jerusalem, Skodra hatten Salz ausgestellt. Das Vilayet Adana hatte schönes Kupfer, Edirne Granit, Kupfer und Zinn, Mitylene Eisenerz, Antimon, Chrom und Schwefel; das Vilayet der Dardanellen Blei, Eisenerz, Thon und Okererde eingefendet. Aus Bourouk war silberhaltiges Bleierz, Kreide, Soda, Mangan und der unter dem Namen Obsidian gefuchte schwarze Bernstein ausgestellt. Die reiche Sammlung wurde vor Allem durch die Mengen schönen und reinen Kupfers, dann durch die Steinkohlen aus den Vilayets Janina, Thuna, Aidin, Pifren u. f. w. von hohem Interesse. An mineralischen Brennstoffen und an den verschiedenartigsten Metallen ist die Türkei reich genug, um zahlreiche Industrien zu unterstützen.

Am reichsten bedacht war in der ganzen türkischen Ausstellung die zweite Gruppe der Land- und Forstwirthschaft. Mehr als 1000 Ausstellungsgegenstände, welche die Regierung und einzelne Vilayets-Verwaltungen gesammelt hatten, zeigten den landwirthschaftlichen Reichthum der Türkei. Aus den verschiedensten Gegenden waren die üppigen Gartengewächse, Melonen, Bohnen, Zwiebeln und die schönen, der Türkei allein angehörigen Fifolen, dann alle Arten der Feldfrüchte, Weizen, Gerste, schwarze Gerste, Reis, Zwiebel u. f. w. und die reichen, vielfach verschiedenen Obstgattungen, zumeist aus dem Vilayet Bagdad, den Vilayets Pifren, Konia und Syrie, ausgestellt. Adrianopel, Philippopel, Gallipoli hatten Wolle, unbearbeitet und roh und verschiedene Sorten feiner Ziegenhaare, die für die türkische Teppichfabrication von großer Bedeutung sind, eingefendet. Ismid aus dem Vilayet Gallipoli, Iftamaka und Rizantik aus dem Vilayet Adrianopel hatten die beachtenswerthen und für die türkische Weberei so wichtigen Seidencocons in den verschiedensten Farben von grünlich und grünlichgelb bis zu den silberweißen und hellen, goldstrahligen Cocons ausgestellt. Tabak war von allen tabakbauenden Vilayets von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Sorten, ebenso Baumwolle aus den verschiedensten Vilayets ausgestellt. Die letztere war zumeist durch Kapseln, Samen und Baumwoll-Flocken vertreten, kurzstaplig, aber schön weiß und ziemlich seidig war die Baumwolle aus dem Vilayet Iles, aus Tchanakkale und aus dem Vilayet Chypre die Stadt Lefkocha. Die Türkei vermag die Summen ihrer landwirthschaftlichen Producte keineswegs selbst zu verzehren. Getreidefrüchte und Gartenfrüchte, einzelne Handelsgewächse, viel Hanf- und Leinsamen, dann die Producte des Thierreiches, die von jeher gefuchten türkischen Wollforten, Fliese und Felle, die Ziegenhaare, Wachs und Seide werden ausgeführt und geben dem Lande das Capital für Leben und Wirthschaft. Unerföpflich müssen die Quellen der türkischen Landwirthschaft genannt werden, denn es ist keineswegs die intensive Arbeit, sondern der Reichthum und die Ueppigkeit des Bodens, welcher die großen Mengen der Feld- und Gartenfrüchte producirt.

Die chemische Industrie war durch verschiedene rothe und weisse Schminken, durch Haarfarbe-Mittel und Moschusseifen, wie sie der Türke liebt, durch eine hoch bedeutende Sammlung von Opiumarten und Scamoreen, durch den gelehrten Oberst Fayk Bey zusammengestellt, vertreten. Auch zahlreiche Oele, Rosenöle, Mandelöle, Birnenöl, Lorber- und Wassermelonenöl aus dem Vilayet Guired, Mastix, Scamonium, Laudanum, Terpentin dann verschiedene Harze, aus dem Vilayet Archipel, weisses und Colophonium, Harz, Naphta und Pech aus dem Vilayet Sivas und Haudavendig und endlich aus dem Vilayet Konia und Amgora Traganth als Producte, welche durch den Handel sowohl nach Europa, wie auch zu anderen asiatischen Stämmen gebracht werden. Die Türkei ist reich an mineralischen Wässern und das Vilayet Konia, das Vilayet Aleppo hat aufer Mineralwässern auch Schwefelwässer, das Vilayet Pisren und das Vilayet Trapezonte, Sauerbrunn-Wasser und Mineralkupfer-Wasser ausgestellt. Die ganze Sammlung dieser Güter war durch das Gouvernement eingeschickt worden.

Der Reichthum der landwirthschaftlichen Producte läßt sich auch daraus schliessen, daß die Türkei auch an der Ausstellung der Nahrungs- und Genussmittel sich ausgiebig theiligen konnte. Der Wein, der in vielen Provinzen der Türkei gedeiht, war durch zahlreiche Sorten aus der Umgebung von Constantinopel und aus dem Vilayet Guirid vertreten. Dann ragten die verschiedenen Früchte, Früchtensaft und die verschiedenen von den Türken so sehr geliebten Zuckerwerk-Sorten aus Rosen, Citronen, Pomeranzen u. s. w. wie sie das Vilayet Archipel in ganz bedeutenden Quantitäten, das Vilayet Alep und Syrie in den verschiedensten Sorten für den Handel erzeugen, besonders hervor. Oliven und Olivenöl war aus dem Vilayet Janina und Jerusalem, dann aus Skodra und Diarbekir in reicher Menge, wie es auch in den Handel kommt, eingefendet worden.

Bei jenen Industrien, welche wie die Textilindustrie überhaupt, dann die Lederindustrie und Metallindustrie die Türkei besonders auszeichnen und die auch für den Handel des Landes von Wichtigkeit sind, können wir uns doch ziemlich kurz fassen. Seit die Bewegung, welche das künstlerische Streben in der Industrie, zumeist in der Textil- und Metallindustrie wieder lebendig gemacht haben, ist man im Studium auf die an Tradition und Ueberlieferung hängenden Asiaten, die Türken, Perfer, Indier sehr eifrig zurückgekommen. Die farbenprächtigen, kleinen und ruhigen Muster der türkischen Teppichfabrication, wie sie in so vielen Provinzen als Hausindustrie und doch für einen ganz bedeutenden Handel geübt wird, die Solidität der Handarbeit, die Schönheit und Feinheit des Materiales sind längst bekannt, und die Berichterfatter der einzelnen Gruppen haben sich die Betrachtung derselben keineswegs entgehen lassen. Und doch hat weder Constantinopel noch das Vilayet Adana, ebenso wenig wie das Vilayet Archipel von feinen aus Ziegenhaaren und Wollen gewebten Teppichen das Schönste eingefendet. Reicher und bedeutender waren die Seidenstoffe von Bruffa und aus den Gebieten des Libanon vertreten. Noch behauptet die Türkei in Vielem die originelle Arbeit und die originellen Muster. Allein man konnte an manchen Ausstellungsgegenständen, zumeist unter den Stoffen von Bruffa, den Einfluß Europas, der keineswegs günstig genannt werden kann, schon bemerken. Zum Glück erhält das Nationalcostüm noch zahlreiche originelle Muster und Producte. Es war daher die von der Türkei am reichsten beschickte additionelle Ausstellung von Costümen des türkischen Reiches von hohem Interesse. Konnte man einerseits die Richtung der gesammten türkischen Textilindustrie, die mit der Nützlichkeit und der Brauchbarkeit allenthalben Schmuck und Schönheit beim Costüm zu verbinden sucht, erkennen, so konnte man andererseits auch wohl bemerken, daß jede andere Industrie, welche auf den Export rechnet, nur dann in die Türkei eindringen und für den großen Consum der Bevölkerung arbeiten kann, wenn sie dem nationalen Geschmacke, den religiösen und gesellschaftlichen Bedürfnissen umfassend Rechnung trägt.

Wie England zur Unterstützung seiner Industrie und der Absatzfähigkeit seiner Producte in Indien mit großen Kosten die alten indischen Muster für Möbel und Kleiderstoffe u. f. w. gesammelt und in seinen Museen zum Gebrauch der Industrie aufgelegt hat, so dürfte eine Sammlung von türkischen Stoffen gerade der österreichischen Industrie von großem Nutzen werden. Hier muß die nationalökonomische Lehre vom Bedürfnis und Befriedigung des Bedürfnisses praktisch werden. Bedürfnis und Befriedigung sind ja nichts Anderes als die allgemeine Bezeichnung des täglichen Bedarfes und der Förderung desselben, der gegenüber eben die Industrie mit ihren Aufgaben und Leistungen steht.

Was die Lederindustrie betrifft, so hatte das Vilayet Danube zahlreiche Pelze und Leder, das Vilayet C o n s t a m b o u l und E d i r n é gefärbte Maroquinleder, gefärbte Ziegenfelle und schöne Schaffelle, dann gefärbte Pferdehäute ausgestellt. Auch die aus diesem Leder erzeugten Geschirre waren gut und schön gearbeitet und hat der Export der anderen Staaten wenigstens in Leder und Fellen einen ganz achtbaren Concurrenten im Lande selbst. Die Türkei führt selbst Pelze, Felle und Leder, zumeist gefärbten Maroquin, in ganz bedeutenden Mengen aus. Wie bei der Textilindustrie, so hat sich auch bei der Metallindustrie ein reicher nationaler Geschmack und eine traditionelle Arbeitsart bis heute noch in Constantinopel und Umgebung, im Vilayet Touna, in Erzerum u. f. w. erhalten. Die Arbeiten aus getriebenem Silber, die Waschbecken und Gefäße, wie sie Constantinopel ausgestellt, die eingelegten Scheeren und Messer von L o f d j a, dem Vilayet Diarbekir, die schönen, eingelegten Waffen aus dem Vilayet P i f f r e n, dann aus W i d d i n, die schönen Schmuckgegenstände aus Gold und Silber und aus Silbergespinnften von B r u f f a u. f. w., die Säbel aus dem Vilayet S i v a s zogen die Aufmerksamkeit der Besucher der Ausstellung auf sich und gaben Zeugnis von der Erhaltung alter Formen und Muster, ebenso wie von der Güte des benützten Materiales.

Die Holzindustrie wird als Hausindustrie betrieben und Vilayet Danube, C o s t a m b o u l, vor Allen das Vilayet Salonichi hatten Flaschen, Trinkgefäße, Löffel und Gabeln aus Holz, aus Horn und Bein geschnitzt, eingefendet, ebenso wie das Vilayet Bosna und man konnte daraus die nationale Richtung wohl erkennen. Die Arbeit ist einfach und nur die Zierlichkeit der Form zeichnet diese Holzarbeiten ebenso wie die Strohgeflechte, bei denen an Körbchen, Decken und Strohtellern die Feinheit der Arbeit anzuerkennen war, aus. Auch die Stein- und Thonwaren-Industrie gehört der Hausindustrie an. Die Erzeugung von Pfeifenköpfen wird in Constantinopel, im Vilayet Diarbekir, Syrie u. f. w. in großer Ausdehnung betrieben. W i d d i n, I s l i m i l, A d a n a, T r e b i z o n t e u. f. w., insbesondere T c h a n a k a l e hatten eine große Sammlung von Krügen, Töpfen und Gefäßen ausgestellt, welche alle durch geschmackvolle Form sich auszeichneten. Aus dem Vilayet A l e p und S y r i e waren irdene Gefäße zur Ansicht geschickt worden, welche die Kräftigkeit des Brandes, den Glanz der Farben und oft auch eingelegter Zierath auszeichnete. Die Kurzwaren-Industrie war durch zierliche Elfenbeinarbeiten, Wohlgeruchbüchsen aus Fischzähnen, Horn und Knochen, durch die bekannten türkischen Rosenkränze (T e s b i é) aus Sandelholz, Elfenbein und Knochen vertreten. Unter der Gruppe Papierindustrie fand man die schönen eingelegten und gravirten Papierscheeren von B i t a v i a und K a r a h i f f a r und anderen Zierath des Schreibtisches.

Von den anderen Gruppen ist nur noch die Gruppe der musikalischen Instrumente zu erwähnen, welche eine Menge von Pauken, Trommeln und Schellen, dann Flöten, die Tamboura, den Dudelsack und die Posaune brachten, wie sie in den meisten Vilayets zumeist aber im Vilayet Aleppo, Bosnien und Syrien erzeugt werden. In der Gruppe XVIII zog die ausgezeichnete plastische Darstellung des Bosphorus, ausgeführt von Carl Straub unter Leitung des Ingenieurs L. Seefelder, und Baron Hirsch und Hofrath Schwegel gehörig, auf sich.

Der nationalen Hausindustrie haben wir bei verschiedener Gelegenheit schon gedacht und erwähnen nur, daß mit Ausnahme der Seidenspinnerei und Seidenweberei von Brussa die ganze türkische Ausstellung der Hausindustrie angehört.

Am Schlusse gedenken wir der ziemlich reichen Unterrichtsausstellung, wo unter den Werken von wissenschaftlicher Bedeutung die Sammlung von Fossilien des Bosphorus von Dr. Abdulah Bey und diese Sammlungen auf 40 Tafeln zum Schulgebrauche producirt, von der Frau deselben, dann müssen wir der schönen Zeichnungen der türkischen Schulen gedenken, unter denen wie natürlich die Schulen von Constantinopel und Scutari den ersten Rang einnehmen.

Sollen wir bei dem im ersten Theile unserer Betrachtung und bei der kurzen Darstellung der Ausstellung der Türkei auf die Bedeutung dieses Landes noch hinweisen? Ein Land, das, wie das türkische, vom Meere reich umspült ist, das nach allen Seiten die großen Welthandels-Strassen berührt, das vor Jahrhunderten zur Zeit der griechischen Cultur und zur Zeit des oströmischen Kaiserreiches Cultur und Civilisation der Welt bestimmte, ein solches Land kann niemals für die Dauer der modernen Culturbewegung, wie sie heute Europa kennzeichnet, verschlossen bleiben, der Ausbau des türkischen Eisenbahn-Netzes, das Telegraphenwesen und die Durchstechung der Landenge von Suez werden sicher schaffen, was die Zeit mit Ungeduld erwartet, die Aufschliessung des türkischen Reiches für die Cultur Europas und damit die Lösung der orientalischen Frage.



